Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Wettterfeld, für Anzeigen W. Lindau. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Münzstraße 8. Fernruf Nr. 22861. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30 Mk., Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pf. Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 60 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungserteilung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto Nr. 127 SW. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Für die Ausgabe Aschersleben-Calbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Postzeitungsliste: Aschersleben und Calbe Seite 258 der Postzeitungsliste.

Nr. 135 | Sonnabend, den 13. Juni 1931 | 42. Jahrgang

Universitäts-Bibliothek

Die Deutsche Volkspartei schlägt sich auf die Seite der Nazis und Hugenberger

Rücktritt des Kabinetts Brüning?

Reichskanzler Brüning droht mit Rücktritt des Gesamtkabinetts

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in den späten Abendstunden des Donnerstag nach einer stundenlangen heftigen Debatte den Beschluß gefaßt, in der nächsten Sitzung des Aeltestenausschusses die Einberufung des Reichstags zu fordern. Vor der Abstimmung verließ der Reichsaußenminister Dr. Curtius die Fraktion. Wie es heißt, fühlt er sich nicht mit der Mehrheit der volksparteilichen Reichstagsfraktion, sondern mit dem Kabinett solidarisch. Die Abgeordneten Kahl und Kardorff gehörten ebenso wie Curtius zur Minderheit ihrer Fraktion.

Der Sinn dieses Beschlusses ist nicht mißzuverstehen: der volksparteiliche Fraktionsführer Dingeldey hat am Donnerstag vom Reichskanzler Brüning eine Umbildung des Kabinetts nach den Wünschen der Schwerindustrie gefordert. Brüning hat in Uebereinstimmung mit allen Kabinettsmitgliedern die Umbildung abgelehnt. Unter „Umbildung des Kabinetts Brüning" verstehen die Dingeldeyer die Einsetzung eines Direktoriums mit diktatorischen Vollmachten. Brüning sollte in diesem Direktorium die Außenpolitik leiten, im Notfall wollte man ihm auch den Platz des 1. Direktors einräumen. Finanzgewaltiger soll der Kreditzerstörer Schacht werden.

Weil Brüning freiwillig nicht mitmachen will, darum fordert die Deutsche Volkspartei Einberufung des Reichstags, um dort gemeinsam mit Hugenbergern, Nazis und Kommunisten das Kabinett Brüning zum Rücktritt zu zwingen.

Werden die Krisenmacher in der Deutschen Volkspartei ihr Ziel erreichen? Vorläufig ist selbst mit ihren Stimmen eine Mehrheit für die Einberufung des Reichstags noch nicht vorhanden. Die Entscheidung liegt jetzt bei der Landvolkgruppe bzw. bei der Sozialdemokratie. Im Landvolk sind die Meinungen über die Zweckmäßigung einer Einberufung des Reichstags geteilt. Die eine Richtung unter Gerecke und Schlange-Schöningen ist gegen die Einberufung. Die andre will sie, um nicht der Deutschen Volkspartei und Wirtschaftspartei nachzustehen. Falls sich das Landvolk nicht für die Einberufung aussprechen sollte, liegt die Entscheidung darüber bei der Sozialdemokratie.

Reichskanzler Brüning hat in Uebereinstimmung mit dem Kabinett keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung sich aus außen- und innenpolitischen Gründen mit dem Zusammentritt des Parlaments nicht abfinden werde. Nach Pressemeldungen will Brüning einen Beschluß auf Einberufung des Reichstags mit dem Rücktritt des Kabinetts beantworten. In politischen Kreisen hält man es für möglich, daß der Reichspräsident die Demission des Kabinetts ablehnt und Brüning mit der Weiterführung beauftragt. Die Auflösung des Reichstags wäre dann kaum zu vermeiden; denn in diesem Reichstag ist zwar eine Mehrheit für den Sturz des Kabinetts Brüning vorhanden, aber keine Mehrheit für Neubildung einer Regierung, wenn nicht auch das Zentrum zu den Nazis überläuft. Auch die Möglichkeit einer Auflösung des Reichstags ohne sofortige Ausschreibung von Neuwahlen wird in parlamentarischen Kreisen diskutiert.

In den Händen des Reichspräsidenten liegt eine schwere Entscheidung. Reichskanzler Brüning wird ihm heute am Freitag in Neudeck Bericht erstatten und sich für alle weitern Entschlüsse der Zustimmung des Reichspräsidenten versichern.

Die Entwicklung der nächsten Tage kann die deutsche Arbeiterschaft vor weittragende Beschlüsse stellen. —

*

Sozialdemokraten bei Brüning

Am Donnerstagabend empfing Reichskanzler Brüning die Unterhändler der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Ueber den Verlauf dieser Besprechung, an der auch der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald teilnahm, berichtet der „Sozialdemokratische Pressedienst":

Die Vertreter der Sozialdemokratie unterbreiteten dem Reichskanzler ihre Bedenken gegen die Notverordnung und machten ihn mit Nachdruck auf die politischen Folgen des Inkrafttretens insbesondere derjenigen Bestimmungen der Notverordnung aufmerksam, die einen weitgehenden Abbau der sozialen Leistungen bezwecken. Der Reichskanzler betonte, daß die Einberufung des Reichstags mit schweren Gefahren für die Kreditverhältnisse verbunden sei und man im gegenwärtigen Augenblick davon eine weitere Zuspitzung der Wirtschaftskrise, der Arbeitslosigkeit und der Finanzschwierigkeiten befürchten müsse.

In der Besprechung wurde ein endgültiges Ergebnis nicht erzielt. Die Besprechungen über die von der Sozialdemokratie gewünschten Abändrungen der Notverordnung sollen nach der Rückkehr des Reichskanzlers von Neudeck und nach einer Fühlungnahme mit dem Reichskabinett fortgesetzt werden.

Nach einer weitern Mitteilung des „Sozialdemokratischen Pressedienstes" ist die Reichsregierung zu Aenderungen unter der Voraussetzung bereit, daß dadurch deren finanzielle Erträgnisse nicht beeinträchtigt werden. Die eventuellen Abändrungen sollen jedoch weder durch den Reichstag noch durch einen Ausschuß beschlossen, sondern auf dem Weg interner Verhandlungen vereinbart werden. Inwieweit auf diesem Weg eine Verständigung möglich ist, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. —

Sozialdemokratische Warnung im Preußischen Landtag

Kommunistische Mißtrauenskomödie

60 Millionen Mark für Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge

Der Preußische Landtag befaßte sich am Donnerstag zunächst mit dem kommunistischen Mißtrauensvotum gegen das Staatsministerium, das begründet wird mit der Mitwirkung der preußischen Regierung an dem Zustandekommen der Notverordnung des Reichspräsidenten. Mit der Beratung verbunden ist ein weiterer kommunistischer Antrag, wonach das Staatsministerium beauftragt werden soll, seine Vertreter im Reichsrat anzuweisen, die Aufhebung der Notverordnung zu fordern.

Abg. Kasper (Komm.) begründet die Anträge seiner Fraktion. Er erklärt, die Brüning-Regierung wolle mit der Notverordnung ihre verbrecherische Politik fortsetzen, bei der sie von der preußischen Regierung unterstützt werde. (Präsident Bartels rügt diese Ausdrucksweise.)

Ministerpräsident Braun

der hierauf das Wort ergriff, wurde von den Kommunisten mit stürmischen Rufen „Nieder mit der Regierung!" empfangen. Infolge des Lärmes der Kommunisten kann sich der Ministerpräsident zunächst nicht verständlich machen. Präsident Bartels droht mit äußersten Geschäftsordnungsmaßnahmen.

Der Ministerpräsident erklärt, die

Kommunisten machen in ihrem Antrag die preußische Staatsregierung für Maßnahmen der Reichsregierung verantwortlich.

Die preußische Regierung hat nicht an dem Zustandekommen der Notverordnung mitgewirkt.

Bei diesen Worten erhebt sich bei den Kommunisten ein ungeheurer Lärm. Sie machen dem Ministerpräsidenten fortgesetzt beleidigende Zurufe. Frau Ludewig (Komm.) wird von der weitern Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen, weil sie dem Ministerpräsidenten Lügen vorwirft. Die Maßnahme des Präsidenten hat stürmische Protestkundgebungen der Kommunisten zur Folge. Die gemaßregelte Abgeordnete verläßt jedoch sofort den Saal.

Ministerpräsident Braun fährt fort: Die preußische Regierung wird bei gegebener Zeit

im Reichsrat Aenderungen der Notverordnung beantragen.

Im übrigen haben die Antragsteller offenbar die Absicht, wegen der Vertagung des Reichstags hier im Landtag eine Art Ersatz-Reichstag zu etablieren. Dabei mitzuwirken, lehnt die Staatsregierung ab. (Beifall bei den Regierungsparteien, großer Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Kirchmann (Soz.)

Für die Kommunisten ist es längst eine ausgemachte Sache, daß, wer nicht die neuste Moskauer Linie einhält, ein ausgemachter Lump und Verbrecher ist. Wollten die Kommunisten ernst genommen werden, so müßten sie erst aufhören, grob und wild herumzuschimpfen. (Lärm bei den Kommunisten.)

Der kommunistische Antrag ruht auf dem Taschenspielertrick,

die Regierung Brüning mit der Regierung Braun und die Regierung Braun mit der Sozialdemokratischen Partei durcheinander zu mischen. Wenn nun soeben festgestellt worden ist, daß die preußische Regierung die Verantwortung für die dritte Notverordnung nicht trägt, so ist das Mißtrauensvotum von vornherein hinfällig. (Lärm bei den Kommunisten.) —

In der Notverordnung selbst findet sich die Behauptung, die neue schwere Last sei nach dem Maßstab der Leistungsfähigkeit verteilt, und gerade insofern sei sie eine neue Kundgebung der Volksgemeinschaft. Das können wir als wahr nicht anerkennen. Selbst wenn man nur mit den Sätzen der Einkommensteuer vergleicht, ist die

Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger

durch die neue Notverordnung doppelt und vielfach so hoch wie die Belastung der Selbsteinschätzer. Eine besondere Härte stellt die Beseitigung der Lohnsteuerrückerstattung dar, eine neue Bedrückung der Arbeitslosen, während zugleich bei den Selbsteinschätzungen daran festgehalten wird, daß sie nicht nach einem angenommenen Satz, sondern nur nach dem wirklichen Einkommen herangezogen werden.

Auch die Gehaltskürzungen der Beamten

scheinen uns in dieser Form nicht verteidigt werden zu können. Wir legen ganz besondern Wert darauf, daß die Exekutivbeamten in ihrem schweren Dienst und ihrer täglichen Lebensgefahr von neuen Belastungen weitgehendst verschont bleiben. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Abzug der Hälfte der Kinderzulage für das erste Kind wird zweifellos zu einer Vergrößerung der Zahl kinderloser Beamtenehen führen. Glaubt wirklich der Reichskanzler Dr. Brüning, daß solche Maßnahmen im Sinne seiner eignen Bevölkerungspolitik liegen? Die

Herabsetzung der Kriegsbeschädigtenrenten

geht weit über das hinaus, was man nach unsrer Auffassung mit der finanziellen Notlage begründen könnte. Ist das Gefühl der Dankbarkeit für die, die Blut und Gesundheit dem Vaterland zum Opfer gebracht haben, schon so schwach geworden? (Sehr gut! bei den Soz.)

Die Krankenkassen werden durch die neue Notverordnung der Diktatur der Oberversicherungsämter unterstellt, und die Gefahr für ihre Leistungen ist augenscheinlich. Aber das Schlimmste bleibt

die Verschlechterung der Arbeitslosenfürsorge,

der Wegfall der Unterstützung namentlich für Jugendliche und die allgemeine Senkung der Unterstützungssätze. Dabei gewährte die Notverordnung noch nicht einmal die Sicherheit, daß wir jetzt mit den Maßnahmen gegen die Erwerbslosen am Ende angelangt sind. Denn wenn man die Reichsanstalt ganz auf sich selbst anweist, ist gar nicht abzusehen, wieweit die Unterstützungssätze noch herabgemindert werden müssen. Wir halten daran fest, daß eine Vereinheitlichung der Krisenfürsorge und der Erwerbslosen-Wohlfahrtshilfe stattfinden muß. (Sehr wahr!)

Uns erscheint auch der Nachweis keineswegs geführt, daß die von der Reichsregierung eingeschlagenen Wege die einzigen waren, auf denen die Finanzsanierung herbeigeführt werden konnte. Uns erscheint es unerträglich, durch die Herabsetzung der Hauszinssteuer gerade jetzt den Hausbesitzern Hunderte von Millionen auf Kosten der Allgemeinheit zu schenken.

Wir vermissen die gesetzliche Herabsetzung der hohen Pensionen

ebenso wie eine entschlossene Schwenkung in der Zollpolitik und ein scharfes Vorgehen gegen die preistreibenden Wirkungen insbesondere der Kartelle. Die preußische Regierung hat wiederholt in Steuer- und Zollfragen versucht, die Politik des im Reiche regierenden Bürgerblocks in vernünftige Bahnen zu leiten. Wir haben auch den Eindruck, daß die Kommunisten sich dessen bewußt sind, und daß sie trotz ihres Mißtrauensantrages der preußischen Regierung eigentlich ein grenzenloses Vertrauen entgegenbringen. (Heiterkeit und wütender Lärm bei den Komm.) Wäre es denn sonst denkbar, daß

drei kommunistische Landtagsabgeordnete neulich beim preußischen Justizminister vorgesprochen haben, um die sofortige Begnadigung des rechtsradikalen Bombenlegers Klaus Heim durchzusetzen?

(Sehr gut! bei den Soz.)

Es wird Sache unsrer Reichstagsfraktion sein, zu entscheiden, wie lange sie glaubt, Herrn Brüning halten zu können. Aber wenn die Kapitalisten, wenn Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei die Dinge auf die Spitze treiben, dann sollen sie auch bedenken, was nachher kommen kann

und den Bürgerkrieg mit allen seinen Schrecken in die Rechnung einsetzen.

Wenn man die Arbeitnehmer völlig aushungern und entrechten will, könnten alle Dämme der Ordnung brechen und die Fluten auch über die sogenannten Wirtschaftsführer hinweggehen. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Heute aber die preußische Regierung stürzen zu wollen, das heißt augenscheinlich die Geschäfte der Scharfmacher und der Schwerindustrie besorgen.

Preußen ist die stärkste Stütze, die Arbeiterrecht und Arbeiterinteressen heute in Deutschland noch haben.

Preußen ist der Hort der Demokratie, der stärkste Wall gegen

Faschismus und Reaktion. Die kommende Preußenwahl wird darüber entscheiden, ob wir den freien Volksstaat behalten oder in den Wahnsinn faschistischer Blutherrschaft hinabgleiten. Die Antwort des preußischen Volkes wird sein eignes Schicksal sein. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. **Steinhoff** (dt.-natl.): Kein Reich, am wenigsten das besiegte Deutschland, könnte die Ueberbelastung durch diesen Sozialetat aushalten. (Lebhaftes hört, hört! b. d. Soz.) Die nationale Opposition wird im Kampfe gegen Braun und Brüning fest zusammenhalten, und so

stimmen wir dem kommunistischen Mißtrauensantrag zu.

(Beifall rechts, lautes Lachen links.)

Abg. **Schmidt-Köpke** (Wirtschaftsp.): Der kommunistische Mißtrauensantrag ist uns willkommen, die sozialistische Herrschaft in Preußen wirksam zu treffen.

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag findet verfassungsmäßig zwei Tage nach Schluß der Debatte, also am Sonnabend, statt.

Im Anschluß an die Debatte über das Mißtrauensvotum verabschiedete der Landtag in zweiter und dritter Lesung einen der sozialdemokratischen Initiative entsprungenen Antrag des Hauptausschusses, den

Gemeinden aus Staatsanleihemitteln 60 Millionen für die Wohlfahrtserwerbslosen

zur Verfügung zu stellen. Das ist der Gesamtbetrag, den der Staat aus der Kürzung der Beamtengehälter gewinnt. Natürlich beantragten die Kommunisten, 250 Millionen zu geben; aber ein Zwischenruf des kommunistischen Abgeordneten Wullenweber gestand offenherzig, daß sie nicht etwa das Geld haben oder wissen, woher es zu nehmen wäre, sondern daß sie mit diesem Antrag „nur die Sozialdemokratie kitzeln wollen".

Den Freitag wird der Landtag mit kleinern Vorlagen ausfüllen. Am Sonnabend wird er mit der Schlußabstimmung über den Kirchenvertrag und das Mißtrauensvotum seine Junitagung beenden. —

Wegen der Stahlhelmphrasen

Polnische Note an Deutschland

Berlin, 12. Juni. Die polnische Regierung hat in Berlin wegen der antipolnischen Reden und des militärischen Charakters der Breslauer Stahlhelmkundgebung eine Protestnote überreichen lassen. Die Reichsregierung vertritt den Standpunkt, daß der Stahlhelm eine rein private Organisation ist, mit dem deutsche Behörden nichts gemein haben. Sie trage deshalb keinerlei Verantwortung für die Kundgebung. —

Deutschlands Zahlungen und die anderen

r. **Paris**, 12. Juni. In der Kammerdebatte über die ersten Nachtragskredite für das verflossene Finanzjahr warf am Donnerstag der nationalistische Abgeordnete Dubois, früher Präsident der Reparationskommission, die Frage auf, ob das Gerücht begründet sei, daß Deutschland ein Moratorium für den ungeschützten Teil der Young-Zahlungen zu beantragen gedenke. Ein solches Moratorium würde ernste Rückschläge auf die französischen Finanzen haben und Frankreich große Schwierigkeiten für die Bezahlung seiner Schulden an England und Amerika bereiten. Die Abmachungen von London und Washington sehen zwar Aufschubsmöglichkeiten für den Teil vor, der das Kapital darstellt, aber nicht für den, der die Zinsen darstelle.

Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung keine Gelegenheit vorübergehen lassen werde, um jeden deutschen Moratoriumsantrag zu bekämpfen. Eine Antwort von seiten der Regierung erfolgte nicht.

*

Die italienische Regierung beabsichtigt, wie der Korrespondent des „Sozialistischen Pressedienstes" zuverlässig erfährt, auf den Ueberschuß aus den deutschen Reparationszahlungen zu verzichten, wenn alle andern europäischen Gläubiger das gleiche tun. Gemeint ist vor allem Frankreich. Man erwarte von der eventuellen Annahme eines solchen Vorschlags weniger große praktische Wirkungen für die Lösung der Reparationsfrage, als vielmehr eine moralische Einwirkung auf Amerika. Wenn Amerika sehen würde — so argumentiert man —, daß es den europäischen Staaten mit einem Opfer ernst sein und daß sie auf Summen verzichten, die bisher nur dem Ausbau ihrer Rüstungen gedient hätten, dann würde Amerika mit Rücksicht auf das Gelingen der Abrüstungskonferenz vielleicht eher zur Streichung von Schulden oder zu einem beträchtlichen Schuldennachlaß bereit sein.

Aber Italien ist, wohlgemerkt, nur dann zu einem Verzicht auf den genannten Ueberschuß bereit, wenn alle, Frankreich voran, sich ebenfalls dazu bereit erklären. Darin liegt die Schwierigkeit des zunächst rein taktisch zu nehmenden Manövers. —

Seldte und Duesterberg verurteilt

Böswillige Verächtlichmachung der Republik

Das Erweiterte Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Donnerstag die Stahlhelmführer Seldte und Duesterberg wegen gemeinschaftlichen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik (Verächtlichmachung der verfassungsmäßig festgestellten Staatsform) zu je 800 Mark Geldstrafe, und den verantwortlichen Redakteur des „Stahlhelm", Kleinau, wegen desselben Vergehens zu 300 Mark Geldstrafe.

Alle Exemplare der Beilage des „Stahlhelm", die „Bewegung", werden eingezogen.

Die Begründung.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Steinhaus ungefähr folgendes aus:

Das Gericht hatte zu prüfen, ob das Republikschutzgesetz rechtswirksam sei. In dieser Hinsicht genügte die Feststellung, daß es auf verfassungsmäßigem Wege beschlossen und verkündet, also rechtsgültig sei. Daß durch die Aeußerung der Angeklagten die heutige Republik gemeint war, ist jedem klar. Jeder unbefangene Leser hat die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß es sich um die Republik handelt, in der wir im Augenblick leben. Deshalb war es dem Gericht nicht verständlich, wie die Angeklagten durch den Mund ihres Verteidigers behaupten konnten, sie hätten nicht die Weimarer Verfassung, sondern das Bismarck feindliche Reich des Marxismus als das Zwischenreich gemeint.

Es gibt kein Zwischenreich, sondern bloß die demokratische Republik, in der wir leben.

Sie ist weder marxistisch noch faschistisch, sondern es ist die Republik, die auf Grund der Weimarer Verfassung entstanden ist. Hierbei spielt es gar keine Rolle, ob die verfassungsmäßigen Minister dieser Republik der Sozialdemokratischen oder der Deutschnationalen oder sonst irgendeiner Partei angehören. Daß diese Staatsform durch die Aeußerungen des Aufrufs verächtlich gemacht werden sollte, ist auch ohne juristische Auslegungen für den gesunden Menschenverstand des einfachen Staatsbürgers ohne weiteres ersichtlich.

Das Wort „undeutsch" ist zweifellos ein Verächtlichmachen. Ebenso wenn gesagt wird, dieses „Zwischenreich" drohe die völkische, sittliche, kulturelle und auch wirtschaftliche Grundlage der deutschen Nation völlig zu zerstören. Das ist das Schlimmste, was man einem Staate vorwerfen kann, denn dadurch wird behauptet, daß er das direkte Gegenteil von dem tue, was seine Aufgabe sein sollte.

Die Behauptungen der Angeklagten sind aber auch überlegt und böswillig gemacht worden.

Den Angeklagten Seldte und Duesterberg die Ueberlegung absprechen, hieße sie kränken. Anderseits sind beide Angeklagten durchaus ernst zu nehmende Persönlichkeiten. Sie haben das ganze Elend des Krieges und seine Folgen miterlebt. Sie gehören nicht zu den unzähligen geistig und körperlich Minderjährigen, die irgendeine Ansicht nachbeten. Diese Angeklagten wissen aber auch, daß die Weimarer Verfassung mehr als irgendeine andre das sittliche, kulturelle und wirtschaftliche Wohl der deutschen Nation fördern wollte. Sie wissen auch, daß gerade die deutsche Verfassung im Gegensatz zu andern Verfassungen nicht dem Wohl irgendeiner einzelnen Oberschicht dienen sollte, sondern dem ganzen Volke.

Daß diese Republik nicht alles, was die deutsche Verfassung gewollt, hat ausführen können, daran tragen Krieg und Nachkriegszeit die Schuld.

Die Republik ist nicht für die Folgen dieser besondern Verhältnisse verantwortlich zu machen, sie hatte einen Krieg zu liquidieren, für den sie nichts konnte. Das alles wissen die Angeklagten. Und wenn sie trotzdem sagen, daß diese Republik die Grundlagen der Nation zu zerstören drohe, so handeln sie böswillig. Da nun das Gericht Böswilligkeit angenommen hat, so erschien die Beweisaufnahme überflüssig. Die von der Verteidigung benannten Zeugen wären aber auch eher Gutachter, und zwar größtenteils republikfeindliche Gutachter gewesen.

Bei dem Strafmaß war zu berücksichtigen, daß die Aeußerungen

eine ungeheure Kränkung und Verächtlichmachung

darstellen. Es mag der Fall sein, da die Republik in ihrer Noblesse viel zu lange Kränkungen hingenommen hat, und man mag wohl verstehen, wenn Staatsbürger mitunter der Ansicht seien, daß diese Kränkungen nicht vorgekommen wären, wenn die Deutsche Republik auch ihrerseits in ihrem Wappen das Rutenbündel und das Beil führen würde, wie dies Staaten im Osten und Süden tun, Staaten, mit denen manche unsrer Volksgenossen liebäugeln.

Das Gericht hat mildernde Umstände als vorliegend erkannt. Es erblickt darin, daß die Aeußerungen in politisch bewegter Zeit gefallen sind, und daß sie auch aus ehrlicher Ueberzeugung getan wurden, ferner darin, daß die Angeklagten für das gemeinsame Vaterland — denn wir haben ein gemeinsames Vaterland trotz alledem — einst gekämpft und geblutet haben. Wenn das Gericht nicht auf Gefängnisstrafen erkannt hat, so nicht aus Angst, Märtyrer zu schaffen, — das sei hier ausdrücklich festgestellt—, wenn vielleicht auch dem einen oder dem andern angenehm wäre, daß Märtyrer geschaffen würden. —

Die Entwaffnung Deutschlands

Ein Schreiben Briands an den Völkerbund

Das amtliche Mitteilungsorgan des Völkerbundssekretariats veröffentlicht einen Brief, den Briand als Vorsitzender der Botschafterkonferenz am 16. März 1931 im Namen der belgischen, englischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung an das Generalsekretariat gerichtet hat. Darin heißt es, daß bei der Zurückziehung der militärischen Sachverständigen der diplomatischen Missionen in Berlin am 31. Januar 1930 die Gesamtheit der Fragen, deren Reglung auf Grund für die Anwesenheit der militärischen Sachverständigen in Berlin gewesen sei, noch nicht geregelt gewesen wäre. Die Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen sei bis zum 31. Januar 1927 von der Interalliierten Militärkontrollkommission überwacht worden; seither sei kein Kontrollorgan mehr zuständig gewesen. Zum Schlusse schreibt Briand wörtlich:

„Die Botschafterkonferenz ist infolgedessen nicht befugt, ein Gesamturteil abzugeben über die Durchführung derjenigen militärischen Bestimmungen, die anläßlich der Zurückziehung der Interalliierten Militärkontrollkommission als geregelt angesehen worden waren. Ebensowenig hat die Konferenz zunächst die Befugnis, ein Gesamturteil abzugeben über das Anwachsen der Militärbudgets des Reiches, da die Frage der militärischen Ausgaben in dem Friedensvertrag nicht direkt erwähnt ist. Dagegen haben gewisse besondere Punkte, die noch seit der Zurückziehung der Interalliierten Militärkontrollkommission zu regeln waren, zu jenen Feststellungen geführt, die in einem besonderen Schriftstück zusammenzufassen als notwendig angesehen worden ist. Diese Feststellungen, auf die die Botschafterkonferenz besonders die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrats lenken möchte, beziehen sich hauptsächlich auf die Artikel 160 (Effektivbestände und Rekrutierung), 162 (Polizei), 177 (Tätigkeit der Verbände), 178 (militärische Einrichtungen). Die Feststellungen gestatten nicht, die über die einzelnen Punkte erzielten Resultate als befriedigend anzusehen. Es wird

Neue Musik in Bad Pyrmont

Die Sektion Deutschland der Internationalen Gesellschaft für neue Musik hat zum zweitenmal ihre Mitglieder nach Pyrmont gerufen. Es scheint als ob dieses Pyrmonter Musikfest zu einer ständigen Institution werden soll. Man will hier eine Art Fortsetzung der Feste von Donaueschingen, Baden-Baden schaffen, mit der gleichen Zielsetzung: Sammlung der jungen Komponistengeneration unter einer Idee. Daß dieser Versuch mißlingen muß, wird jedem begreiflich sein, der sich der veränderten musikalischen Situation bewußt ist. Die Donaueschinger Kammermusikaufführungen (1921—1926) hatten doch den Sinn, die Kräfte, die an dem Aufbau eines neuen Kompositionsstils mitarbeiteten, zu einer Einheitsfront zusammenzuschließen. Dieses Musikerkollektiv von damals besteht heute nicht mehr. Es hat seinen Sinn zu dem Zeitpunkt verloren, als die neue Kunst vom Experimenthaften zur Stabilität gelangt war. In diesem Augenblick nämlich erstrebten die einzelnen Vertreter eine persönlichere Gestaltung. Das Programm von Donaueschingen, das „dem Schaffen ausschließlich noch unbekannter oder umstrittener musikalischer Talente gewidmet" war, ist für die heutigen Musikfeste nicht ganz berechtigt. Nachdem einmal die erste Aufbauarbeit geleistet ist, wäre es bei solchen Veranstaltungen viel wichtiger, erprobte, richtunggebende Werke — gewissermaßen zur Orientierung — aufzuführen. Dies wäre jedenfalls entschieden zweckmäßiger gewesen, als die markanten Führer der Moderne durch Werke ihrer Schüler sprechen zu lassen. So gehören beispielsweise Kompositionen, wie die Konzertmusik für Klavier und sieben Bläser von Harald Genzmer oder die „Kleine Ouvertüre" von Sparre Olsen, die in ihrer Frische sympathisch berühren, aber im Grunde noch schulmäßige Arbeiten sind, nicht auf das Pyrmonter Musikfest.

Es ist gewiß anerkennenswert, daß die Pyrmonter Kurverwaltung das Zustandekommen des Festes ermöglichte, aber vom künstlerischen Gesichtspunkt aus muß man verurteilen, daß sie auf die Programmgestaltung entscheidenden Einfluß ausgeübt hat. Ein autonomer Musikausschuß sollte bei solchen Gelegenheiten eine absolute Voraussetzung sein. Musikfeste haben doch nur dann einen Sinn, wenn ihnen eine bestimmte Idee zugrundeliegt. Eine mehr zufällige Zusammenstellung von neuen Werken ist an sich noch kein „Programm", zumal wenn diese Werke auf recht zweifelhaftem Niveau stehen. — Es sollte gewissermaßen ein Rechenschaftsbericht über das Musikschaffen der Jungen gegeben werden. Man wollte alle Richtungen zu Worte kommen lassen; das Fest hinterließ daher den Eindruck eines musikalischen Jahrmarktes. Neben der gut gearbeiteten, aber im Grunde etwas dekorativen „Promenadenmusik" für kleines Orchester von Berthold Goldschmidt standen Werke von so unfertigem handwerklichem Können wie Ernst Roters „Partita" für Orgel und Kammerorchester, wie Walter Gronostays „Zeitgemäßes Divertimento 1929", nach dessen zeitgemäßen Elementen man übrigens vergebens suchte. — Vermißte man schon bei diesen Werken eine einheitliche Linie, so macht sich in den Liedern Hermann Simons sogar ein innerer Stilbruch bemerkbar; die in ihnen erstrebte Annäherung an die „Jugendmusik" ist nur mehr äußerer Natur und wenig glaubhaft. Das Duo für Klavier und Bratsche von Kurt Fiebig, das eine erstaunliche formale Reife erkennen läßt, ist wegen seiner Gegenüberstellung von einfachen volksliederartigen Themen und romantisch verschwommenen Partien kaum annehmbar. — Arbeiten wie Giulio Cesare Geddas „Sonata umoristica" für Fagott und Klavier und Albert Thates „Lieder eines Einsamen" haben im Stil und in ihrer geistigen Haltung nichts mit moderner Musik zu tun. — Gewiß ist das Streichquartett von Alfred von Beckerath nicht neu. Auch hier machen sich noch schulmäßige Einflüsse im Formalen sowie im Inhaltlichen bemerkbar. Da es jedoch nicht erst Anspruch auf Modernität erhebt, wirkt es im Gegensatz zu den vorher besprochenen Werken sympathisch. — Von Paul Kadosa hat man den Eindruck eines Könners. Aber seine Klaviersonate op. 9 wirkt allzu konstruiert und zu wenig ursprünglich, obwohl sie lebhafte Anregungen vom ungarischen Volkslied empfangen hat.

Nur zwei Werke hoben sich vom mittelmäßigen Niveau des Ganzen ab: Das Violinkonzert von Jerzy Fitelberg und das Schulspiel „Creß ertrinkt" von Wolfgang Fortner, obwohl in diesen Arbeiten noch wenig Persönliches steckt. Besonders das Werk von Fitelberg ist nicht ganz frei von Einflüssen der romantischen Violinliteratur; man bemerkt jedoch Ansätze zu einer persönlicheren Tonsprache. Den kammermusikalisch behandelten Soli sind breitflächige Orchestertutti gegenübergestellt, die im Klang oft zu kompakt wirken. Das Konzert ist jedoch wegen der Kantabilität seiner Themen erfreulich und für Violine überaus dankbar. Fortner ist unter den jungen Komponisten eine sympathische Erscheinung. Bei ihm verbindet sich ein fertiges handwerkliches Können mit frischer Musizierfreudigkeit. Die Musik zu „Creß ertrinkt" erinnert oft an Weills „Jasager", auch sie ist, obwohl die Vorgänge nur andeutend untermalt sind, sehr eindringlich und löst eine spontane Wirkung aus. Fortner operiert im Gegensatz zu Weill beständig mit kontrapunktischen Techniken, so daß der polyphone Satz manchmal konstruiert erscheint. Trotzdem sind die einzelnen Instrumentalstimmen, deren Besetzung beliebig ist, sehr leicht spielbar und die Vokalpartien von einem Schulchor ohne Schwierigkeit zu singen. Die Musik schafft in ihrer klar gezeichneten Linienführung günstige Vorbedingungen für die Aufführung des Werkes in Schulen. Die Klarheit, welche diese Tonsprache auszeichnet, fehlt der textlichen Vorlage von Andreas Zeitler völlig. Hier vermißt man vor allem die feste Grundierung einer Idee. Es soll gezeigt werden, daß ein Mensch, der in entscheidenden Augenblicken nur an sich denkt, für die Führung einer Gemeinschaft ungeeignet ist. Die Handlung ist jedoch mit soviel Nebensächlichem belastet, daß dieser, übrigens wenig tiefgründige, Gedanke, nicht mit genügender Schärfe herauskommt. So aber hinterläßt das Werk im ganzen einen verwirrenden Eindruck und kann daher unmöglich in erzieherischem Sinne wirken.

Alles in allem genommen muß man Musikfesten, wie dem Pyrmonter, ihre Berechtigung aberkennen. Wäre es nicht besser, wenn man schon an diesen Veranstaltungen festhalten will, Werke anerkannter Komponisten auf das Programm zu setzen, anstatt diese Feste zu Festen der Mittelmäßigkeit herabzuwürdigen? So lobenswert es ist, einmal zu prüfen, ob ein neuer Kompositionsstil in der Bildung begriffen ist, so bedauerlich ist die Feststellung, daß dieser Versuch zu keinem Resultat geführt hat.

Von den Mitwirkenden verdienen lobend erwähnt zu werden: das Dresdner Philharmonische Orchester unter der Leitung von Walter Stöver, sowie die Solisten Stefan Frenkel (Violine), Gusta Hammer (Alt), Lene Weiller-Bruch und Rudolf Schmidt (Klavier).

Dr. Erich Hertzmann.

Heini Hein, die 1. Operettensoubrette der städtischen Bühnen Magdeburgs, ist nach erfolgreichem Gastspiel als Lia San in „Viktoria und ihr Husar" nun wirklich für die kommende Spielzeit als 1. Operettensoubrette an die städtischen Bühnen Köln verpflichtet worden. —

Im Volkshochschulheim auf dem Darß (Prerow/Ostsee), Dr. Fritz Klatt finden zwei Sommerferienkurse statt. Diese Kurse gewährleisten in einem besondern Sinn körperlich intensive und zugleich geistvolle Ferienerholung. Spiel, Gymnastik und Sport nehmen einen besondern Raum ein. Der Kursus wird meistens draußen im Dünengelände des Volkshochschulheims in zwei Stunden am Nachmittag in der Form von Vortrag und Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Auf Wunsch werden auch vormittags zeichnerische oder sprachliche Arbeitsgemeinschaften eingerichtet. —

Tintoretto wird Tizian. Ein Gemälde, das bisher für eine Arbeit Tintorettos galt, ist jetzt nach einer Reinigung als Teil eines hervorragenden Werkes von Tizian erkannt worden. Das Bild, das zu einem großen Altargemälde gehörte, hing seit 1882 in der Gemäldegalerie von Bologna; es stellt Christus am Kreuze dar. —

„Der Kuckuck." Al Capone speist die Arbeitslosen. Täglich teilt er um — 400 Dollar Essen aus. Bei Pittsburg steht ein Dorf aus Kisten, das sich delogierte Arbeitslose gebaut haben. Die amerikanischen Behörden haben für die Arbeitslosen nur Gummiknüppel und Karabiner übrig. „Der Kuckuck" zeigt diese und andre amerikanische Sensationen und Alltäglichkeiten in ausgezeichneten Photographien. Der deutsche Parteitag in Leipzig ist in einer ganzen Anzahl prächtiger Aufnahmen festgehalten, überwältigend die Kundgebung der Massen für die Sozialdemokratie. Die Nummer enthält außerdem zahlreiche prächtige Sport- und Badebilder, fesselnde Erzählungen und vieles andre.

Vom Kampf ums Dasein

Die Arbeitslosigkeit in und um Magdeburg - Karge Unterstützungen

Die Halbmonatsberichte des Arbeitsamtes weisen regelmäßig durch Zahlen nach, daß das Arbeitslosenproblem eine der schwierigsten Angelegenheiten der Jetztzeit ist. Der letzte Bericht sagt, daß in der Stadt Magdeburg noch 26000 Menschen ohne Arbeit sind, während der Gesamtbezirk des Arbeitsamts Magdeburg noch über 44 000 Arbeitslose umfaßt. Zu diesem Bezirk gehören die Gebietsteile um Magdeburg herum, die im Norden bis Angern und einschließlich der Braunschweigischen Enklave Calvörde reichen, im Westen bis Harbke und Hötensleben, im Süden bis Hakeborn, Unseburg und Groß-Rosenburg und im Osten bis hinter Loburg (Rosian und Schweinitz).

In diesem Gesamtbezirk mit rund 570 000 Einwohnern sind also 44 000 Arbeitslose noch heute vorhanden, 18 000 in den ländlichen Gegenden, außerhalb der Großstadt Magdeburg. Daraus ist klar ersichtlich, daß auch die ländlichen Gegenden stark von der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Besonders macht sich die wirtschaftliche Not in den der Großstadt nahe gelegenen Gemeinden bemerkbar: Groß-Ottersleben, Olvenstedt, Barleben, Wolmirstedt, Schönebeck sind im Verhältnis wesentlich stärker als die Stadt Magdeburg belastet. Dort wohnen oft nur die in normalen Zeiten in Magdeburg Beschäftigten. Wegen des Fehlens von Industrie ist an ein Unterkommen dort so gut wie gar nicht zu denken, ehe nicht Magdeburg wirtschaftlich wieder mehr belebt wird.

Gerade auch die auf dem Baumarkt tätigen Kräfte wohnen vielfach auf dem Land und kommen heute wegen der Einengung der Bauprogramme nur in geringer Zahl unter. Sind doch bis heute etwa nur 30 bis 40 Prozent aller im letzten Winter arbeitslos gewesenen Bauarbeiter in Arbeit. Die Landwirtschaft ist in diesem Jahre längst nicht so aufnahmefähig wie in früheren Jahren. Wenn auch die weiblichen Kräfte fast alle aufgenommen wurden, so sind doch noch zahlreiche männliche Landarbeiter ohne Beschäftigung. Die Frau ist beim Landwirt die weitaus begehrteste Arbeitskraft, weil sie den geringeren Tariflohn hat und vielleicht auch für manche Arbeiten leistungsfähiger als der Mann ist. Sie bietet also dem Arbeitgeber mehr Gewinn.

Trotz der gewaltigen Herabsetzung der Zahlen von ausländischen Arbeitskräften (Polen) ist dennoch die Nachfrage nach einheimischen Kräften mäßig. Die maschinelle Bearbeitung des Bodens und die rationellere Betriebsführung in Feld, Hof und Stall machen auch auf dem Lande die Menschenhand entbehrlicher. Auf dem schweren Bördeboden gibt es allerdings auch noch Arbeit, die nur von Menschen verrichtet werden kann. Hier rühmen die Landwirte den weiblichen Kräften aus Polen die größere Schaffenskraft nach. Sie seien arbeitsfreudiger und — anspruchsloser als die Einheimischen. Allerdings sind gerade auch hier in der Börde zahlreiche ortsansässige Frauen und Mädchen tätig.

Vor Jahresfrist wurden in der Stadt Magdeburg 18 700 Arbeitslose, also etwa rund 7300 weniger und im gesamten Arbeitsamtsbezirk 29 000, also rund 15 000 weniger als jetzt gezählt. Inzwischen sind die Bestimmungen über Gewährung von Unterstützungen in allen Zweigen verschärft: Abbau auf der ganzen Linie! Wer in den letzten 1½ Jahren nicht 1 Jahr arbeitete, ohne Unterstützung in dieser Zeit zu beziehen, erhält die nächst niedrigere Lohnklasse. Die Krisenunterstützung ist durch die Notverordnungen stark herabgemindert: Bedürftigkeitsprüfung nach ganz engen Gesichtspunkten. Die Wohlfahrtsunterstützung ist gleichfalls allerorten stark beschnitten: Herabsetzung der Richtsätze! Gerade die in heutiger Zeit zahlreich vorhandenen kurzfristig Beschäftigten, die von der Krise stark bedrängt sind, haben ohne jegliches Verschulden mit niedrigeren Unterstützungen zu rechnen, als die dauernd beschäftigt Gewesenen, die eben erst zur Entlassung kommen. Vom sozialen Standpunkt her gesehen, müßte doch die volle Unterstützung in erster Linie denen zuteil werden, die trotz aller Bemühungen und anhaltenden Entbehrungen immer wieder brotlos werden. Sie haben doch am meisten gelitten, sie sind durch die Unterernährung willensschwächer und widerstandsloser geworden, ihre Kraft und ihr Wert für den Arbeitsmarkt nimmt schneller ab, je weniger man sie unterstützt. Die Reservearmee für die Wirtschaft wird in ihrer Leistungsfähigkeit stark geschwächt sein müssen, wenn der Bedarf an Arbeitskräften vorhanden sein wird. Den Schaden dafür hat dann die gesamte Oeffentlichkeit.

Die Auswirkungen einer nicht vom Menschen her, sondern mehr von dem Finanziellen her gesehenen Unterstützungsreglung zeigen sich schon jetzt alltäglich. Weil die gekürzten Sätze eine Lebensmöglichkeit auch bei bescheidensten Ansprüchen nicht zulassen, blühen Neben- und Schwarzarbeit. Wenn jemand 2 bis 3 Mark wöchentlich an Krisenunterstützung bezieht unter Hinweis auf den Wochenlohn seines 30jährigen Sohnes in Höhe von 27 Mark — und wenn er Frau und ein noch schulpflichtiges Kind unterhalten muß —, dann sieht er sich nach Einnahmen um jeden Preis um. Er findet wohl auch dann und wann kleinere Betätigungene — er schneidert, schustert, tapeziert, streicht an, macht Ladearbeit, hilft auf dem Felde bei Verwandten und so fort — um nicht zu verhungern.

Der Gesetzgeber sieht theoretisch die Möglichkeit, daß ein 30jähriger Sohn seine 27 Mark Wochenlohn auf den Familientisch niederlegt, um dann die Gesamtkosten der Lebenshaltung für die Familie davon bestreiten zu lassen. Bevorstehende Verheiratung, Zahlungsverpflichtungen für getätigte Neuanschaffungen, dringliche Ausgaben für Kleidung und Hausrat, Aufwendungen für Krankheitsfälle, Hilfe in der Führung des Haushalts, Höhe der Wohnungsmieten u. ä. kennt der Gesetzgeber nicht. Der Bescheid des Arbeitsamtes, daß eine Bedürftigkeit nur bis zum Unterstützungssatz in Höhe von 2 bis 3 Mark wöchentlich vorliegt, mutet oft als Vorwurf für den Arbeitslosen an: „Siehst du, das kommt davon, wenn man so lange nichts tut. Hier hast du die Strafe."

Ja — und die Hetze gegen diesen „Nichtstuer" setzt erst ein, wenn er nun etwas tut, um sich am Leben zu erhalten. Wenn er „verdient", und seien es auch nur wenige Groschen. Die Beamten des Arbeits- und Wohlfahrtsamts sind auf der Spur — sie liegen auf der Lauer. Sie walten ihres Amtes und finden immer etwas. Sie müssen etwas finden, weil die Krisenunterstützungsempfänger auch essen müssen. Diese Arbeitslosen arbeiten trotz aller von Amts wegen drohenden Gefahren, um nicht umzukommen.

Natürlich suchen die Arbeitslosen Beschäftigung und wollen alle, mit ganz wenigen Ausnahmen, ihre ordentliche und geregelte Arbeit haben. Auf dem Arbeitsamt stehen sie oft wöchentlich 8 bis 10 Stunden und — warten auf Abruf. Die Inserate in den Tages- und Fachzeitungen werden eifrig gelesen und ausgewertet. Sie melden sich vor den Fabriktoren, bei fast jedem Arbeitgeber, bei dem Einstellungen zu erwarten sind. Aber wenn doch alle Wege vergebens, alle Bewerbungsschreiben nutzlos sind und alle Nationalisierungsmaßnahmen im Haushalt, um mit der Krisenunterstützung möglichst auszukommen, scheitern — was dann? Dann treten eben die Maßnahmen zur Selbsthilfe stärker hervor: der verantwortungsbewußte Familienvater, die sorgende Mutter greift zum Nebenverdienst, zur Heimarbeit. Sie wissen doch viel besser als jede Behörde, wieviel Geld zum Brote fehlt, wieviel Ausgaben eine Familie auch bei den bescheidensten Ansprüchen hat.

So sind die Sorgen beim Kampf ums Dasein in unsrer Zeit zu einer schweren Gefahr für die Grundfesten des Staates — der Familie — herangewachsen. Diese Gefahr richtig zu erkennen und eine schwerere Not nicht noch notzuverordnen, sollte in den gesetzgebenden Kreisen bald erkannt und zum Stillstand gebracht werden. —

*

Bericht des Arbeitsamts

Der allgemeine Beschäftigungsgrad erfuhr in der zweiten Hälfte des Monats Mai eine weitere Besserung. Die Zahl der Arbeitsuchenden ging um mehr als 2600 auf 44 439 zurück. An der Besserung der Arbeitsmarktverhältnisse sind im wesentlichen die Außenberufe beteiligt. In der Landwirtschaft konnten vorwiegend weibliche Arbeitskräfte zu Hackarbeiten und zur Spargelernte vermittelt werden. In der Industrie der Steine und Erden hat sich der Beschäftigungsgrad gebessert. Im Vergleich zum Vorjahr allerdings hat die Steinbruch-Industrie noch stark unter Auftragsmangel zu leiden. In der Metall-Industrie zeigte sich keine wesentliche Aenderung. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist zwar um mehr als 300 zurückgegangen, jedoch ist dieser Rückgang vorwiegend auf Arbeitsaufnahme in Außenberufen zurückzuführen. Im Bekleidungsgewerbe trat nach Pfingsten die übliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes ein. Fast alle Branchen des Bekleidungsgewerbes haben die vor Pfingsten eingestellten Aushilfskräfte wieder entlassen.

Im Baugewerbe fehlt es nach wie vor an größeren Neubauten. Immerhin wurde durch Umbau- und Reparaturarbeiten ein Rückgang der Arbeitsuchendenziffer um etwa 150 bewirkt. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war für die Pfingstfeiertage trotz der günstigen Witterung die Nachfrage nach Aushilfskräften geringer als in den Vorjahren. Während in früheren Jahren zu Pfingsten meist noch Hilfskräfte aus andern Berufsgruppen zur Vermittlung herangezogen werden mußten, standen in diesem Jahre noch 59 Kellner und 23 Köche zur Verfügung. In der Berufsgruppe häusliche Dienste ging die Nachfrage nach Arbeitskräften infolge der beginnenden Reisezeit zurück. In der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art trat eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes durch Vermittlung in die Außenberufe ein.

Von den 28 121 Hauptunterstützungsempfängern wurden 19 090 durch die Arbeitslosenversicherung und 9031 aus Mitteln der Krisenfürsorge unterstützt.

Uebersicht.

	Arbeitsuchende am 31. 5. 31 ml.	wbl.	Unterstützungsempfänger am 31. 5. 31	Vermittlungen in der Zeit vom 16.—31. 5. 31 ml.	wbl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	20 761	5 491	15 821	939	552
Hauptamt Magdeburg (Landbezirk)	3 712	753	3 653	1	—
Nebenstelle Schönebeck	4 588	573	2 832	43	158
„ Egeln	1 517	93	1 224	9	29
„ Eilsleben	2 324	356	1 770	81	7
„ Gommern	1 434	96	1 118	75	35
„ Neuhaldensleben	1 271	288	1 338	26	15
Meldestelle Wolmirstedt	1 123	59	565	2	—
Gesamtbezirk:	36 730	7 709	28 121	1 176	791
15. Mai 1931 Gesamtbezirk:	38 180	8 978	30 062	985	485
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	21 340	5 899	16 368	781	364

Die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge

beschäftigte	am 30. 5. 31	am 15. 5. 31
bei dem Hauptamt Magdeburg	563 Notstandsarbeiter	638
bei den Nebenstellen	213 „	277
	776 Notstandsarbeiter	915

Die Frau, die keine Kinder kriegen wollte

Abtreibung bis in den Tod - Die Honorare weiser Frauen - Der Fluch des § 218

An dem kleinen, runden Zeugentisch im Schwurgerichtssaal steht ein Mann, eine knorrige Gestalt, etwas nach vorn gebeugt. In seinem braunen Gesicht liegt Gram um seine tote Frau. 1925 hatte er sie als seine zweite Frau geheiratet. Der Mann steht in den 40er Jahren. Sie ist eine Reihe Jahre jünger gewesen. „Ich hätte mich gefreut, wenn sie mir noch ein Kind geboren hätte. Das hätten wir auch noch mit durchgefüttert, soweit hätte es noch gereicht. Wir waren zu Hause sogar unsre zwölf Geschwister. Ich habe ja von nichts gewußt. Nur gewundert habe ich mich, daß sie so oft Kippungen hatte." So sprach der Mann Fr. zu den Richtern und Geschwornen des Magdeburger Schwurgerichts und seine Blicke waren dabei hauptsächlich auf die drei Frauen gerichtet, die in der Anklagebank saßen. Sie waren bezichtigt, Abtreibungen an seiner dadurch verstorbenen Frau begangen zu haben. Zwei der Frauen sind schon wegen Abtreibung bestraft, die B. mit 6 Monaten Gefängnis und die F. sogar wegen gewerbsmäßiger Abtreibung vor 7 Jahren zu mehreren Jahren Zuchthaus.

Wie das Drama in Wirklichkeit seinen Anfang und Verlauf nahm, das weiß keiner, denn die es dem Gericht hätte sagen können, ist tot. Die dritte Angeklagte, die H., war der Toten Schwägerin, die mit ihr wie eine Schwester innig verbunden lebte. Ihr hatte die tote Fr. immer das Herz ausgeschüttet, wenn es wieder einmal soweit war. Die tote Fr. hatte Abneigung gegen Kinder. Auf keinen Fall wollte sie noch einmal eine Geburt durchmachen. So kam es denn, daß die H. mit ihrer Schwägerin zu einer „weisen Frau" ging, um sich abtreiben zu lassen. Das geschah alles geheim hinter dem Rücken des Mannes. Fünfmal ist das seit 1925 geschehen. Im 2., 3., 5., ja 6. Monat noch ließ die Fr. diese Eingriffe an sich vornehmen. Die Flucht vor dem Kinde trieb sie dazu. Das letztemal aber schien es ein schwerer Fall zu sein. Die Eingriffe der B. blieben wirkungslos. Die Angst steigerte sich bei der Fr. und wieder war es ihre Schwägerin H., die auch der Fr. eine zweite weise Frau, die F., ausfindig machte, die es besser machen sollte. Die Fr. war schon im 8. Monat schwanger. Bei Kaffee und Kuchen im Hause der H. ging das Furchtbare vor sich. Aber die Fr. wollte es um jeden Preis — nur kein Kind! Noch eines zweiten Eingriffs bedurfte es einige Zeit später, es muß schon ganz kurz vor der regelrechten Geburtszeit gewesen sein.

Da war es zu spät. Die Hebamme entband die Frau von einem kräftigen, aber toten Knaben. Dann mußte die Mutter in das Krankenhaus geschafft werden, wo sie eine Woche später unter den qualvollsten Schmerzen verstarb.

Nun brach der Schrecken über die „weisen" Frauen und über die Schwägerin H. herein. Der Mann der Toten wußte immer noch nichts von der wahren Ursache des qualvollen Todes seiner jungen Frau. Erst dieser Prozeß brachte ihm im vollen Umfang die Wahrheit über den entsetzlichen Tod seiner Ehekameradin, mit der er harmonisch lebte. — Später erst erfuhr der Mann, mit welchen großen Geldmitteln seine Frau, unter der Assistenz der eignen Schwägerin, stets dem Mutterwerden geflohen war.

Auch erst jetzt erfuhr Fr., welche jämmerliche Rolle seine Schwägerin dabei spielte. Es ist schwer, das zu glauben, aber die Beweisaufnahme des Prozesses ergab es doch, daß die H. aus den vielen Schwangerschaften der Fr., als ihrer Schwägerin, noch Kapital schlug. Für jeden Eingriff bei der Fr. erhielt die H. von den „weisen" Frauen einen Teil des „Honorars". 10 Mark, 20 Mark, 30 Mark und noch mehr, während die Fr. 20, 30, 40, 60 und im letzten tödlichen Falle sogar 100 Mark zahlen mußte. Das Geld ging stets erst durch die Hände der H., ehe es an die weisen Frauen kam. Als der Tod der Fr. eingetreten war, da lief die H. zu der F., die den todbringenden Eingriff vorgenommen hatte, und drohte dieser mit einer Anzeige bei der Polizei, falls sie ihr nicht das Geld zurückzahlen würde, der Mann der toten Frau wisse Bescheid, der bestehe auf der Rückgabe des Geldes. Zehnmarkweise gab die F. der H. angsterfüllt das Geld zurück. Um den letzten Betrag, auf den die H. auch nicht verzichten wollte, schrieb sie der F. sogar noch einen Erpresserbrief: „Ich lasse mich nicht für dumm halten. Mir ist alles egal. Bis zum 3. Februar muß ich das Geld haben, sonst — — —." Alles hat die H. erhalten. Doch nicht, wie sie vorgespiegelt hatte, um es dem Manne der toten Schwägerin zu geben. Sie behielt es für sich, sie brauchte Geld, der Mann der Toten wußte von alledem nichts. Dem redete sie sogar jetzt noch nach, er habe nach den Angaben seiner Schwägerin kein Kind gewollt, drum habe sie sich stets die Frucht abtreiben lassen.

Ein geradezu widerliches Bild entrollte dieser Prozeß. Die drei Frauen in der Anklagebank belasteten sich gegenseitig in der schmählichsten Weise. Stiller war die leidende B., die seit Jahren ein schweres Gelenkrheuma hat. Sie will nur aus Mitleid und erst nach vielem Drängen die Eingriffe getan haben, aber nur mit klarem Wasser. Sie muß zugeben, der H. stets Geld vom Honorar abgegeben zu haben. Die H. versucht sich aus der Affäre zu ziehen. Sie will unschuldig sein. Aus Liebe und Mitleid habe auch sie nur an ihrer Schwägerin gehandelt. Nichts ist davon an dem, das Geld der Bedauernswerten lockte bei ihr. Auf dem Tische des Gerichtes liegt der Erpresserbrief, der das bestätigt, was die F. entlarvend über die H. dem Gericht gesagt hat. Ganz entdeckt in ihrer übeln Rolle wurde die H. aber erst, als der Mann der Toten dem Gericht unter Eid bekundete, daß er von den vielen Geldausgaben seiner Frau für Abtreibungszwecke nichts gewußt habe, und daß er niemals die H. beauftragt hatte, die 100 Mark von der F. zurückzufordern, daß er auch von der H. bis jetzt tatsächlich kein Geld zurückerhalten hat. Der Prozeß ergab außerdem noch die Abtreibung der B. an zwei andern Frauen, die ihr durch die H. vermittelt worden waren.

Gerichtsassessor Dr. Topf als Vertreter der Anklage beantragte hohe Zuchthausstrafen gegen alle drei Angeklagte. Die Verteidiger, Dr. Braun, Justizrat Pistorius und Dr. Bocke plädierten auf Milderung, Freispruch und Abtreibungsversuch. Das Gericht verurteilte die B. und H. zu je 1 Jahr Gefängnis, die F. zu 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus.

*

Dieser Prozeß zeigte einen typischen Fall einer ganzen Serienabtreibung, wie er eben nur unter der Herrschaft des unglückseligen § 218 denkbar und möglich ist. Nichts vermag deutlicher die Forderung nach der Beseitigung dieses Schandparagraphen auszusprechen als dieser Prozeß. Kail.

Stadt Magdeburg

Die Eisenbahner zur Notverordnung

Die im Einheitsverband organisierten Magdeburger Eisenbahner nahmen zur Notverordnung Stellung. Die unerhörten Belastungen, die den arbeitenden Schichten auferlegt worden sind, übersteigen das Maß, was auch in tiefsten Notzeiten den nur von ihrer Hände Arbeit Lebenden zu tragen zugemutet werden kann. Die Erbitterung über die Lastenauferlegung fast ausschließlich auf die schwächsten Schultern ist um so größer, je deutlicher die Schonung der Besitzenden erkennbar ist. Unverständlich muß es erscheinen, daß die Regierung jetzt, nachdem im Monat Mai der Lebenshaltungsindex angezogen hat und besonders auch der Ernährungsindex um 0,5 Prozent gestiegen ist, durch weitere Kürzung der Gehälter und Löhne das Uebel in der Wirtschaft vermehren hilft. Die Gehaltskürzungen bzw. die Krisensteuer wirken unsozial. Kleine Pensionäre und Beamtenhinterbliebene müssen 5 Prozent zahlen, während ein Millionär nur 4 Prozent opfert. Der Regierung fehlt der Wille, die Besitzenden gerecht zu belasten. Die Heranziehung der Kapitalisten täuscht nur eine soziale Leistung vor.

Die Belastungen aus der Verschandelung der Sozialversicherungen, dem Fortfall der Lohnsteuererstattung, der Erhöhung des Zuckerzolles, der Nachteile aus der Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich tragen die Eisenbahner mit allen Arbeitsbrüdern im Reiche gemeinsam. Unerträglich aber ist es für die Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Betriebe und für die Reichsbahnbediensteten, daß durch die Notverordnung ein Eingriff in das Tarifrecht vorgenommen wurde. Die Reichsbahngesellschaft ist ermächtigt, ab 1. Oktober 1931 die Stundenlöhne bis zu 66 Pf. um 1 Pf., bis zu 88 Pf. um 2 Pf., bis zu 111 Pf. um 3 Pf. und

HANDBALL - GROSSKAMPF

Ländermannschaft gegen Magdeburg 14. Juni, 16 Uhr Fort 1

14 Uhr: Sportlerinnenspiel — 14.45 Uhr: Stadt- gegen Landstafetten

Tennis-Ausscheidungen am 13. und 14. Juni auf den Sellerwiesen / Beginn 9 Uhr

10.30 Uhr: Großstafette „Quer durch Magdeburg", Start u. Ziel Sellerwiese. Konzert der Spielleute

über 111 Pf. um 4 Pf. zu kürzen. Das ist ein Zugeständnis an die Reichsbahn, eine Ausschaltung der Tarifkontrahenten, wie sie reaktionärer nicht gedacht werden kann. Der Forderung der Reichsbahn, am Lohnkonto 90 Millionen Mark zu ersparen, die vom Schlichter abgelehnt worden war, ist jetzt über den Weg der Notverordnung Rechnung getragen. Damit ist das Tarifrecht und das Schlichtungswesen diskreditiert und erschüttert worden.

Wie sehr in kürzester Zeit das Lohnniveau gesunken ist, soll ein Beispiel erhärten. Im März 1931 verdiente ein verheirateter Güterbodenarbeiter mit einem Kind bei schwerster Arbeit auf der Eilgutabfertigung in der Woche 39,06 Mark Bruttolohn. Ab 1. April, durch Fortfall des Schichtlohns, Feierschicht, Aenderung des Kindergeldes usw., nur noch 26 Mark. Nun soll durch Lohnkürzung und Wegfall des Kindergeldes für das erste Kind nur noch 24,04 Mark pro Woche gezahlt werden. Das bedeutet den Ruin für Schwerstarbeiter, bedeutet die absolute Drosselung der Konsumtion außerhalb der reinen Ernährung. Besonders unerträglich wird der Zustand für die, die in Neuwohnungen, Siedlungen, an langfristige Verträge gebunden, wohnen. Hier wird der Ausfall der Miete zur Tagesordnung werden, eine ungeahnte Verschuldung einsetzen.

Die Eisenbahner sind einfach nicht mehr in der Lage, weitere Lohnminderungen ertragen zu können. Auf dem Verbandstag des Einheitsverbandes, der am 21. d. M. in Hamburg beginnt, werden und müssen die notwendigen Maßnahmen beschlossen werden, die geeignet sind, jede Mehrbelastung der Eisenbahner über den allgemeinen Rahmen hinaus zu verhüten. Es wird höchste Zeit, daß die abseitsstehenden Eisenbahner Mitglied des Einheitsverbandes werden. Das ist die erste überzeugende und wirkungsvolle Antwort auf die Provokationen der unhaltbaren Notverordnung. Hinein in den Einheitsverband! —

Politische Demonstrationen verboten

Bei der Ausführung von Umzügen in den letzten Tagen ereigneten sich Ausschreitungen zwischen den Veranstaltern und Andersdenkenden, die zum Teil in Schlägereien auch nach Beendigung der Aufzüge ausarteten. Hierdurch wurde die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet. Nach den Umständen ist zu besorgen, daß auch bei weitern Aufzügen die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Aus diesem Grunde werden, so gibt der Polizeipräsident bekannt, Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge der politischen Parteien und Organisationen im Polizeibezirk Magdeburg gemäß § 1 Ziffer 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 bis auf weiteres nicht zugelassen. Zu den Aufzügen zählen auch Personenbeförderungen auf Lastkraftwagen. —

Der ADB. und die Gehaltskürzungen

Vom Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes wird uns geschrieben:

Ein gefährliches Spiel der Regierung ist durch die Notverordnung fortgesetzt worden. Die Regierung kürzt den Beamten über Gebühr die Gehälter. Sie sägt damit selber den Ast ab, auf dem sie sitzt. Eine unvermeidliche Folge wird die weitere Radikalisierung der Beamten sein, die damit in das Lager gegen Staat und Verfassung einschwenken. Der ADB., Ortsausschuß Magdeburg, erhebt in aller Oeffentlichkeit Protest gegen die unsoziale Lastenverteilung durch die Regierung und weist seine Mitglieder an, durch Aufklärung und Handlung überall dort, wo sich Gelegenheit bietet, die Ueberzeugung zu wecken, daß die letzte Notverordnung der Regierung revidiert werden muß. Die Bundesinstanzen werden von sich aus alle geeigneten Schritte unternehmen. —

Nazi-„Volkswirtschaft"

Der Nazi-Reichstagsabgeordnete Fillusch sprach am Donnerstag im „Konzerthaus". Er zeigte in seinen Ausführungen die völlige Sinnlosigkeit nationalsozialistischer Theorien. Seiner Meinung nach soll die Ankurbelung der Wirtschaft durch völlige Abdrosselung der Einfuhr erreicht werden. Denn nur dadurch allein wäre eine Gesundung der deutschen Finanzen und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit möglich. Das heißt also, die Nazis wollen, daß der Bedarf Deutschlands lediglich durch die Eigenproduktion gedeckt werde. Demnach dürfen wir dann auch keine Baumwolle, kein Nußfett zur Margarinebereitung und keinen Gummi einführen. Die Nazis werden nun wahrscheinlich nur noch kunstseidene Anzüge tragen, gute Butter essen und ihre Luxuslimousinen mit Drahtbereifung versehen. Nur Kindsköpfe können bei solchem volkswirtschaftlichen Unsinn Beifall klatschen.

Das Wichtigste bei einer Naziversammlung aber ist die Verächtlichmachung der Sozialdemokraten durch Lügen und Verleumdungen. Fillusch sagte bewußt Unwahrheiten; er behauptete, August Bebel hätte einmal gesagt: „Der Bauer ist das dümmste und reaktionärste Wesen, wir müssen ihn vernichten, um den sozialistischen Zukunftsstaat zu errichten". Das hat ein Bebel, der die Bedeutung der Landwirtschaft klar erkannte, nie gesagt. Der Redner behauptete weiter, daß die Delegierten des Genossenschaftstages in Magdeburg zu jeder Mahlzeit ein Gedeck für 16 Mark bekommen hätten. Das ist natürlich auch unwahr. Wir wären aber dem Redner dankbar, wenn er erzählen würde, wieviel die Frühstücke Hitlers kosten, wenn er bei den Bank- und Börsenfürsten und bei den westfälischen Großindustriellen Geld zusammenschnorrt. Da den Nazis die allabendlichen Umzüge verboten sind, wollen sie nun auf eine andre Art die Bevölkerung terrorisieren. Wie das vor sich gehen soll, erfuhren wir bei einer Besprechung einiger SA.-Leute. Ein SA.-Mann sagte zu einem Neustädter Nazi: „Du wohnst doch in der Neustadt, merke dir doch mal einige von den Reichsbannerleuten, wir kommen dann mal raus und werden es ihnen besorgen". Es sollen also Rollkommandos in die einzelnen Stadtteile geschickt werden, um Reichsbannerleute zu überfallen. Die Polizei wird gut tun, diese braunhosigen Gestalten recht aufmerksam zu beobachten. —

Vom Amtsschimmel

Er lebt immer noch. Das bewies folgender Fall. Ein Einwohner von Rothensee erhielt Ende 1930 eine Rechnung über 24 Pfennig für Deichbeiträge vom Magdeburg-Rothensee-Wolmirstedter Deichverband. Einige Wochen nach Eingang der Rechnung wurde der Betrag durch Postscheck an die zuständige Stelle auf der vorgedruckten Zahlkarte eingezahlt. Damit hatte der Schuldner seine Pflicht erfüllt. Ueber die erfolgte Einzahlung quittiert der Abschnitt der Zahlkarte.

Anfang Juni d. J. erschien plötzlich der Gerichtsvollzieher im Hause des Rothenseer Einwohners. Er brachte abermals eine Rechnung über 24 Pfennig. Dazu aber eine Kostenrechnung für seine Bemühungen. Die betrug 1,85 Mark, also das Mehrfache des angeblich restierenden Betrages. Die Ehefrau des wegen 24 Pf. zu pfändenden Schuldners wußte zwar, daß die Schuld beglichen war, konnte aber den Restabschnitt der Zahlkarte nicht finden, da der Mann nicht anwesend war. Um keine Scherereien zu haben, zahlte sie die 24-Pf.-Rechnung abermals und dazu die Kosten des Gerichtsvollziehers.

Der betroffene Rothenseer muß nun, wenn er seinen Schaden wieder gutmachen will, viele Wege laufen um die doppelt gezahlten Deichbeiträge und um die zu Unrecht eingezogenen Vollstreckungskosten des Gerichtsvollziehers. Man darf wohl die Frage aufwerfen, ob es überhaupt zweckmäßig erscheint, wegen 24 Pf. große Rechnungsformulare auszuschreiben, die Post in Bewegung zu setzen und zu allem Ueberfluß auch noch der Gerichtsvollzieher in Marsch zu setzen. Um diese 24 Pf. war schon soviel Porto verschrieben, ehe sie eingezogen werden sollten, daß man sich wirklich besser entschlossen hätte, darauf zu verzichten, als den Gerichtsvollzieher in Bewegung zu setzen. —

Vereinshaus des Kleingartenvereins „Peter Zinke"

Dieses schmucke Haus hat sich der Kleingartenverein „Peter Zinke" geschaffen zur Pflege von guter Geselligkeit und zur Förderung der Jugendpflege. Das von dem Verein verwaltete Gelände liegt am Walmbergsweg zwischen der Zuckerraffinerie-AG. und der Maschinenfabrik Röhrig & König. Seit etwa 22 Jahren wird es von 60 Kleingärtnern, die zum Teil noch die ersten Pächter sind, bewirtschaftet. Im November 1929 übernahmen die Kleingärtner eine freigewordene Parzelle, deren Lage ihnen am günstigsten erschien, und schufen einige Monate später, im Frühjahr 1930, einen Spielplatz mit Sandkasten und Wippe, einen Brunnen und die unvermeidliche hygienische Einrichtung. An der günstigsten Stelle wurde dann das Vereinsheim errichtet. Hier haben die Kinder die beste Gelegenheit, im Freien zu spielen, fern der Verkehrsgefahren der Großstadt. Und das schmucke Haus bietet alt und jung Unterkunft, wenn Kameradschaft und Lebensfreude alle vereinen soll. —

Gartenhaus.

Ein Luftballon landet

Wenn in den Straßen der Stadt irgend etwas passiert, so dauert es nicht lange, und eine Schar Menschen steht dabei, um zu sehen, zu erfahren, und die Sensationslust zu befriedigen. Das ist auch ganz erklärlich, denn in wenigen Minuten passieren ja immer eine ziemliche Menge Menschen eine Straße, und aus den Häusern heraus wird eine Ansammlung schnell vergrößert.

Nun sah man am Donnerstagabend von der nördlichen Siedlung in der Wilhelmstadt aus bald nach 7 Uhr einen Freiballon in der Luft schweben. Interessiert verfolgten Erwachsene und Kinder seinen Flug. Da, er geht herunter! Und in diesem Augenblick begann ein Jagen und Hasten über sämtliche Feldwege, daß dem „Pannemann" angst und bange werden mußte um die seiner Obhut anvertrauten Felder. Aus den Gärten und Schrebergärten, aus den Häusern und aus den Straßen kamen die Neugierigen, teils zu Fuß, teils zu Rad, und eilten nach der Landestelle, die nicht weit von Olvenstedt war, in den Feldern am Renneweg. Als wenn plötzlich lauter Ameisen durch die Gegend krabbelten, sah es aus, und bald sah man, wie der Ballon herunterging, die Hülle luftleer wurde und zur Erde fiel.

In diesem Augenblick waren aber auch schon eine Reihe von Zuschauern an Ort und Stelle. Ja, und dann war eigentlich nichts mehr zu sehen, als ein großes Stück Zeug, und deswegen war man so gerannt? Das hätte man eigentlich von ferne auch sehen können. Aber man wußte wenigstens, daß alles in Ordnung war und nichts weiter passiert ist.

Mit dem Ballon war eine Frau gelandet, die Ballonfliegerin Elvira Wilson. Sie kam aus Braunschweig, wo sie gestartet war. Sie will von Magdeburg aus heute weiterfliegen. —

— **Immer noch Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen in Magdeburg.** In dem Steigen der Wohlfahrtserwerbslosen in Magdeburg ist auch nach der jüngsten Ermittlung der Statistik des Wohlfahrts- und Jugendamtes noch kein Stillstand eingetreten. Am 6. Juni wurden in Magdeburg insgesamt 10 127 Wohlfahrtserwerbslose gezählt, gegenüber 10 051 am 31. Mai. Laufend bar unterstützt wurden am 6. Juni von den Wohlfahrtserwerbslosen 8810 gegenüber 8756 in der Vorwoche. Mit Fürsorgearbeiten waren am 6. Juni 1317 beschäftigt, gegenüber 1295 in der Vorwoche. Außerdem waren mit Notstandsarbeiten am 6. Juni 223 Personen beschäftigt gegenüber 245 in der Vorwoche.

— **Achtung, Klempner und Installateure!** Die Klempner und Installateure Bernburgs befinden sich in einer Abwehrbewegung und bedürfen dringend der Solidarität, da die Unternehmer drauf und dran sind, die Streikenden durch auswärtige Berufskollegen zu ersetzen. Wir bitten, Angebote nach Bernburg abzulehnen und sich im Verbandsbüro nähere Auskunft zu holen. Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

— **Neustädter 2. Sammelschule.** Die diesjährige Dampferfahrt der Schule geht am Dienstag, dem 16. Juni, mit dem Schnelldampfer Freiherr vom Stein nach Tangermünde. Die Fahrt ist bestens vorbereitet; Verbindungen mit dem Magistrat in Tangermünde und den dortigen Volksschulen sind aufgenommen. U. a. wird ein großes Fußballwettspiel zwischen den Magdeburger und Tangermünder Jungen steigen. Auch auf dem Dampfer wird viel Freude herrschen. Alle Teilnehmer treffen sich früh um 6 Uhr auf dem Schulhof, von dem pünktlich um 6.15 Uhr abmarschiert wird. Um 7 Uhr lichtet das Schiff seine Anker. Spätestens um 8 Uhr abends ist der Dampfer wieder in Magdeburg. Der Preis ist außerordentlich niedrig. Er beträgt für Erwachsene 1,20 Mark, für Erwerbslose 0,70 Mark, für das erste Kind 0,50 Mark, für das zweite Kind 0,40 Mark. Weitere Kinder sind frei. Karten sind in der Schule im Vorverkauf zu haben. Die Schule hofft, daß auch in diesem Jahr ihre Dampferfahrt zu einem Volksfest für die Alte Neustadt werden wird. —

— **Spargelpreise.** Für Spargel wurden am Freitag folgende Preise notiert: Großmarkt: 50 Kilogramm: 1. Sorte 40—45 Mark, 2. Sorte 30—35 Mark, 3. Sorte 15—20 Mark; Fruchthof: 1. Sorte 41—46 Mark, 2. Sorte 28—31 Mark, 3. Sorte 12—16 Mark. —

— **Rote Spielschar.** Die Freilichtaufführung ist um 8 Tage verschoben worden. Nächste Probe daher nicht am Sonnabend, sondern am Dienstag, 19 Uhr, auf der Freilichtbühne am Frankeheim. —

— **Das Siebshaus.** Das Wanderheim Siebshaus der Allgemeinen deutschen Gesellschaft für Ferien- und Erholungsheime, idyllisch im Hochwald in der Nähe der „Leuchtenburg" bei Kahla an der Saale, im sogenannten Holzland gelegen, ist der Gesellschaft erhalten geblieben. Unter der Thüringer Frick-Regierung bemühten sich im vorigen Jahre die Stahlhelmer um das Siebshaus und hatten es auch zugesprochen erhalten. Es kam aber der Zwiespalt in diese Gesellschaft und den sofort eingesetzten Bemühungen ist es gelungen, das Siebshaus für die Arbeiterschaft zu erhalten. Der zum Siebshaus gehörige Teich wird im Herbst dieses Jahres wiederhergestellt werden. Auskunft durch die Ferienheimgenossenschaft Naturfreunde E. G. m. b. H., Sitz Jena, und durch die Allgemeine deutsche Gesellschaft für Ferien- und Erholungsheime m. b. H., Sitz Jena, Marienstraße 4. —

— **Ringkämpfe im Zirkusgebäude.** Kop besiegte Grüneisen nach einer Stunde und 24 Minuten durch Abfangen eines Soublisse. Grüneisen hat sich die Niederlage selbst zuzuschreiben. Döring rang gegen Pohlfuß und besiegte ihn durch einen gut ausgeführten Schleuder aus dem Stand. Zeitdauer 74 Minuten. Budrus und Luppa trennten sich bei Eintritt der Theaterschlußstunde ergebnislos. —

— **Reit- und Fahrturnier.** Das von der Turniergemeinschaft Magdeburg am Sonnabend und Sonntag veranstaltete Reit- und Fahrturnier verspricht sportlich außerordentlich interessant zu werden. Das sehr reichhaltige Progamm, zu dem über 350 Nennungen eingegangen sind, wird insbesondere eine große Zahl auswärtiger Reiter und Pferde nach Magdeburg führen, so daß man Leistungen erwarten darf, wie sie hier nicht oft geboten werden dürften. Die Prüfungen beginnen am Sonnabend um 7 Uhr auf dem Kricketer-Sportplatz. Am Sonntag beginnt ein Geländeritt um 8 Uhr am Nordausgang von Biederitz. Die Strecke führt von hier aus über Gerwisch—Lostau durch das Gelände über 20 Hindernisse. Von den Radfahrwegen, in den Elbwiesen, aus wird man die Leistungen der Reiter und Pferde beobachten können. Die Abwicklung des Geländeritts wird etwa 8 Stunden in Anspruch nehmen. Im Anschluß daran finden ab 11 Uhr auf dem Kricketer-Sportplatz Springprüfungen statt. Der Nachmittag des Sonntags wird dann die Hauptveranstaltung bringen. —

× **Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 8. Juni vom Hofe des Grundstücks Sedanring 17 ein Damenfahrrad Germania; am 9. Juni aus dem Hausflur Otto-von-Guericke-Straße 40 ein Herrenfahrrad (Marke Rheingold); vor der Hauptpost ein Herrenfahrrad (Marke Alda) Nr. 3540; am 10. Juni vor der Hauptpost ein Herrenfahrrad Ideal Nr. 22567, ein Herrenfahrrad Arold, ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer nicht bekannt; am 10. Juni aus dem Hausflur Otto-von-Guericke-Straße 35a ein Damenfahrrad (Marke Radiowerke), aus demselben Hausflur und zur selben Zeit ein Herrenfahrrad (Marke Kolon) Nr. 445319. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 216 bzw. 263. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung! Sonnabend und Sonntag Ausfahrt und Märsche!

Infolge von Ausschreitungen und Zusammenstößen in den letzten Tagen, worüber an andrer Stelle berichtet wird, hat das Magdeburger Polizeipräsidium bis auf weiteres Aufzüge unter freiem Himmel zu genehmigen abgelehnt. Dazu gehören auch Autofahrten, Ausmärsche nach auswärts usw. Um die für Sonnabend und Sonntag festgesetzte Agitationstätigkeit nach auswärts durchführen zu können, werden die Abmärsche wie folgt geregelt:

Abteilung Altstadt. Zum Ausmarsch nach Körbelitz—Woltersdorf Treffpunkt Stadion „Neue Welt" Sonnabend, abends 7.30 Uhr.

Jugendabteilung Friedrichstadt. Zum Ausmarsch nach Woltersdorf Treffpunkt Sonntag früh 8 Uhr vor dem Stadion „Neue Welt".

Jugendabteilung Buckau. Zur Ausfahrt nach Staßfurt Treffpunkt Sonntag, vorm. 7.30 Uhr, Restaurant „Neuer Schwan", Leipziger Chaussee.

Radfahrerabteilung Alte Neustadt. Zur Ausfahrt nach Woltersdorf Treffpunkt Sonntag, vormittags 7 Uhr, Stadion „Neue Welt".

1. Hundertschaft Sudenburg. Zur Ausfahrt nach Thale Treffpunkt Sonntag, vormittags 8 Uhr, ab Endstation Linie 1 (Kroatenweg, Sudenburg).

Jugendabteilung Wilhelmstadt. Zum Ausmarsch in den Biederitzer Busch Treffpunkt Sonnabend, abends 9 Uhr, Endstation der Linie 6 (Herrenkrug).

Wenn aus andern Abteilungen sich Kameraden der einen oder der andern Fahrt anschließen wollen, besteht dazu noch die Möglichkeit. In diesem Falle müssen sich die Abteilungsführer sofort mit dem Kameraden Janischewski in Verbindung setzen.

Die oben aufgeführten Abmarschplätze müssen genau innegehalten werden, damit die Kameraden keine Schwierigkeiten mit den Behörden bekommen. Zu den Treffpunkten darf nicht geschlossen marschiert oder gefahren werden. **Die Ortsvereinsleitung.**

Kameraden, die mit dem Zuge fahren wollen, benutzen die Züge ab Hauptbahnhof 7.17 Uhr und 13.15 Uhr, ab Bahnhof Neustadt 7.23 Uhr und 13.50 Uhr.

*

Vorstand, Abteilungsleiter und Kassierer. Mit Rücksicht auf die am Montag stattfindende Generalversammlung der SPD. findet die Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni, abends 8 Uhr, im „Steinernen Tisch" statt. —

Abteilungsleiter. Die für heute abgegebenen Zeitungsnotizen konnten teilweise nicht beachtet werden. (Siehe Aufruf.) —

Abteilung Sudenburg. Morgen, Sonnabend, 19 Uhr, treffen sich alle Kameraden mit Angehörigen bei Führ (Naturheilverein), daselbst wird ein Schallplattenkonzert von der „Volksstimme" ausgeführt. —

Abteilung Wilhelmstadt-Diesdorf. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, Versammlung der 1. Kameradschaft (1., 2. und 3. Hundertschaft) im „Wilhelmspark". — Im Genossenschaftsheim, Schroteanger, findet eine Versammlung der 3. Kameradschaft (Siedlung) mit Damen statt. —

Jungbanner Friedrichstadt-Werder. Alle Jungbannerkameraden treffen sich morgen, Sonnabend, pünktlich um 19 Uhr in Uniform im „Cracauer Konzert- und Ballhaus". Erscheinen ist Pflicht. —

Reichsverband republikanischer Motorradfahrer, Ortsgr. Magdeburg. Am Sonntag, dem 14. Juni, fährt unsre Ortsgruppe nach Thale zum Reichsbannertreffen. Die Abfahrt erfolgt morgens um 7 Uhr von der Endstation der Linie 1 (Kroatenweg, Sudenburg). Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt der Kamerad Rudolf Schmidt, Klosterkirchhof 8, entgegen.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Deutscher Freidenkerverband, E. V., Ortsgruppe Magdeburg. Achtung! Freidenkertreffen in Roßlau am 13. u. 14. Juni 1931. Abfahrt für diejenigen, die schon am Sonnabend fahren: Personenzug ab Magdeburg-Hbf. 16.09 Uhr (4.09 Uhr); Abfahrt am Sonntag: Personenzug ab Magdeburg-Hbf. 6.15 Uhr, Eilzug ab Magdeburg-Hbf. 8.20 Uhr, letzterer kostet 50 Pf. Zuschlag. Für sämtliche Züge ist Sonntagskarte nach Dessau zu lösen (nach Roßlau gibt es keine Sonntagskarte), da dieselbe schon ab Sonnabendmittag 12 Uhr und auch für Eilzüge gilt. —

Freireligiöse Gemeinde (Volksbund für Geistesfreiheit). Versammlung aller Bezirke am 18. Juni, 20 Uhr, im Uhlich-Saal. Wichtige Tagesordnung. Sonnwendfeier mit Kinderfest am Sonnabend, dem 20. Juni, im „Neuen Schwan", Leipziger Straße (Endstation). Beginn 15.30 Uhr. —

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.

Altstadt. Sonntag 6 Uhr früh Bebelplatz. Alle Roten Falken treffen sich zur Radfahrt nach Zerbst. — Dienstag Horde Liebknecht im Heim, Horde Bebel Bebelplatz 19.50 Uhr. — Mittwoch Funktionärsitzung im Heim.

Sonnenwende. Die Teilnehmerzahlen, Burschen und Mädel, müssen bis Freitag in der „Biene" oder bei M. Dahm gemeldet werden.

Sonnwendspiel-Probe Freitag 20 Uhr im Frankeheim, Zimmer 10.

Bibliothek Freitag in der „Biene", geöffnet von 19.10 bis 20.10 Uhr.

Neue Neustadt. Sonnabend Treffen zur Nachtfahrt um 20 Uhr am Nikolaiplatz. — Sonntag 7 Uhr mit dem Rade zur Fahrt ins Blaue; um 19 Uhr Treffen am Nikolaiplatz nach dem Frankeheim.

Alte Neustadt. Sonntag 7 Uhr am Handelshafen zur Fahrt; abends 7.30 Uhr am Handelshafen, wir gehen nach dem Frankeheim zur Freilichtbühne. — Dienstag 7.30 Uhr am Handelshafen zum Sporten. — Donnerstag 8 Uhr in der Schule Außenspiele.

Aelteren-Gruppe und alle Funktionäre treffen sich am Montag um 7.55 Uhr vor dem „Wilhelmspark" zum Besuch der Generalversammlung der Partei.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

Sonnwendspieler. Sonnabend 20 Uhr Probe im Frankeheim. — Sonntag 7 Uhr Treffen an der Holzbrücke zur Fahrt nach Höhe 55.

Jugendleiter! Montag, den 15. Juni, 19 Uhr, Sitzung im Frankeheim.

Angestelltenjugend im ZdA. Altstadt: Sonnabend 17 Uhr am Staatsbürgerplatz zur Radpartie nach der Heide. — Buckau: Sonnabend 3. Lübeck-Ausschußsitzung 20 Uhr im Waldheim. Abfahrt 19.30 Uhr unterm goldenen Schwanz. Sonntag Badefahrt; Treffen 7 Uhr unterm goldenen Schwanz. — Sudenburg: Sonnabend sporten wir im Frankeheim. Sonntag Badefahrt mit dem Rade; Treffen 7 Uhr am Papierkorb, Hasselbachplatz. — Neustadt: Siehe Aushang im schwarzen Kasten auf dem ZdA.-Platz. — Denkt an die Monatsprogramme! — Spart für den Reichsjugendtag in Lübeck! — Werbt für unsre Sonnwendfeier am 20. Juni! — Freitag, den 19. Juni, 20 Uhr, Gruppenleitersitzung im Heim Große Münzstraße. Einladungen ergehen noch mit Tagesordnung.

Metallarbeiterjugend. Bezirk Alte und Neue Neustadt: Heute, Freitag, Ruderabend. Wir treffen uns um 19.30 Uhr am Ruderhäuschen am Adolf-Mittag-See. Sonntag 7 Uhr Treffen an der Holzbrücke zur Fahrt. — Bezirk Süd: Sonnabend 20 Uhr im Frankeheim Sonnwendspiel-Probe. Sonntag 7 Uhr treffen wir uns an der Holzbrücke zur Fahrt. Dienstag 20 Uhr im Frankeheim.

Holzarbeiterjugend. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, alle Radfahrer zur Nachtfahrt am Frankeheim. Essen für Sonntag mitbringen. Es geht nach dem Buschhaus. — Donnerstag um 19.30 Uhr im Frankeheim Sport.

Bühnenspielvereinigung im ZdA. Uebungsabende im Saale des Frankeheims jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 8 Uhr. Neuanmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

Kinderfreunde Groß-Magdeburg.

Helferfahrt. Sonntag 7 Uhr an der Holzbrücke mit Rädern oder 7.45 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt 8.05 Uhr. Sonntagskarte nach Burg lösen!

Helfersitzung. Mittwoch 20 Uhr Helfersitzung bei Seifert. Jeder Helfer berichtet von seiner Gruppe.

Ost. Dienstag Nestfalken Gruppenabend. Bei gutem Wetter Badezeug mitbringen! — Donnerstag Rote Falken Humor, Jungfalken Ballspiele. Das Geld für die Sonnwendfeier mitbringen!

Süd. Rote Falken: Die für Sonnabend angesetzte Fahrt fällt aus. — Nestfalken: Sonntag 8 Uhr am Frankeheim zur Fahrt. Dienstag Gruppenabend.

Alle Gruppen. Montag 18 Uhr Tanzprobe im Heim Neue Neustadt. Keiner darf fehlen.

Sonnwendfeier. Meldungen schnellstens an die Gruppenleiter. 20 Pf. mitbringen!

Aus Mitteldeutschland

Aus dem fahrenden Zug gestürzt

Siebenjähriges Mädchen am Bahnübergang in Stendal.

Aus dem Berliner Personenzug, der nach 19 Uhr in Stendal einläuft, stürzte am gestrigen Donnerstagabend in der Nähe des Bahnüberganges über die Tangermünder Straße in Stendal, also nicht mehr fern von dem Stendaler Hauptbahnhof, ein etwa 7jähriges Mädchen, das sich wohl an die Abteiltür gelehnt hatte, neben die Gleise auf den Bahnkörper. Etwa hundert Meter später hielt der Zug und der Vater des Kindes eilte herbei.

Inzwischen waren schon zwei Straßenpassanten hilfsbereit hinzugesprungen und hatten die Kleine, die eine stark blutende Wunde am Hinterkopf erlitten hatte und anscheinend auch einen Arm nicht mehr recht bewegen konnte, aber bei voller Besinnung war, ins nahe Wärterhäuschen gebracht. Hoffentlich hat das Kind, dessen Name und Herkunft wir bis zur Stunde noch nicht erfahren konnten, keine innern Verletzungen davongetragen. Der Vater nahm die Kleine auf den Arm und trug sie selbst zu einem Arzt. —

Kinderhand verursacht Brand

Das achtlos weggeworfene Streichholz.

Die 9jährige Grete Best in der Bäringerstraße 27 in Goslar hatte sich auf dem Hausboden zu schaffen gemacht und einen Schließkorb mit einem Streichholz abgeleuchtet. Das noch brennende Streichholz warf das Kind achtlos in eine Ecke, wo es an Zeugresten schnell Nahrung fand, die im Nu in Flammen standen. Nur dem Umstand, daß Nachbarn die starke Rauchentwicklung rechtzeitig bemerkten und Hilfe sofort zur Stelle war, ist es zu danken, daß das Feuer, bevor es größern Umfang annahm, rechtzeitig erstickt werden konnte. —

Vom Auto totgedrückt

Am Freitag morgen verunglückte der Fleischermeister Kader aus Köthen tödlich. Er wollte mit seinem Neffen in einem Auto zum Schlachthof fahren. Als der Neffe das Auto rückwärts aus der Garage herausfuhr, wurde der hinter dem Wagen hergehende Fleischermeister vom Auto erfaßt und gegen eine Mauer gedrückt. Die bei dem Unfall erlittenen Verletzungen erwiesen sich so schwer, daß Kader, obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, kurz nach dem Unfall in seiner Wohnung verstarb. —

Tausende unterschlagen

Welches Pech haben doch die Herren, die erst kürzlich, und zwar wider besseres Wissen, einem Stendaler Gewerkschaftsführer Unterschlagungen nachsagten, um der ihnen verhaßten Sozialdemokratie, und der Arbeiterbewegung überhaupt, wieder einmal etwas anzuhängen! Jetzt ist festgestellt worden, daß in der Kasse des Elbe-Havel-Sängerbundes, einer bürgerlichen Organisation, nicht weniger als 3000 bis 4000 Mark fehlen, was Unterschlagungen verschuldet haben. Die bürgerliche Presse mußte bereits mitteilen, daß sich der Vorstand des Bundes in einer Sitzung damit „befassen und die weitern Schritte beschließen" wird. Wahrscheinlich greift nach diesen Mitteilungen der Staatsanwalt von sich aus ein. Man soll nicht mit Steinen werfen, wenn man selbst im Glaskasten sitzt! —

Ueberfall auf den Miester Postboten

Als der Postaushelfer Volmer von Mieste im Kreise Gardelegen am Mittwochnachmittag mit seinem Rade durch den Miester Busch fuhr, trat ihm plötzlich ein junger Mann entgegen mit dem Rufe: „Hall mal einen Augenblick an!" Als der Postbeamte den Burschen beim Kragen packen wollte, hörte er mehrere Stimmen hinter ihm im Gebüsch. Nun schwang er sich wieder aufs Stahlroß und benachrichtigte bald die Landjägerei. Unter Führung des Försters Neumann aus Miesterhorst und des Grabenmeisters durchsuchten auch mehrere Kolonisten den Busch, doch war von den Burschen keine Spur mehr zu finden. Nach allem scheint es so, als war hier ein Raubüberfall geplant. —

Einbrecherpech

Die Fleischerei des Konsumvereins in Aschersleben wurde in der Nacht zum Donnerstag von Einbrechern heimgesucht. Den Tätern fielen 150 Pfund Jagdwurst in die Hände, hatten dabei aber insofern Pech, als die Wurst noch nicht gekocht war. Anscheinend wurden sie in ihrer Arbeit gestört und haben in der Eile gar nicht gemerkt, daß die Wurst in diesem Zustand ungenießbar und wertlos ist. Die Kriminalpolizei hat die Suche nach den Einbrechern aufgenommen. —

Brennender Phosphor

Ein kleiner, aber nicht alltäglich vorkommender Brand, entstand in den Vormittagsstunden des Donnerstag im Keller der Drogerie Michael in Aschersleben. Durch Selbstentzündung gerieten 2 Kilogramm trocken gewordener Phosphor in Brand und entwickelten atemberaubende Gase, die einen großen Teil der Hohen Straße sehr stark einnebelten. Der nicht gerade heftige Wind trieb die giftigen Gase nach dem Markt zu, und ein Verweilen oder auch nur ein Durchgehen während des Brandes in dieser Straße war zeitweise fast unmöglich. Die Feuerwehr kam mit einem ganz kleinen Kommando, konnte aber dabei nicht viel ausrichten. Es dauerte geraume Zeit, bis die letzten Gase aus den Kellerfenstern zogen. Ein weiterer Sachschaden ist, soweit bekannt wurde, nicht entstanden. —

Nazipleite bei der Betriebswahl

Am Mittwoch fand die Betriebsratswahl bei der Knopffabrik Koch in Gardelegen, Inhaber W. Winkelmann, statt. Die Belegschaft umfaßt außer den Angestellten über 130 Personen. Das Resultat ist für die freien Gewerkschaften als sehr gut zu bezeichnen. Die Liste Siegmund (Freie Gewerkschaft) bekam vier Vertreter, die Naziliste einen Vertreter. Die Wünsche und Hoffnungen der Nazis haben sich also nicht erfüllt.

*

Ein Todesopfer auf der Harzquerbahn. Die Untersuchung über den Zusammenstoß eines Arbeitszugs mit einem Bahnmeisterwagen der Harzquerbahn zwischen Dreiannenhohne und Schierke, über den wir berichteten, hat ergeben, daß der Unfall auf Außerachtlassung von Dienstvorschriften zurückzuführen ist. Insgesamt wurden fünf Rottenarbeiter verletzt, davon zwei schwer und drei leichter. Einer von ihnen, der Arbeiter Wollin aus Wernigerode, ist seinen schweren Verletzungen im Wernigeröder Krankenhaus erlegen. —

Im Steinbruch abgestürzt. Während der Arbeit in den Röcknitz-Hohburger Steinbrüchen stürzte der Steinarbeiter Paul Richter eine Felswand hinunter in die Tiefe. Er wurde schwer verletzt dem Krankenhaus in Eilenburg zugeführt, wo er in bedenklichem Zustand daniederliegt. —

Blutige Eifersuchtsszene auf der Straße. Nachts wurde in der Friedenstraße zu Halle ein Bergmann von einem unbekannten Mann angefallen und mehrmals mit dem Messer gestochen. Die Verletzungen sind zum Glück nicht lebensgefährlich. Der Täter ist unbekannt. Nach den Feststellungen handelt es sich aber wahrscheinlich um eine Eifersuchtstat. —

Vor Aufregung gestorben. Die Inhaberin eines Weißwarengeschäftes in Jeßnitz (Anhalt) erhielt die Nachricht von der Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners. Sie geriet dadurch so sehr in Aufregung, daß sie auf dem Wege zu ihrem Rechtsanwalt einen Schlaganfall erlitt und bald darauf verstarb. —

Hetze nach der Jerichower Landratswahl

Deutschnationale wollen keinen sozialdemokratischen Landrat

In einem Artikel in der „Genthiner Tageszeitung", diesem Leiborgan der Deutschnationalen und Stahlhelmer, das nicht leben und nicht sterben kann und von Hugenberg notdürftig ausgehalten wird, um mit Klamauk-Nachrichten sein Dasein zu fristen, macht ein gewisser K. seinem Herzen Luft über den Ausgang der Landratswahl. Er hat nicht den Mut, seinen Namen unter sein Geschreibsel zu setzen, weil er Angst hat vor einem Reinfall, wie er ihn erst jetzt wieder mit der Wahl zur Wiederbesetzung des Landratspostens in der letzten Sitzung des Kreistags Jerichow 2 erlebt hat. Es ist natürlich der deutschnationale Kamps, der wütend ist, daß in dem Heimatkreise des „eisernen Kanzlers ein Sozialdemokrat an der Spitze der Kreisverwaltung stehen soll, just zu einer Zeit, wo Herr Kamps und seine Hugenberger und Nazis glauben, der Marxismus liege in den letzten Zügen.

Die Stimmen der Sozialdemokraten reichten nicht zur absoluten Mehrheit bei der Vorschlags-Wahl für die Person des Landrats aus. Darum glaubte der etwa 28jährige Regierungsassessor Drewes, der in der Kreisverwaltung tätig ist, und seine Hintermänner, daß er als Kandidat der Rechten für den Landratsposten durchkäme. Das gelang nicht und nun geht es über die Demokraten und die zwei Wirtschaftsparteiler her, die den Vorschlag der Sozialdemokratie mit durchbrachten, weil sie sich dem Terror der 8 Deutschnationalen widersetzten und nach parlamentarischen Brauch der stärksten Partei, die nahezu 50 Prozent aller Wähler auf sich vereinigte, der Sozialdemokratie, das Vorschlasrecht zubilligte und sich gegenüber deren Kandidaten, dem Regierungsrat Dr. Meyer, tolerant verhielten.

In dem Kamps-Artikel wird dazu gesagt:

„Es ist also die Ungeheuerlichkeit festzunageln, daß zwei Abgeordnete der „Wirtschaftspartei" (neben den Demokraten, Die Red.) sich für den sozialdemokratischen Kandidaten entschieden haben."

Wer die Debatte mit angehört hat, der wird die Sachlichkeit und Ruhe, mit der die Linke und Mitte zur Vorschlagswahl für den Landrat Stellung nahm, wohltuend empfunden haben gegenüber dem, was der deutschnationale Parteisekretär und Kreistagsabgeordnete Kamps (Genthin) sagte, um die Wahl zum Scheitern zu bringen. Gerade die Ausführungen des Kamps haben die Mitte in ihrer Haltung gegenüber dem kommissarischen Landrat Dr. Meyer befestigt.

In einem gemischt-wirtschaftlichen Kreis, wie Jerichow 2, soll ein junger Regierungsassessor nach Ansicht der Deutschnationalen alle Fähigkeiten und Vorzüge haben, um die Geschicke des Kreises zu lenken. „Den Regierungsrat Dr. Meyer", so sagte man, als einzige Einwendung, „kenne man nicht", oder will ihn nicht kennen! Denn der stellvertretende Vorsitzende des Kreisausschusses, Herr Lehmann (Belicke), hat ja den Lebenslauf des sozialdemokratischen Kandidaten in der Sitzung bekannt gegeben. Dr. Meyer ist Berufsbeamter, der in dem als Musterkreis bekannten Kreis Teltow unter Landrat Achenbach seine Assessorlaufbahn beendet und dann u. a. die Reorganisation der Polizei nach Abzug der Besatzung aus dem Rheinlande (Kobleng) durchgeführt hat. Trotzdem stellt sich Kamps hin, als wüßte er von nichts. Seine Ausrede, man kenne Dr. Meyer nicht, beweist nur, daß Kamps und seine Hintermänner Angst vor den Kenntnissen des sozialdemokratischen Verwaltungsfachmannes haben, weil sie ihrem Einfluß unbequem werden könnten.

Ob es für Drewes gut war, als Kandidat der Reaktionäre vorgeschlagen zu werden, wurde schon in der Kreistagssitzung durch den Demokraten Struß (Genthin) bezweifelt; taktisch noch viel dümmer ist es nun von den Deutschnationalen, obendrein nach der Wahl, jetzt nach „Sündenböcken" zu suchen und Klassenhaß damit heraufzubeschwören.

Die Ueberschrift „Gipfel politischer Kurzsichtigkeit" über dem Artikel von Kamps trifft für seine Partei durchaus zu. Wenn die Deutschnationalen, die Feinde der Republik, Staatsämter besetzen wollen, so nennen sie das berechtigte Ansprüche, wenn aber die Schützer der Republik das tun, dann schimpfen sie über die Parteidiktatur der Sozialdemokratie oder über Futterkrippenwirtschaft und Machthunger der Republikaner.

Diese verschrobene Ansicht, die den Größenwahn der Deutschnationalen Partei offenbart, wird noch übertroffen durch die Drohung mit dem Terror gegen die objektiv denkenden und handelnden bürgerlichen Volksvertreter, wie das in dem Artikel von Kamps deutlich genug geschieht:

„Ein Handwerksmeister, der sich in der Stunde der Entscheidung für einen Sozialdemokraten einsetzt, sollte weder im Mitteldeutschen Handwerkerbund noch in der Wirtschaftspartei in Zukunft eine Rolle spielen dürfen. Ein Landwirt, der Schulter an Schulter mit den Sozialisten kämpft, dürfte ebenfalls zu den Welträtseln gehören, die uns die merkwürdige Zeit, in der wir leben, aufgibt."

Der deutschnationale Parteisekretär Kamps wird hoffentlich wegen dieser Drohungen von denen, die es angeht, ordentlich zurechtgeschüttet werden; wir aber lachen über solche Entgleisungen eines wild gewordenen „Politikers", der es nicht einmal fertig bringt, seine Wut und Enttäuschung über eine mißlungene Aktion vor der Oeffentlichkeit zu verbergen. —

Ungeheuerliche Härten gegenüber kriegsbeschädigten Beamten

Durch die neue Notverordnung werden die in öffentlichen Diensten stehenden Kriegsbeschädigten in vielfacher Beziehung und deshalb äußerst ungerechter Weise unverantwortlich hart betroffen. Nicht nur, daß sie durch die Gehaltskürzung eine erhebliche Einkommensminderung erleiden, wird ihnen durch die Aenderung der Berechnungsart ihrer Kriegsbeschädigtenrente eine weitere Kürzung ihres bisherigen Einkommens zugefügt.

Soweit sie zu den Leichtbeschädigten gehören, fällt die Kinderzulage für das erste Kind fort. Darüber hinaus tritt für alle Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen durch die Herabsetzung und teilweise Abschaffung der Ortszulagen eine allgemeine Rentenminderung von durchschnittlich 8 bis 30 Prozent ihrer bisherigen Rente ein.

Neben diesen allgemeinen Kürzungsbestimmungen wirkt sich die Verschärfung der Bestimmungen über die Anrechnung der Kriegsrenten auf das aus öffentlichen Mitteln bezogene Einkommen (§ 62 RVG.) für sämtliche kriegsbeschädigten Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs, der Länder und Gemeinden katastrophal aus. Bei einem Einkommen aus öffentlichen Mitteln von mehr als 210 Mark monatlich, ruht bereits die Kriegsopferrente in Höhe der Hälfte des Betrages, um den das Gehalt oder der Lohn 210 Mark übersteigt. Bei einem Gehalt von 400 Mark monatlich werden somit bereits 95 Mark auf die Rente angerechnet, jedoch verbleiben dem Versorgungsberechtigten wenigstens drei Zehntel der Grundrente. Die nach dem Einkommensteuer-Gesetz zulässigen Abzüge, sowie die am 1. Februar und 1. Juli 1931 angeordneten Gehaltskürzungen sind bei der genannten Einkommensgrenze schon berücksichtigt.

Lediglich Pflegezulagempfänger sind von diesen harten Bestimmungen ausgenommen. Viele Beamte, öffentliche Angestellte und Arbeiter verlieren durch diese ungeheuerlichen Anrechnungsbestimmungen von ihrem monatlichen Einkommen Beträge von 70 bis 150 Mark.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten ist sofort an die Fraktionen des Deutschen Reichstages mit dem Ersuchen um Aenderung der unhaltbaren rigorosen Bestimmungen der Notverordnung herangetreten. —

Allerlei aus der Heimat

Ein Junge unterm Auto totgequetscht

Die gefährliche Berliner Chaussee.

Als der Schüler Willi Dittfarth die Chaussee am Schermer Berg bei Burg überquerte, passierte gerade ein Lastzug die Chaussee und versperrte ihm die Aussicht. In diesem Augenblick wurde der Junge von einem aus Richtung Magdeburg kommenden Schönebecker Salinenauto, dessen Führer den Jungen wegen des Lastzuges nicht bemerkte, umgerissen und geriet unter das sofort stark bremsende Lastauto. Trotzdem der Verunglückte nicht von den Rädern erfaßt wurde, blieb er besinnungslos mit schweren innern Verletzungen liegen, an denen er noch am gleichen Tage starb.

Die bedauernswerten Eltern haben vor zwei Jahren einen Sohn durch Explodieren einer Sprengkapsel verloren. —

Sand in die Augen geworfen

Ueberfall auf einen Schneidermeister.

Dem Schneidermeister Schröder aus Grabow, der in Reesen bei Burg Gelder einkassiert hatte, wurde abends auf der Rückfahrt von einem unbekannten Täter eine Hand voll Sand in die Augen geworfen. Schröder stürzte vom Rade und erhielt in diesem Augenblick einen Faustschlag gegen das Kinn. Auf seine Hilferufe eilte ein in der Nähe wohnender Schafmeister herbei, worauf der Täter in der Dunkelheit verschwand und trotz sofort aufgenommener Verfolgung nicht erwischt werden konnte. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß der Wegelagerer es auf die einkassierten Gelder abgesehen hatte, doch ist es auch möglich, daß der Ueberfallene das Opfer einer Verwechselung geworden ist. —

Burg. Die Polizei berichtet: Ein aus Schönhausen als gestohlen gemeldetes Herrenfahrrad konnte bei dem Arbeiter W. K. hier sichergestellt werden. — An den Folgen des erlittenen schweren Unfalls verstarb am 10. Juni, gegen 17.30 Uhr, der Händler Franz Kluge aus Möser. — Am Mittwoch, gegen 11 Uhr, wurde in der Bahnhofstraße ein Radfahrer vom Auto-Omnibus von hinten angefahren. — Die Parteiversammlung im „Volkshaus" war gut besucht. Der Vorsitzende, Genosse Häntzsch, gedachte der verstorbenen Genossen Kaufmann, Hedwig Streek, Mertens und W. Grill. Zum Schriftführer der Ortsgruppe wurde Genosse Hermann Schulze einstimmig gewählt. Dann erstattete Redakteur Genosse Müller den Bericht vom Parteitag in Leipzig und schilderte in interessanter und fesselnder Weise den Unterschied zwischen Diktatur und Demokratie. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Reimelt, Katurbe, Fissel, Klein, Tennies und Somack. Ein Antrag, einen Genossen der Opposition zu hören, wurde abgelehnt. Die Aussprache ergab, daß die Parteigenossen geschlossen hinter den Maßnahmen der Reichstagsfraktion stehen. Genosse Reimelt gab die Abrechnung von der Maifeier. Von den Veranstaltungen zur Reichs-Arbeitersportwoche wurde Kenntnis genommen. Nähere Anweisungen erfolgen noch. Ueber die Sterbefallunterstützung gab Genosse Reimelt Aufklärung. Am 23. Juni wird Genosse Kuttner in einer öffentlichen Versammlung sprechen. —

Parchau. Einweihung des neuen Sportplatzes verschoben. Das Sportkartell befaßte sich mit den weitern Maßnahmen zur Fertigstellung der neuen Sportplatzanlage. Es sollte noch in diesem Jahre im Herbst die Einweihung vorgenommen werden. Das war aber abhängig von dem Gutachten des Ortsausschusses für Jugendpflege. Dieser nahm eine eingehende Besichtigung des Platzes vor mit dem Ergebnis, die Platzeinweihung bis zum nächsten Frühjahr zu verschieben, um dem Boden bis dahin die nötige Ruhe zu lassen, ihm eine festere Grasnarbe zu geben. Zwar wird dieser Beschluß vielleicht bei den sporttreibenden Vereinen Enttäuschung hervorrufen, doch muß daran gedacht werden, daß eine vorzeitige Inbetriebnahme des Platzes sich schon in den ersten Jahren schwer rächen würde, und die viele mühevolle Arbeit würde dann vergeblich gewesen sein. Also Geduld bis zum Frühjahr. —

Genthin. Besucht das Sängerfest am Sonntag! Die Sänger und Sängerinnen des Sängerchors werden am Sonntag für den Arbeitergesang in zwei Konzerten und auf dem Marktplatz werben. Oft hat sich der Verein bei jeder Gelegenheit zur Verfügung gestellt, nun richtet er auch einmal die Bitte an die Vereine: kommt zu den Sänger-Veranstaltungen. Auch für die auswärtigen Sänger und Sängerinnen bringt das Fest Gutes. Das Nachmittags-Konzert im „Unionpalast" ist dem Volkslied gewidmet, das Werbesingen auf dem Marktplatz bringt die Wucht des Arbeitergesangs zum Ausdruck, und das Gartenkonzert ist ein Gesangswettstreit der Vereine. Wer wollte da fehlen? Der Festbeitrag ist niedrig gehalten (30, 50 und 75 Pfennig), Mitglieder der Bildungsgemeinschaft zahlen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 50 Pfennig für alle Veranstaltungen. — Der starke Andrang der Erwerbslosen zu den öffentlichen Sitzungen des Amtsgerichts in der letzten Zeit hat dazu geführt, daß, wie es bereits bei vielen Gerichten neuerdings erforderlich geworden ist, von jetzt an Eintrittskarten in beschränktem Umfang ausgegeben werden, um Unzuträglichkeiten zu vermeiden. Infolge des großen Andrangs der Erwerbslosen war es häufig denjenigen, die selbst Termine vor dem Amtsgericht wahrzunehmen hatten, nicht mehr möglich, in dem an sich kleinen Sitzungssaal Platz zu finden. Von nun an können nur solche Personen den Sitzungssaal betreten, die entweder vom Gericht vorgeladen sind, oder solche, die eine Eintrittskarte vorzeigen, die sie von den Justizwachtmeistern erhalten können. —

Nachklang zur Wedringer Silvesterschlacht

Vor dem Meineid bewahrt.

Die Wedringer Silvesterschlacht, die ein recht unrühmliches Erlebnis für die Wedringer war, fordert immer noch Opfer. Ueber die Saalschlacht berichteten wir damals, ebenso über den ersten Prozeß, der mit vielen Zeugen und Angeklagten vor dem Erweiterten Schöffengericht in Magdeburg stattfand.

Man hatte schon seinerzeit während der Verhandlung den Eindruck, daß noch nicht alle Schuldigen in der Anklagebank standen. Das Gefühl hat nicht getäuscht. Jetzt fand vor dem gleichen Gericht ein zweiter Prozeß wegen der Wedringer Saalschlacht in der Silvesternacht statt.

Zu verantworten hatten sich diesmal zwei junge Wedringer H. und B., die sich am Biertisch und durch die eigne Großprahlerei verrieten. B. protzte damit, dem Landwirt A. Müller mit einem Schlüssel verschiedene Hiebe versetzt zu haben. Und H. plauderte nach dem ersten Prozeß auf der Rückfahrt selbst davon, dabeigewesen zu sein, als B. vor dem Lokal am Steintritt seine Schläge bekam.

Fast hätte es bei diesem Prozeß noch eine Verhaftung aus dem Gerichtssaal heraus wegen Meineidsverdachts gegeben. Eine ganze Stunde bedurfte es, den Zeugen vor der Leistung eines Meineides zu bewahren.

Die Angeklagten wurden durch die Beweisaufnahme über-

führt. H. erhielt 1 Monat, B. 6 Wochen Gefängnis. Beiden wurde die Strafe mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter und auf ihre bisherige Unbestraftheit auf 3 Jahre ausgesetzt. —

Althaldensleben. 25 Jahre Arbeiter-Gesangverein. Am Sonntag, dem 14. Juni, feiert der Arbeiter-Gesangverein „Maienlust", unter Mitwirkung verschiedener auswärtiger Brudervereine, sein 25. Stiftungsfest. Im Mai des Jahres 1906 wurde der Verein von einigen Mitgliedern des damaligen Porzellanarbeiter-Verbandes und Fabrikarbeiter-Verbandes ins Leben gerufen. Von der Gründung an, hatte der Verein mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, war doch damals die Arbeiterbewegung am Orte noch im Anfangsstadium begriffen, auch stand der Arbeiterschaft am Orte in jenen Jahren kein Lokal zur Verfügung, so daß die Uebungsabende in Neuhaldensleben abgehalten werden mußten. Die Sänger scheuten bei Wind und Wetter den Weg nicht, um den Verein lebensfähig zu erhalten. Nicht vergessen sei der Terror, der von den bürgerlichen Vereinen gegen die Mitglieder ausgeübt wurde. Trotz aller Schwierigkeiten behauptete sich der Verein und setzte sich immer durch. Der Verein wurde unter der Leitung des Dirigenten A. Dornieden auf die Höhe gebracht, so daß die Spötter und Kritiker aus dem bürgerlichen Lager verstummten. Wenn auch die Inflation und die jetzige Wirtschaftskrise Wunden schlugen, so steht der Verein, allen Neidern zum Trotz, jetzt wieder gefestigt da. So manche Versammlung und Feier der Arbeiterschaft hat er durch seine Lieder verschönert. Möge das Fest am Sonntag dazu beitragen, weitere Erfolge vorzubereiten. —

Neuhaldensleben. Das Reichsbanner marschierte zur Mitgliederversammlung nach Althaldensleben. Es hatten sich etwa 70 Kameraden bei Schulze eingefunden. Kamerad Tramp streifte die politische Lage und ermahnte alle zu noch festerm Zusammenhalten. Das große Reichsbannertreffen am 19. Juli in Braunschweig wurde dann besprochen. Wenn sich 75 Kameraden beteiligen, wird der Fahrpreis per Auto 2 Mark kosten. Alle Kameraden versprachen, rege dafür zu agitieren. — Von der Arbeiterwohlfahrt. Der Altenabend im Schützenhausgarten war ein voller Erfolg. Die vorgetragenen Konzertstücke fanden allgemeinen Beifall. Der Arbeitergesangverein Einigkeit eroberte sich die Herzen aller. In den Pausen wurden die alten Leute mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Bei gegebener Zeit wird die Arbeiterwohlfahrt wieder der alten Leute gedenken, und ihnen wieder einige frohe Stunden bereiten. —

Harbke. Parteiversammlung. Die Versammlung war sehr gut besucht. Erfreulicherweise hatte sich eine ganze Anzahl Frauen und Gäste eingefunden. Ein Zeichen dafür, daß das Interesse an der Partei im Wachsen begriffen ist. Genosse Schwerdtfeger gab den Bericht von der letzten Kreistagssitzung. Eingehend erläuterte er alle einzelnen Positionen. Die bürgerliche Kreistagsfraktion hatte allerhand Sparsamkeitswünsche, die von der sozialdemokratischen Mehrheit nicht berücksichtigt werden konnte. Denn die Sparsamkeitswünsche der Rechten richteten sich vor allem gegen die Soziallasten. Die sozialdemokratische Mehrheit erhöhte den Wohlfahrtsetat um 300 000 Mark. Genosse Karbaum, der anwesend war, unterstrich die Ausführungen des Genossen Schwerdtfeger. Anschließend gab Genosse Karbaum einen Bericht von dem Parteitag in Leipzig. Eine Partei wie die Sozialdemokratische ist sich ihrer Verantwortung bewußt. Sie kann nicht nur noch dem Gefühl handeln, sondern muß in der heutigen Zeit abwägen, wie sie ihre Kraft am besten entfalten kann. Die von den Kommunisten und Nazis erhoffte Spaltung ist nicht eingetreten, aber um so mehr hat der Parteitag gezeigt, daß die Partei unerschüttert dasteht. Der Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend wurden noch Parteiangelegenheiten erledigt. Zur Zeitungskonferenz fahren zwei Genossen und eine Genossin. —

Süplingen. Meliorationsarbeiten. Eine Besprechung zwischen den Landwirten, dem Kreiswiesenbaumeister, dem Kreistagsabgeordneten Höbel und der Gemeindevertretung hat stattgefunden. Der Zweck der Zusammenkunft war, die Landwirte von der Wichtigkeit der Meliorationsarbeiten zu überzeugen, denn die Gräben unsrer Gemeinde befinden sich in einem sehr schlechten Zustand und bedürfen dringend einer Generalreinigung. Es werden damit eine Anzahl Arbeiter beschäftigt werden können, und die Gemeinde braucht dann keine Zuschüsse zur Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung zu leisten. Die Hauptindustrie unsers Ortes, die Steinbrüche, haben schwer unter der Wirtschafts- und Absatzkrise zu leiden, so daß noch so mancher Arbeiter im Sommer zum Feiern verurteilt sein wird. Nach den fachmännischen Vorträgen waren auch die Landwirte von der Durchführung des Projekts überzeugt. Nun liegt es an der Regierung, die erforderlichen Mittel für diese wertschaffende Arbeit bereitzustellen. —

Fußball-Gruppenfest der Egelner Mulde

Alle Vereine der Egelner Mulde werden ihre Mannschaften am Sonntag nach Westeregeln schicken, um durch Geschlossenheit weiter Bahn für den Arbeitersport zu brechen. Schon am Sonnabend beginnen die Spiele der Kleinsten, die erfreulicherweise in unsern Vereinen recht zahlreich sind. Das Hauptspiel des Sonnabends bestreiten Wacker Westeregeln und Turn- und Sportvereinigung Etgersleben. Das Haupttreffen aller Fußballmannschaften ist aber erst am Sonntag. 22 Mannschaften treten auf den Plan und wollen im sportlichen Kampfe die Kräfte messen. Es wird gewiß ein recht lebhaftes Treiben in Westeregeln werden, wenn zirka 300 Fußballspieler sich dort tummeln. — Der Nachmittag ist den ersten Mannschaften gewidmet. Bevor aber diese Mannschaften in den Kampf gehen, wird durch einen Festumzug die Einwohnerschaft Westeregelns auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht werden. Die dort gar nicht wenigen Spießer werden sicherlich die roten Fahnen nicht gern sehen.

Der Zug wird zum Sportplatz gehen und dort dem sportlichen Treiben wieder das Kommando überlassen. Um 14 Uhr treten Eggenstedt I gegen Unseburg I zum ersten Spiel an. Die weitern Paarungen sind: Etgersleben gegen Klein-Wanzleben; Westeregeln gegen Altenweddingen; Wanzleben 1 gegen Bleckendorf I. Den Abschluß des Tages bringt ein Spiel der Gruppenmannschaft gegen den Magdeburger Ballspielklub. Die Funktionäre der Gruppe waren bemüht, der Magdeburger Mannschaft die stärkste Aufstellung entgegenzustellen, und kamen zu der Mannschaft: Wagener (Bleckendorf), ? (Klein-Wanzleben), Montag (Unseburg), Steube (Westeregeln), Fröhlich (Westeregeln), Wiesenbach (Bleckendorf), Müller (Unseburg), Stanko (Bleckendorf), Wehr (Etgersleben), Otte (Etgersleben), Schöndube (Wanzleben). Ersatz Stolle (Westeregeln). Mit dieser Aufstellung werden die Vereine der Egelner Mulde würdig gegen die Magdeburger bestehen. Das Spiel darf sich auch eines regen Zuspruchs erfreuen, bekommen doch die Interessenten von Westeregeln und Umgebung selten einen derartigen Kampf zu sehen. Den Abschluß der ganzen Veranstaltung bringt ein Zusammensein in der Landwehrhalle in Westeregeln. —

Groß-Ottersleben. Der Gemeindehaushalt. Der Gemeindevorstand beschloß in seiner Sitzung, zum Donnerstag, dem 18. Juni, die Gemeindevertretung zu einer Sitzung zusammenzurufen, die sich vor allem mit der Verabschiedung des Haushaltplans für das Rechnungsjahr 1931 zu beschäftigen hat. In diesem Jahre macht natürlich die Deckung der Gemeindeausgaben große Schwierigkeiten, die durch die Vorschriften der Reichsregierung bezüglich der Realsteuersenkungen ungeheuer erschwert wird. Trotz dieser Senkungen für Landwirtschaft und Gewerbe seitens der Reichsregierung sind die Vertretungen dieser beiden Berufe mit dem Etat noch nicht zufrieden, und wie wir hören, haben sie deshalb — wahrscheinlich aus Prinzip — auch gegen den diesjährigen Haushaltplan Stellung genommen. Wenn man satt ist, ist es natürlich schwer, die Not der andern Leute zu sehen. Hier am Ort überläßt man es allein der Sozialdemokratie, für die Deckung der Soziallasten und Wohlfahrtsausgaben Sorge zu tragen. In dieser furchtbaren Notzeit müssen alle Einnahmequellen bis zum letzten erschöpft werden. Darum ist auch von der Verwaltung vorgeschlagen worden, u. a. die Hundesteuer zu erhöhen, über die in der Vertretersitzung Beschluß gefaßt werden muß. Weiter werden noch die Berichte der Schulärzte über den Gesundheitszustand der Schulkinder und der Bericht über den Stand der Schulzahnpflege zur Debatte stehen. Daneben enthält die Tagesordnung noch eine Zustimmung zum Bauplan der Stadt Magdeburg betreffend das Baugelände der vielgenannten, aber untätigen evangelischen Bauhilfe. — Brotpreis. Nach einer Mitteilung des Pressedienstes der Magdeburger Regierung ist dem Bezirk Magdeburg auch verbilligter Roggen für die Mühlen zur Verfügung gestellt worden, um in den Orten mit großer Arbeitslosigkeit das Brot im Verkaufspreis zu verbilligen. Leider zählt die Regierung unter jenen Orten Ottersleben nicht mit, trotzdem rund 7 Prozent der Bevölkerung arbeitslos sind. Wir wollen annehmen, daß sie unsern Ort in den Magdeburger Bereich mit eingerechnet hat, weil wir ja wirtschaftlich von Magdeburg gar nicht zu trennen sind. Zu dieser Annahme zwingt uns auch die bereits eingetretene Verbilligung des Brotes hier am Ort. Ab gestern, Donnerstag, kostet auch hier das 8-Pfund-Brot nur noch 50 Pfennig und das 4-Pfund-Brot 67 Pfennig. Das wurde auch endlich Zeit! — Undankbarer Besuch. Der hiesige in der Wanzleber Straße wohnende Reichsbannerkamrad L. erhielt für kurze Zeit seinen Neffen K. Sch. zu Besuch, der keinen festen Wohnsitz hat und deshalb für die Gastfreundschaft außerordentlich dankbar hätte sein müssen. Er stahl aber bei seiner Abreise seinem Onkel eine Reichsbannergarnitur und entkam damit. — Einbruch. Vor einigen Tagen statteten Einbrecher dem Gehöft des Jagdaufsehers N. an der Halberstädter Straße in Klein-Ottersleben einen Besuch ab und stahlen 23 reinrassige Hühnerküken, die sie an Ort und Stelle abschlachteten und dem Besitzer nur die Eingeweide auf dem Hofe ließen. —

Westeregeln. Freitod. Am Donnerstag schied unser langjähriger Parteigenosse Heinrich Busse freiwillig aus dem Leben. Körperliche Leiden sollen ihn dazu getrieben haben. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Kämpfer für unsre Ideale und werden sein Andenken stets in Ehren halten. —

Die Pflicht ruft

Barleben.

Sozialdemokratische Partei. Alle Parteigenossinnen und -genossen beteiligen sich am Werbe- und Festumzug des Kraftsportvereins Adler am Sonntag, dem 14. Juni. —

Burg.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, in der westlichen Schule (Zeichensaal) Volkstanzabend. —

Naturheilverein. Morgen, Sonnabend, Nachtausflug nach dem Eichhörnchen. Abmarsch 7.30 Uhr abends vom Luftbad. —

Dahlenwarsleben.

Reichsbanner. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Becker. —

Eggersdorf.

Reichsbanner. Morgen, Sonnabend, 20.30 Uhr, Uebungsabend der Schufo beim Gastwirt Zander. Erscheinen aller Schufokameraden ist Pflicht. Auch alle übrigen Reichsbannerkameraden werden gebeten, zu erscheinen. —

Groß-Ottersleben.

Reichsbanner. Heute, Freitag, versammeln sich alle Schufo-Kameraden um 7 Uhr abends im „Schwan" zur Fahrt nach Welsleben. —

Sozialdemokratische Partei. Der Ortsverein des Reichsbanners hat den Parteiverein zu dem Kulturabend am Sonntag, dem 14. Juni, abends 8 Uhr, im „Schwan" eingeladen. Alle Genossinnen und Genossen müssen sich mit ihren Angehörigen an dieser Veranstaltung beteiligen. —

Olvenstedt.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer. Morgen, Sonnabend, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Blumenberg. 1. Reigenmannschaft und Motorradfahrer fahren am Sonntag, dem 14. Juni, nach Förderstedt, alle andern Fahrer zum 25. Stiftungsfest der Abteilung Altstadt im „Wilhelmspark". Abfahrt 13 Uhr. —

Süplingen.

Oeffentliche Gemeindevertreter-Sitzung heute, Freitag, abends 8.30 Uhr, beim Gastwirt Böse. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert es, daß recht viele Gemeindemitglieder als Zuhörer kommen, vor allem diejenigen, die immer etwas zu mäkeln haben, es selber aber nicht besser machen können.

Tarthun.

Reichsbanner. Am Sonntag, dem 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Berger. —

Sozialdemokratische Partei. Versammlung am Sonntag, dem 14. Juni, nachmittags 4.30 Uhr, bei Berger. Die Frauengruppe ist eingeladen. —

Welsleben.

Reichsbanner. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, öffentlicher Lichtbildervortrag im Lokal von Oelze. Alle Kameraden und Gesinnungsfreunde müssen sich daran beteiligen. Eintritt frei. —

Behördliche Mitteilungen

Genthin.

Stromunterbrechung. Wegen Ausführung dringender Arbeiten im Niederspannungsnetz der Stadt Genthin wird die Stromzufuhr am 15. und 16. Juni nach der Parchenstraße von 13 bis 16.30 Uhr und am 17. Juni nach dem südlich der Bahnlinie Berlin—Magdeburg gelegenen Stadtteil von 13 bis 14.30 Uhr unterbrochen. —

Briefkasten

H. H. B. Ob Sie die Kosten für die Revision der Leitung bezahlen müssen, richtet sich nach dem abgeschlossenen Mietvertrag. Wenn hierüber nichts Besonderes im Vertrag vereinbart ist, dann hat der Hausbesitzer dafür aufzukommen. —

Der Baumarkt

Ausführung von **elektrischen Licht- u. Kraftanlagen**
Projekte und Beratung kostenlos!
Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochgeräte
in großer Auswahl!
Städtisches Elektrizitätswerk Burg

Otto Graßhoff
Bauglaserei
Kunsthandlung
Bildeinrahmung
Burg, Brüderstr. 30
Fernsprecher Nr. 584

Zentralheizung
Kurt Richter
Ingenieur
Burg Bez. Magdeburg
Unterm Hagen 73. Teleph. 202
Hauswasserversorgungs-Anlagen

Wilh. Haberland
Klempnermeister
Burg b. Magdeburg
Gartenstraße 39 Telephon 177
Bauklempnerei
Klosett- und Badeeinrichtungen

ALFRED DIESING
Staßfurt
Telephon 426
Innenarchitektur
Bau- und Möbel-Tischlerei
Spezialität: **Radiomöbel**

Hermann Hochbaum
Olvenstedt (Sportplatz)
Bau- und Zimmereigeschäft mit elektrischem Betrieb
Sämtliche Arbeiten werden korrekt und billig ausgeführt
Hobeln und Schneiden auch in Lohn :: Kostenanschläge unverbindlich

Timme & Hennig
Burg b. M.
Inh.: Albert Timme, Zimmermeister
Dampfsägewerk — Zimmereibetrieb und Baugeschäft
Abschätzungskommissar der Land- u. Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen.

Adolf Steinbecher
Dachdeckermeister
Asphalt- und Isolierarbeiten
Burg, Bez. Magdeburg
Blumenthaler Straße 1
— Telephon 747 —

Karl Mattscheck
Dachdeckermeister
BURG, Gr. Brahmstr. 21/22
Asphaltierungen
Isolierungen
Leitergerüstbau
Zementwarenfabrik
Baumaterialien-Handlung

Max Ziebke jun.
Lastfuhrwerk
Roll- und Speditionsgeschäft
Magdeburg, Helmstedter Straße 62
Fernsprecher 41190
Sand- und Kieslieferung
Aeltestes Geschäft am Platze
— Beste Empfehlungen. —

Hecker & Co.
Schönebeck a. d. E.
Inh.: Oberingenieur Eisenreich
Krausestraße 2 — Fernruf 2226
nach Geschäftsschluß Nr. 2050
Zentral-Heizungen
Auf Wunsch Teilzahlungen
Ia Referenzen
Gesundheitstechnische Anlagen

Kachelöfen- und Herdhandlung
ADOLF KANIS
Ofenbaugeschäft
Burg, Oberstraße 3
OEFEN UND HERDE
aller Systeme werden gesetzt und gereinigt
Ausführung jeder Art von
FLIESENARBEIT

A. TIMME
Burg, Gartenstraße 41-42
Gegründet 1893 Telephon 125
Bau- und Möbeltischlerei
Neuzeitliche Möbel

Fleischhauer & Co.
Ingenieurbüro
Magdeburg
Elektr. Installationen
jeder Art und Größe
Elektroreparaturwerk
Schalttafelbau

gegebenenfalls Sache des Völkerbundsrats sein, aus diesen Tatsachen die Folgerungen zu ziehen, die er für angebracht hält."

Nach dem geltenden Recht bedürfte es zur Vornahme einer Entwaffnungskontrolle durch den Völkerbund des dahingehenden Antrags eines Ratsmitgliedes und der Glaubhaftmachung von Verfehlungen Deutschlands. Das oben stehende Schreiben kann, so meint das Auswärtige Amt, dem Völkerbund keinen Anlaß zu irgendwelchen Beschlüssen oder Maßnahmen geben. —

Rätsel um Uralzeff

Im Uralzeff-Prozeß hat sich der Pfarrer Doyé, der früher dem Aufsichtsrat der Raiffeisenbank angehörte, bei der Dresdner Staatsanwaltschaft gemeldet und seine Vernehmung als Zeuge angeboten.

Uralzeff hatte die Behauptung aufgestellt, daß Pfarrer Doyé, der viel von Graphologie hält, jenes famose Gutachten abgegeben habe, auf Grund dessen Uralzeff mühelos einen Zweimillionen-Kredit von Raiffeisen bekam. Doyé soll beim Anblick von Uralzeffs Handschrift gesagt haben: „Der Mann ist grundehrlich! Dem kann man das Geld ohne jedes Risiko geben!" Der Pfarrer bezeichnet diese Angabe Uralzeffs als völlig unwahr und den ganzen fraglichen Vorgang als frei erfunden.

Doyé soll am 19. Juni vernommen werden. Diese Vernehmung wird insofern von besonderm Interesse sein, als sie für die Glaubwürdigkeit Uralzeffs von ausschlaggebender Bedeutung ist. —

Reichsbahn und Notverordnung

Arbeitsbeschaffung für 60 000 Arbeitslose

Die Verhandlungen zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den Eisenbahnergewerkschaften über die Durchführung der von der Notverordnung vorgesehenen Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbahn kamen am Donnerstag zu einem gewissen Abschluß. In der Hauptsache dürfte sich die Arbeitsbeschaffung folgendermaßen gestalten:

Durch Oberbauarbeiten sollen rund 60 000 Arbeiter — nicht 120 000, wie in der Presse behauptet worden war — etwa fünf Monate lang beschäftigt werden. 60 Prozent der zusätzlichen Arbeiten will die Reichsbahn in eigner Regie durchführen und 40 Prozent durch Privatunternehmer fertigstellen lassen. Von den 60 000 neu einzustellenden Arbeitern würden 36 000 Zeitarbeiter, d. h. Eisenbahnarbeiter sein, während der Rest von 24 000 Arbeitern aus Arbeitslosen der Privatindustrie geholt werden müßte.

Die Regierung hat der Reichsbahn die Verpflichtung auferlegt, daß die neu einzustellenden Arbeiter nur 40 Stunden arbeiten. Diese Arbeitzeitverkürzung soll jedoch auf die übrigen Bahnunterhaltungsarbeiter nicht übertragen werden. Ferner sieht die Notverordnung die Verpflichtung vor, daß die neu einzustellenden Arbeitskräfte aus der Masse der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen genommen werden. Ausgesteuerte dürfen nicht verwendet werden. Das Reich bezweckt damit eine Entlastung der Staatsausgaben für die Arbeitslosenunterstützung.

Schließlich fordert die Regierung, daß die neu Einzustellenden nach Möglichkeit im Laufe der Arbeitskampagne von fünf Monaten ausgewechselt werden. Eine zu starke Auswechslung — etwa jeden Monat oder alle zwei Monate — würde unwirtschaftlich wirken und die Unfallgefahren steigern. Auch ist zu bedenken, daß bei den Oberbauarbeiten (Brücken- und Tunnelbauten) die Unfallgefahr eine große Rolle spielt. Trotzdem wird sich eine gewisse Auswechslung insofern ermöglichen lassen, als die Arbeiten an verschiedenen Stellen angesetzt werden. Infolgedessen können bei jeder Inangriffnahme der zusätzlichen Bahnunterhaltungsarbeit an einer neuen Stelle neue Arbeitskräfte aus der Nachbarschaft des neuen Arbeitsstandortes herangezogen werden.

Der 250-Millionen-Kredit

r Berlin, 12. Juni. Die Verhandlungen des Reiches mit der Reichsbank über die Ermöglichung eines Zwischenkredites in Höhe von 250 Millionen Mark haben zu einem positiven Ergebnis geführt. Der Kredit wird dem Reich bis Ende Juni ausbezahlt und ist in der Zeit vom 15. Januar bis 15. April 1932 in monatlichen Raten zurückzubezahlen. Der Kredit ist jeweils mit 1 Prozent über Reichsbankdiskont zu verzinsen. Heute also zu dem Lombardsatz von 6 Prozent. Die Banken erhalten dafür Schatzanweisungen.

Der Kredit soll in erster Linie zur Ablösung der im Juni fällig werdenden 33 Millionen Mark älterer Schatzanweisungen und der im Juli fälligen 122 Millionen Reichskredite verwendet werden. Der Juli bringt für das Reich wieder größere Steuereinnahmen, so daß ein Kreditbedarf des Reiches im Juli unwahrscheinlich ist. —

Der Herzog braucht wieder Geld

Das Oberlandgericht in Jena hat dem ehemaligen Herzog von Altenburg in seinem Abfindungsprozeß gegen den thüringischen Staat das Armenrecht zuerkannt. Im Juli 1919 hat der Herzog vom Staate Thüringen als einmalige Abfindung 12,7 Millionen Papiermark erhalten. Dieser Betrag entsprach damals einem Goldwert von 3½ Millionen Mark. Außerdem erhielt der Herzog 170 Hektar Wald, ein Schloß und die Wertgegenstände in allen Schlössern, die ihm gehörten. In 10 Jahren hat er dieses Vermögen verpulvert. Jetzt versucht er auf Grund des Armenrechts zu Lasten der Steuerzahler noch einmal eine Menge Geld herauszuschlagen.

Verhandlungen des Staates Thüringen mit dem Herzog über dessen weitere Ansprüche hat der Thüringische Landtag abgelehnt. Als letzte Hoffnung hat der Herzog daraufhin das Gericht angerufen. —

„Keine Rauflust"

Das Münchener Strafgericht verurteilte fünf Hitlerburschen wegen schwerer Körperverletzung zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 16 Monaten. Mildernde Umstände wurden ihnen wegen der besonderen Art des Roheitsdeliktes versagt, ebenso wurde die beantragte Bewährungsfrist abgelehnt. Der Staatsanwalt hatte geringere Strafen beantragt.

In der Nacht zum 1. März überfiel eine Truppe von acht jugendlichen Hitlerrowdys, die einen Spielmannszug angehörten und aus einer Weinkneipe kamen, auf der Straße eine Gesellschaft von Männern und Frauen, weil sich einer von ihnen durch einen Zuruf gehänselt glaubte. Der 18jährige Nationalsozialist Eichner, der das Signal zum Ueberfall gegeben hatte, schlug sofort wie ein Besessener mit dem Messer um sich, und verletzte dabei auch einen seiner Parteifreunde. Dann ging er von hinten auf den in Verteidigungsstellung befindlichen Maschinisten Engl los und rannte ihm das Messer in den Rücken. Engl wurde lebensgefährlich an der Lunge verletzt. Erst nach Monaten wurde er wiederhergestellt. Als er zusammengebrochen war, traten die Hitlerbuben auf dem Schwerverletzten herum und brachten ihm noch klaffende Kopfwunden bei. Auch der Vater des Maschinisten, der seinen Sohn aufheben wollte, wurde mißhandelt.

Im Verlauf der Gerichtsverhandlung wurde festgestellt, daß es sich nicht um eine politische Rauferei gehandelt habe, da die Ueberfallenen keiner politischen Partei angehörten und überhaupt nicht wußten, daß sie es mit Hakenkreuzlern zu tun hatten. Das Motiv der Hitlerrowdys wurde vom Gerichtsvorsitzenden als reine Rauflust gebrandmarkt. —

Drei Tote in Kassel

r. Kassel, 12. Juni. In Kassel kam es in der vergangenen Nacht wiederholt zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten. Insgesamt haben die Provokationen bisher drei Todesopfer gefordert. Unter ihnen befindet sich auch ein 90jähriger Schuhmacher, der in seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung von einer verirrten Kugel getroffen wurde.

Die kommunistischen Provokationen in der Nacht zum Freitag begannen damit, daß zunächst einzelne Polizeistreifen beschossen wurden. Daraufhin griffen Ueberfallkommandos ein und räumten die Straßen zum Teil unter Schreckschüssen. Alle Passanten wurden angehalten und auf Waffen untersucht. Insgesamt wurden 45 Personen verhaftet. —

Der Weg ins Dritte Reich

Franzen: „Mir nach! — Ich stecke schon mitten im Dr... itten Reich!"

Die Arbeitszeit im Kohlenbergbau

In der Kohlenkommission wurden für den Braunkohlenbergbau die von der Arbeitnehmer- und von der Regierungsgruppe vorbereiteten Vermittlungsanträge zur Regelung der Ueberstunden mit klarer Mehrheit angenommen. Danach wird die Ueberstundenzahl des Entwurfs für den Braunkohlentiefbau von 100 auf 75 vermindert. Die zuständigen Behörden können aber tarifliche Vereinbarungen zulassen, die für Gruben mit besonderen geologischen oder technischen Verhältnissen weitere 75 Ueberstunden pro Jahr vorsehen dürfen. Für den Braunkohlentagebau wurde die Ueberstundenzahl des Entwurfs von 150 auf 100 ermäßigt. Bei besonderen Bedürfnissen sind tarifliche Vereinbarungen bis zu höchstens 100 weiteren Ueberstunden pro Jahr möglich. Vor Ablauf von drei Jahren nach Inkrafttreten des Abkommens soll für eine weitere Kürzung dieser Ziffern Beschluß gefaßt werden.

Die Unternehmer versuchten in der Beratung bei jedem Punkt das Abkommen unmöglich zu machen. —

Das Manifest der Fünfundzwanzig

Paris, im Juni 1931.

Dem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie zu Leipzig war der Kongreß der französischen Sozialisten zu Tours vorangegangen. Ich habe an beiden teilgenommen und mit großem Interesse die Debatten verglichen, die sich in Tours über den Disziplinbruch der sieben Rechts- und in Leipzig der neun Linksabgeordneten entspannen. Aber in beiden Fällen war der Wille zur Parteieinheit oberstes Gesetz. Man überläßt es sowohl in Frankreich wie in Deutschland den Kommunisten, die Arbeiterbewegung zu spalten, und auf beiden Kongressen, in Tours und in Leipzig, betonte die Parteimehrheit ebenso wie die angeklagte Opposition, daß sie allen bürgerlichen und kommunistischen eine Spaltung der Partei erhoffenden Schadenfreude-Politikern eine große Enttäuschung bereiten würde.

Man hatte sich in Tours ausführlich darüber unterhalten, ob den sieben Rechtsabgeordneten (unter ihnen Paul-Boncour), die bei der Debatte über das deutsch-österreichische Zollabkommen für die Regierung Laval gestimmt hatten, statt sich, dem Losungswort der Partei gemäß, der Stimme zu enthalten, ein Tadel dafür öffentlich ausgesprochen werden sollte oder nur ein Bedauern. Nach endlosen Debatten entschied man sich fast einstimmig nur für das Bedauern. Andernfalls hätten die sieben Abgeordneten die Sozialistische Partei verlassen, und die Stadt Tours wäre zum zweitenmal zum Unglück der Partei geworden, nachdem 1920 auf dem Kongreß von Tours die kommunistische Spaltarbeit eingesetzt hatte.

Es hat Aufsehen erregt, daß eine Gruppe von Parlamentariern, die dem rechten Flügel der Sozialistischen Partei angehören (unter ihnen Paul-Boncour und diesmal auch Pierre Renaudel) soeben, das heißt zwei Wochen nach Tours, ein bereits von 25 sozialistischen Parlamentariern unterschriebenes Manifest veröffentlichen, durch das sie zwar mit keinem Wort auf die Debatte über die Abstimmung beim deutsch-österreichischen Zollvertrag zurückkommen, durch das sie jedoch eine andre in Tours diskutierte Frage, die der Landesverteidigung, noch einmal aufgreifen und in ihrem Sinn erklären. Sie lassen es aber nicht bei der einfachen, reichlich spät vorgebrachten Sondererklärung, sondern sie fordern alle andern sozialistischen Parlamentarier, die ihre Ansicht ebenfalls billigen könnten, zur nachträglichen Mitunterzeichnung des Manifestes auf. Sie eröffnen sogar weiterhin eine Einzeichnungsliste, in die sich jedes Parteimitglied eintragen soll, das den Inhalt des Manifestes der 25 billigt.

Paul-Boncour war nicht in Tours, obwohl man ihn allgemein erwartet hatte, und den sozialistischen Kammerpräsidenten Fernand Bouisson habe ich überhaupt noch auf keinem sozialistischen Kongreß gesehen. Die Initiative zu diesem Manifest geht auf Pierre Renaudel zurück. Schon öfter hat Renaudel es für notwendig gehalten, seine Ansichten noch besonders zu unterstreichen, so vor 2 Jahren, als er es ablehnte, ein Amt in der Verwaltungskommission der Partei anzunehmen, und so auch vor 2 Wochen, als er aus der parlamentarischen Untersuchungskommission der Oustric-Affäre ausschied, um dadurch dagegen Stimmung zu machen, daß die Pariser sozialistische Zeitung „Populaire" von Finanzinstituten Reklameanzeigen aufnimmt.

Eine patriotische Aufwallung hat Renaudel zur Abfassung dieses Manifestes veranlaßt. In Tours hatte die Parteimehrheit (2443 Mandate) eine Resolution angenommen, in der es hieß, daß „die Abgeordneten der Partei auf keinen Fall und unter keinem Vorwand Berichterstatter des Kriegsbudgets und ähnlicher Budgets sein dürfen" und daß sie, solange die kapitalistische Herrschaft dauert, nicht an der Vorbereitung der Landesverteidigung mitwirken dürfen. Die Resolution von Renaudel, die 824 Mandate in Tours erhielt, verlangte die Mitarbeit der Sozialisten an der Landesverteidigung innerhalb und außerhalb des Parlaments. Das Manifest der 25 spricht nun davon, der Kongreß von Tours habe keine Klarheit geschaffen: „er hätte zum zweiten Male ein Spaltungskongreß sein können. Durch unser Manifest wollen wir verhindern, daß sich die Mehrheit der Partei je auf die Parteidisziplin zugunsten ihrer in Tours angenommenen Resolution berufen kann".

Dieses Manifest hat bei allen Gegnern des Sozialismus einen hellen Jubel ausgelöst. „Mit Befriedigung stellen wir diesen schweren Konflikt fest", schreibt das „Echo de Paris" — „das ist die Trennung vor der Scheidung", meint der „Figaro", und die zur Radikalen Partei gehörende Zeitung „La Gauche" („Die Linke") verbirgt nicht, daß sie auf die Spaltung lauert: „Man sagt ja oder nein. Man faßt einen Entschluß: man geht fort. Paul-Boncour, die Würfel sind gefallen. Sie sind ein demokratischer Patriot, fassen Sie Mut! Verlassen Sie eine Partei, die gegen die Landesverteidigung ist!"

In der sozialistischen Zeitung „Populaire" erschien das Manifest mit einer kurzen Erklärung von Renaudel, einen Kommentar dazu brachte der „Populaire" bisher nicht.

Kurt Lenz.

Abgelehnte Wahlreform in Frankreich

Paris, 12. Juni. Die Kammer hat am Donnerstag einen Antrag des nationalistischen Abgeordneten Marin, sofort einen Gesetzesvorschlag über die Einführung der Verhältniswahl und des Frauenwahlrechts zu verlangen mit 320 gegen 218 Stimmen abgelehnt und damit die Wahlreform für die nächsten Kammerwahlen endgültig begraben.

Die sozialistische Fraktion stimmte mit Ausnahme weniger Mitglieder für den Antrag, während etwa zwei Drittel der Fraktion Marin (!), fast alle Radikalen und das Zentrum gegen ihn waren, da sie auf Grund des Verhältniswahlsystems den Verlust zahlreicher Mandate befürchten. —

Programm der Regierung Renkin

Die neue belgische Regierung Renkin stellte sich am Donnerstag der Kammer vor. Renkin verlas die Regierungserklärung zunächst in französischer und dann in flämischer Sprache.

Inhaltlich ist die Regierungserklärung so farblos und leer wie selten ein ähnliches Dokument. Auf keinem Gebiete werden irgendwelche greifbaren Maßnahmen angekündigt. Die auswärtige Politik der frühern Regierung, so heißt es, wird fortgesetzt werden, aber es wird kein Wort gesagt von der kommenden Abrüstungskonferenz. Dagegen werden neue Ausgaben für die belgische Grenzverteidigung angekündigt, jedoch ohne ausdrücklichen Hinweis auf die Streitfrage der Befestigung. Die Sozialversicherung wird auf bessere Zeiten vertagt.

Die Regierung wird bei den Sozialisten auf schärfste Opposition stoßen. —

Englands Arbeitslosenproblem

Die englische Arbeiterregierung wird die Arbeitslosenunterstützung nicht abbauen, obwohl die Arbeitslosenkommission in ihrem vorläufigen Bericht eine Leistungskürzung in der Arbeitslosenversicherung für den Fall, daß keine Beitragserhöhung erfolgt, vorgeschlagen hat. Die Regierung wird zunächst den abschließenden Bericht der Kommission abwarten; sie will jedoch, wie verlautet, ein Gesetz zur Bekämpfung von Mißbräuchen in der Arbeitslosenversicherung einbringen.

Scharfe parlamentarische Kämpfe sind vor allem bei der Beratung der Grundsteuer zu erwarten. Die Liberalen wollen gewisse Grundstücke von dieser Steuer ausgenommen wissen. Dadurch würde nach Ansicht des Schatzkanzlers das ganze Prinzip der Steuer in Frage gestellt. —

Streikunruhen in Ohio

Neuyork, 12. Juni. In dem Kohlenrevier des Bundesstaates Ohio, wo bereits seit Wochen gestreikt wird, hat sich die Lage in den letzten Tagen außerordentlich verschärft. Die Behörden entsandten gegen die Streikenden zahlreiche Kriegsteilnehmer als Hilfspolizisten; jetzt haben sie zahlreiche Verhaftungen vornehmen lassen, weil Streikführer gegen die Hilfsbeamten tätlich vorgegangen seien und Bombenattentate beabsichtigt haben sollen. Die Folge war, daß 3000 Grubenarbeiter am Donnerstag versuchten, die verhafteten 11 Streikführer durch einen Sturm auf das Distriktsgefängnis gewaltsam zu befreien.

Die Polizei wehrte die Angreifer mit Tränengas ab. —

Die Eltern erschossen

Neumünster, 12. Juni. Eine schaurige Bluttat ereignete sich heute vormittag in Neumünster. Der 28jährige Kaufmann Müller erschoß seine beiden Eltern, mit denen er in Streit lebte und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Notizen

Schmutz im Landbund. Eine unerwartete Revision der Kasse der Greizer Geschäftsstelle des Landbundes ergab, daß der Geschäftsführer Hermann Differ große Unterschlagungen begangen hat. Ueber die Höhe der veruntreuten Gelder verlautet noch nichts Genaueres, doch soll es sich um recht hohe Beträge handeln. Differ, der als „honoriger Bürger" auch dem Stadtrat angehörte, hat sofort einen Nervenzusammenbruch erlitten. In der für die Rechtskreise der Stadt sehr peinlichen Angelegenheit stehen neue Verhaftungen bevor. —

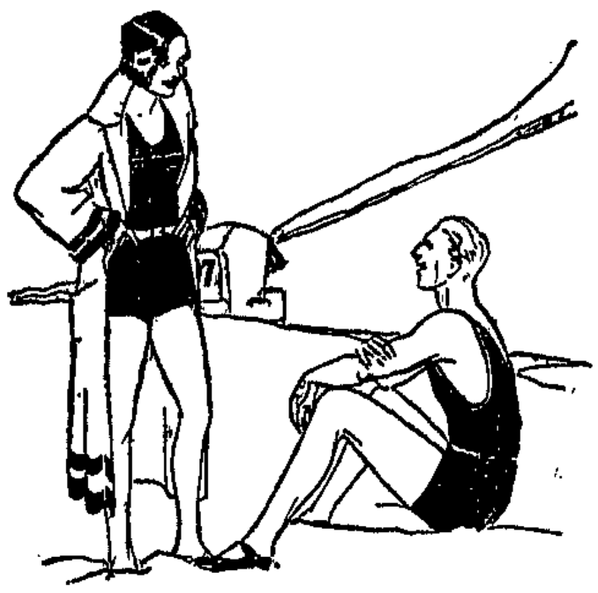
Lebrun Senatspräsident. Bei der Wahl des Nachfolgers für Doumer als Senatspräsident gelang es dem Kandidaten der Rechten, Lebrun, den Sieg davonzutragen. Der neue Präsident Lebrun ist 60 Jahre alt und ein Freund und Landsmann Poincarés. Er ist vor dem Krieg Kolonial- und Kriegsminister und nach dem Krieg im Kabinett Clemenceau Unterstaatssekretär für die befreiten Gebiete gewesen. Seit 1926 ist er Präsident des Verwaltungsrats der von Poincaré geschaffenen Schuldentilgungskasse.

Madrid oder Escorial. Die spanische Nationalversammlung, um deren Tagungsort in der letzten Zeit viel gestritten wurde, wird in Madrid zusammentreten. Für den Fall jedoch, daß es in der Hauptstadt zu heiß werden oder wenn es zu Beeinflussungsversuchen der Straße kommen sollte, wird sie nach dem Kloster Escorial übersiedeln. Der Ministerpräsident und mehrere Minister haben inzwischen das Kloster Escorial besucht und festgestellt, daß die Aula der Universität genügend Raum bietet, um die Abgeordneten aufzunehmen. —

Kommunisten gegen Kommunisten. Wolffs Telegraphenbüro meldet aus Lauenburg: Bei dem Versuch, den Hauptverantwortlichen an einer Schlägerei zwischen Kommunisten festzustellen, wurden die Polizeibeamten umringt, zu Boden geschlagen und zum Teil erheblich verletzt, so daß sie gezwungen waren, mehrere Schüsse abzugeben. Ein Kommunist wurde getötet, zwei wurden verletzt. —

Krach im Braunschweiger Nazilager. Ein großer Krach ist unter den Braunschweiger Nazis entstanden. Ihre Oberbonzen beschuldigen sich gegenseitig, belastende Akten und Dokumente gestohlen zu haben, die dieser Tage in dem sozialdemokratischen „Volksfreund" veröffentlicht wurden. Wie verlautet, hat die braunschweigische Polizei bei prominenten Naziführern Haussuchungen veranlaßt. —

Für Inhaber eines laufenden Konfos erste Rate am 1. August



Für Wochenend und Sonnenschein

Sommerkleid
aus Charmeuse, viele moderne Farben, mit breitem Lackgürtel **8.75**

Sommerkleid
aus Vollvoile, in sehr schönen, aparten Stoff-Dessins, Rock mit moderner Volant-Garnierung **12.50**

Gartenkleid
Panamastoff, sehr kleidsam, für den praktischen Gebrauch unentbehrlich, hübsche und solide Farben, Gr. 42-48 ..... **4.95**

Ein Posten
Damen-Pullover
ohne Ärmel, Woll-Pelinel, in frischen Farben, aparte Neuheit **3.75**

Strandhut
»Flapper«, aus gutem Pikee, gefüttert, mit gestepptem Rand, hochmodern **1.45**

Flotter Strandhut
aus Japan-Paper, gesteppter Rand, letzte Neuheit **2.45**

Strand- u. Seglerschuh
in weiß Leinen, mit angegossener Gummisohle, 36-43 3.75 29-35 **3.25**

Badeanzug
für Herren und Damen, reine Wolle, 1×1 gestrickt, in schönen Farben, besonders preiswert.. **3.95**

Frottierbadetuch
150/180 cm, aus gutem, haltbarem Kräuselstoff, moderne Melangen **4.50**

Tennishosen
haltbarer Flanellstoff, in mode und grau **12.50**

Knickerbocker
in allen Größen vorrätig, außergewöhnlich stark, reine Wolle, nur modernste Dessins **12.50**

Sporthemd
aus solidem Zephir, mit festem Kragen und Krawatte, in den Modefarben blau und beige **3.90**

Liegestuhl
mit modernem, gestreiftem Bezug (in größerer Form..... 4.50) **3.50**

Rollfilm-Klapp-Kamera
6×9, mit lichtstarkem Anastigm., 1:6,3 Lederbalgen, Einstellung durch Radialhebel, Qualitäts-Fabrikat ..... nur **34.-**

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G·M·B·H

Zweigniederlassung Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 92-94

Im Vertragsverhältnis mit dem Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund

---

Die Sensation ist da!
Preise rücksichtlos herabgesetzt!

Sommerjacken	5.50 4.50 3.95	**2.50**
Lüsterjacken	9.50 7.50	**5.50**
Sommerhosen	4.50 3.50	**2.50**
Tennishosen	9.50 7.50	**5.50**
Sporthemden	3.95 3.50	**3.00**
Breecheshosen	6.95 4.95 3.95	**2.95**

Moritz Preßler jr.
nur Buttergasse 6/7, am Alten Markt.

Zu
Hochzeiten
empfehle ich
Rhein-, Mosel-, Rotweine in besten Qualitäten
pro Flasche ..... von Mk. **0.90** an
OTTO BASTANIER
Weingroßhandlung, Breiter Weg 198
Ruf 30108 ✱ Preisliste auf Wunsch

Stadttheater
Freitag, 12. Juni
20 bis 22.30 Uhr
4. Abend — Preisgr. D
Zum letzten Male
Sturm im Wasserglas
Sonnabend, 13. Juni
20 bis 22.30 Uhr
3. Abend — Preisgr. B
Neueinstudiert
Ein Maskenball

Wilhelm-Theater
Freitag, 12. Juni
20 Uhr — VB. 2
Karten in beschränkter Anzahl
Vetter aus Dingsda
Sonnabend, 13. Juni
20 Uhr
Offene Vorstellung
Preise 1 bis 8 Mk.
Die vertagte Nacht

Bad Liebenwerda Eisenmoorbad
An der Eisenbahnlinie Magdeburg–Kohlfurt
Das moderne Heilbad Mitteldeutschlands für Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenkrankheiten, im schönen Elstertal. 1930/31 technisch vollkommen neu eingerichtet. **Moorschlammbäder** sowie medizin. Bäder. **Pauschalkuren:** 28 Tage einschl. erstklass. Verpflegung, Bäder, Unterkunft und Arzthonorar usw. von 200 Mk. an. **Prospekte und Auskunft durch die Badeverwaltung. Fernsprecher Nr. 451.**

Anzüge
im Abonnement getrag., la Qualitäten feinster Maßschneiderei sowie
Sommer-Mäntel
blaue Anzüge und Hosen
in allen Größen, auch für starke Herren, und **wasserdichte Lodenmäntel,** sehr preiswert
J. Büscher
Breiter Weg 189/90, 1 Tr., gegenüb. Steinstr.

Zirkusgebäude
Ab heute Freitag ist die Theater-Schlußstunde aufgehoben; alle Kämpfe bis zur unbedingten Entscheidung!

Gottfried Grünelsen Weltmeister — gegen — **Pohlfuß** Spandau
Revanche-Entscheidung
Luppa Europameister — gegen — **Kop** Südslawien
Protest-Stich-Kampf
Budruß Litauen — gegen — **Döring** Bremen

Dieser Kampf muß stattfinden, um eine einwandfreie Reihenfolge der Sieger festzustellen!

Mein
Jubiläums-Verkauf
beginnt **heute Sonnabend** mit 25 bis 30% billigeren Preisen!

Nur einige Beispiele:

Bettbezüge	2.55	**Wochenendhemden**	2.95
Bettlaken m. Hohlsaum schneeweiß	1.95	**Hosen**	2.65
Kissenbezüge	0.65	**Pullover** für Damen	1.68
Inlett-Decken, fertig genäht	6.50	für Kinder	0.68
Inlett-Kissen	1.40	**Damen-Sportjacken,** reine Wolle	5.95
Bettbezüge mit Paradekissen	3.85	**Damen-Rollsöckchen**	0.39
		Trainingsanzüge von 2.45 an und noch vieles mehr.	

Jeder Kunde erhält ein Geschenk!
Außerdem ab heute Rabattmarken!

Kaufhaus Schetzer
Jakobstraße 8, Ecke Petersberg

Abfahrtstelle: **Petrifördor** (Herrenkrug-Wartehalle)

Abfahrtstelle: **Petrifördor** (Herrenkrug-Wartehalle)

Am Sonnabend, dem 13. Juni, abends 8.30 Uhr
Promenadenfahrt mit Musik
nach Hohenwarthe (Elbschlößchen)
Preis für Hin- und Rückfahrt inkl. Tanz Mk 1.00.
Rückfahrt ab Hohenwarthe 4 Uhr morgens.
Otto Krietsch, Magdeburg Werftstr. 34 Tel. 203 21/22.

Rundfunk
Programm der Sender Berlin und Magdeburg

Sonnabend, 13. Juni.
15.20: Jugendstunde: Berliner Kirchen.
15.40: Prof. Dr. Schönemann: Vom ernsten und humorvollen Alltag in Amerika.
16.05: Unterhaltungsmusik. Hans Salter mit seinem Orchester.
18.00: Die Erzählung der Woche.
18.30: Prof. Dr. Schrödinger: James Clerk Maxwell (geb. 13. Juni 1831).
18.55: Schottische Lieder. Mitw.: Marga Moris-Schlemüller (Sopran), O. W. Gundvaldsen (Violine), J. Berger (Cello), Dr. J. Simon (Flügel), Berliner Funk-Chor.
19.20: Interview der Woche.
19.45: A. d. Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik der Kapelle Roosz.
20.30: Quer durch die Dialekte. Ein fröhlicher Abend.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

Deutsche Welle: Sonnabend, 13. Juni.
15.00: Kinderbastelstunde: Abschied von der Familie Tüchtig. Eine Preisaufgabe.
15.45: Dr. Else Hildebrandt: Die Lebenswelt der weibl. Angestellten.
16.00: Schulrat Quatz: Eine schulfunkmethodische Arbeitsgemeinschaft in der Grenzmark.
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Friedrich: Heilkraft des Lichtes.
18.00: Französisch für Fortgeschrittene.
18.30: Otto Heller: Weltberühmte Sportpreise.
18.55: Wetter für die Landwirtschaft.
19.00: H. Engel: Die Visitenkarte der fernen Sender.
19.30: L. Klinenberger: Erinnerungen an Henrik Ibsen.
19.55: Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Lustiger Abend.
21.00: Von dem Heldenplatz, Wien: Promenadekonzert der Vereinigten Wiener Heeresmusiken. Ausf.: Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 2, 3, 4 und 5.
22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl.: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 25 Pfennig **Buchhandlung Volksstimme**

Kraftwagen gebrauchte, fahrbereit, billig, stets bei **Borchert, Goethestraße 3.**

Schlafzimmer
weit ermäßigte Preise
echt Eiche RM. 495.— 575.— 675.— 700.—
afrik. Birnbaum, poliert RM. 770.—
lackiert RM. 315.— 365.— 410.— 445.—
Transport frei auch nach auswärts
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4. Hauptpost gegenüber

Vertreter heraus!
Große Sache! Sofort schreiben! Neuheiten-Vertrieb **Kreibich & Wolf, Dresden-N., Hechtstr. 50.**

Kaufe alle Tage junge u. alte
Weibchen
Eltner, Lessingstr. 26

Weibchen 1930er u. 1931er
Hähne 1930er, glatt, sauber
Meyer Marstallstr. 10 a Ab 9 Uhr.

Ein Schrank, Sofa, Tisch, sehr preiswert zu verkaufen, auch eine **Waschmaschine** mit **Wringmaschine,** 25 Mark. **Schulze,** Walter-Rathenau-Straße 17, 4 Treppen.

Herren-Fahrrad u. großer **Kinderwag.** zu verkauf. **Leimecke, Coquistraße Nr. 17.**

Sonnabend und Sonntag
Großes Reit- und Fahr-Turnier
auf dem Cricketer Sportplatz, Herrenkrug-Chaussee, nahe der Holzbrücke
Straßenbahnlinien 4, 6, 7

Ein abwechselungsreiches Programm. 166 edle Turnier-Pferde. Dressur-Reiten und Springen. Viele interessante Schaunummern, u. a. Kinderreiten, Postillon-Quadrille, Blumen-Korso, Vorführung einer Geschütz-Quadrille der Traditionsbatterie Feld-Artillerie Regt 4 aus Halberstadt

Auto- und Radwache beim Platz

Eintrittspreise am Sonnabend besonders billig. Mk. 2.50, Mk. 1.50, Mk. 0.50 — Besorgen Sie sich für Sonntag Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen. Verkaufsstellen an allen Plakatsäulen ersichtlich

Wie im Altertum, so ist auch heute noch der Pferdesport der edelste aller Sportarten

---

Vordem Kauf

Die Spargelegenheit durch die Schuh-Etage

Ballenfreiheitsschuhe 95 85 75 und **50**
Segeltuch-Schnür Gummi- oder Chromledersohlen 36 bis 42 **1.95** 31 bis 35 **1.75** 27 bis 30 **1.50** 23 bis 26 **1.25**
Kinder-Halbschuhe schwarz und farbig, Schnür und Spange, Zug und Sandaletten 4.25 3.75 3.25 2.50 **1.50**
Damen-Spangenschuhe und -Pumps weiß, grau, beige u. zweifarbig, Leinen 5.90 3.90 2.90 **1.90**
Radium-Badeschuhe 36 bis 42 **1.95** 31 bis 35 **1.75** 27 bis 30 **1.50** 24 bis 26 **1.25**
Damen-Leder-Niedertreter **1.95**
Damen-Leder-Hausschuhe feste Kappe **1.95**

PETZON

SCHUH G. m. b. H.

Damen-Opanken, Flechtsch., Sandaletten 7.90 6.90 5.90 **4.90**
Damen-Spangenschuhe schw., braun u. farbig mit Trotteur-Absatz 6.90 5.90 **4.90**
Dam.-Lack, -Nubuk u. -Wildl. schwarz, grau, beige Spangen 7.90 6.90 **5.90**
Dam.-Boxkalf, -Schnür u. -Spang. Größe 36 **3.90**
Herren-Segeltuch-Schnür mit Gummisohle **1.95**
Der Herrenschuh Das Schuhwunder . **4.90**
Männer-Arbeitsstief. **5.90**
Herren-Halbschuhe schwarz Rindbox .. **6.90**
Braun Rindbox ... **7.90**
Lack-Halbschuhe .. **8.80**

Nach dem Kauf

Dam.-Stoff-Niedertreter Cordelsohle, 36 bis 42 . **75**
Leder-Sandalen 3.90 3.50 2.95 **1.95**
Dam.-Segeltuch-Spangen mit Lackspitze, 36 bis 42 **1.95**

Breiter Weg 168

Sämtliche Angebote nur soweit Größen und Vorrat

DIE ABENDBURG

VON BRUNO WILLE

NACHDRUCK VERBOTEN

53. Fortsetzung

EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

Spöttisch lächelnd nickte Zetteritz, schwieg eine Weile und meinte dann: „Nun gut, Er hat wenigstens sein Geständnis abgelegt; ich werde nun das Weibsbild verhören."

Und er verließ mich und begab sich in den Raum unter Deck, worauf ich mich wieder setzte und in finster Brüten versank.

Nach einer Stunde kam der Korporal und gebot mir, ihm zum Herrn Rittmeister zu folgen. Eine schmale Treppe führte unter Deck.

In dem engen Raum, so durch ein klein Fensterlein wenig Licht erhielt, saßen bei Thekla um einen Tisch Zetteritz und ein milchbärtiger stutzerhafter Kornet. Bier in Kannen, Brot und Schinken war aufgetragen. Auf einer Laute klimpernd trällerte der Kornet, ein polierter Affe, und blickte vergnügt auf Thekla, die traurig dasaß, mit einem groben Soldatenwams angetan. Zetteritz betrachtete ebenfalls frech genung meine Frau und weidete sich an ihrer Schönheit, wie auch an ihrer Hilflosigkeit und Verlegenheit.

Nun wandte sich Zetteritz zu mir: „Setz Er sich in die Ecke, Tielsch, und bedank Er sich bei der Jungfer Gräfin; sie hat gebeten, daß wir Ihm zu essen geben. Glaub's schon, daß Ihm der Magen knurrt. Wohlan, hier steht zu essen, zugegriffen! Zapf ihm eine Kanne Bier, Korporal, und nimm dir selber eine! Geh aber wieder auf Deck und sorge, daß wir fein inmitten der Strömung bleiben. Sollst auch immer scharf nach dem rechten Ufer spähen; die Schweden können dorten streifen."

Der Korporal stellte mir eine Kanne auf die Bank und trat ab, worauf Zetteritz mit Stirnrunzeln mich ansprach: „Warum isset Er nicht? Soll ich Ihm etwan aufwarten?"

„Erlaubet", sagte Thekla hastig, schnitt Brot und reichte mir eine Schnitte nebst Schinken, wobei sie mir einen zärtlichen Blick schenkte, mich zu ermuntern.

Während ich meinen grimmen Hunger stillte, klimperte der Milchbart und sang spöttisch:

„Nun friß, mein Schimmel, friß!
Und rühre dein Gebiß!
Kannst du nicht mehr die Glieder rühren,
so laß ich dich zum Schinder führen.
Drum friß, mein Schimmel, friß!

Zetteritz wandte sich an Thekla: „Also eine Gräfin Schlick ist das Fräulein! Ei, ei, wie seltsam doch das Schicksal sein Spiel treibt! Euer Vater war ein hoher Herr, ein reicher, angesehener Herr. Meine Frau Mutter hat ihn wohl gekannt. Wenn wir nach Güstrow kommen, kann sie Euch erzählen, wie sie in ihrer Jugend mit Euerm Vater verkehrt hat. Ja, ja, der stolze Graf Schlick — und solch jämmerlich, unwürdig Ende hat er genommen! Doch freilich, Rebellion gegen Kaiser und Kirche nimmt mit nichten ein gut Ende. Uebrigens waren die böhmischen Anführer unklug, da sie sich mit dem Winterkönige eingelassen. Diese Memme hat ihnen alles verdorben. Euern Vater, Jungfer Gräfin, hätten sie lieber zu ihrem Könige wählen sollen. Der hatte eine Faust! Das war ein Soldat!"

„Wie schade!" witzelte der Kornet; „dann wäre die Jungfer Gräfin jetzo eines Königs Tochter, und an Euers Thrones Schwelle, Prinzessin, würde das Knie Euer Sänger beugen; denn auf Ehre, alsdann wäre ich lieber böheimisch als kaiserisch." Dabei neigte er sich mit spöttischer Untertänigkeit; dann warf er den Kopf zurück, griff in die Saiten und sang, indem er bald Thekla, bald Zetteritz listig anblinzelte:

Es ritt ein Knecht wohl durch das Ried,
da hub er an ein wildes Lied,
gar stürmisch tät er singen,
daß Berg und Tal erklingen.

Das hört des Grafen fein Töchterlein
in ihres Vaters Prachtkämmerlein.
Sie flocht ihr Härlein in Seiden,
mit dem Knechte wollte sie reiten.

Wie beide nun zum Walde kamen,
daß Rößlein möchte Futter haben.
„Feinslieb, hie wöllen wir rasten;
mein Rößlein will fein grasen."

Er spreitet den Mantel ins weiche Gras,
gebot ihr, daß sie zu ihm saß:
„Feinslieb, nun mußt du mich laufen,
mein gelbkraus Härlein durchzausen."

Des härmt sich des Grafen fein Töchterlein,
ihre Zähren glänzten wie Edelgestein.
Er schaut ihr finster ins Auge:
„Was weinest du, schöne Jungfraue?"

„Wie sollt ich nicht weinen und reueboll sein?
Ich bin ja des Grafen fein Töchterlein!
Hätte ich meinem Vater gefolget,
Frau Königin wär ich worden."

Da zog der Grobian Knecht sein Schwert
und mähte der Jungfer Häuptlein zur Erd.
„Prinzessin, bin ich dir zu schlechte,
so reite mit keinem Knechte!"

„Bravo, bravissimo!" rief Zetteritz und warf Thekla einen Blick zu, dessen Uebermut meinen Grimm anstachelte.

Dann rollte er mißtrauisch das Auge zu mir: „He Tielsch! Erklär Er mir eins: Wie gehet es zu, daß Herr Falkenberg, ein Ritter und Würdenträger, seiner Schwäherin, einer Gräfin Schlick, erlauben gekonnt, einen Soldaten zu heuraten, so weder adlig ist noch Offizier?"

Thekla blickte verwirrt, und auch ich stutzte, sammelte mich aber zu der Antwort: „Den Obersten Falkenberg haben wir nicht erst um Erlaubnis gefragt."

Aber Zetteritz hatte unsre Bestürzung über seinen Einwand wahrgenommen und forschte weiter: „Wie denn? Fand eure Trauung etwan heimlich statt? Wie konnte das geschehn, da doch in Magdeburg des Kommandanten Schwäherin bekannt war? Welcher Prädikant hat sich zu solchem Wagnis verstanden?"

Thekla errötete und schwieg.

Scharf beobachtend fuhr Zetteritz fort: „Und was hat Falkenberg hinterher gesagt, wie er es nun vernommen? He?"

„Nichts davon hat er vernommen", erwiderte Thekla; „erst als der Held gefallen, sind wir Eheleute worden."

Zetteritz machte große Augen, stieß einen leisen Pfiff herfür und nickte mit listigem Lächeln. Dann inquirierte er weiter: „Also erst vorgestern seid ihr getraut? Während des Kriegsgetümmels und in der Plünderung? Und in der Johanniskirche? Ei, wie denn? Habe ich nicht soeben zu hören bekommen, wie ihr nicht bei dem Geistlichen der Johanniskirche und seiner Gemeinde, sondern in einem Versteck, lediglich zu zweien euch befunden? Da stimmt etwas nicht! Tielsch, mach Er sich wieder fort! Ich werde die Gräfin allein befragen. Hernach komme ich zu Ihm, und weh Ihm, so Er Flausen macht."

Ich sprang auf und rang nach Worten: „Ich selber — ich habe die Trauung vollzogen — war mein eigener Priester — vor Gott sind wir Eheleute."

„Hoho", lachte Zetteritz. „Vor Gott? Ohne Sakrament? Sag Er lieber, vor Frau Venus, der Teufelin!"

Das Blut stieg mir zu Kopfe, zumal der freche Milchbart jetzt ein höhnisch-hohl Gelächter anhub. Mit geballten Fäusten hätte ich mich auf die Beleidiger stürzen mögen und stund schwer atmend vor ihnen.

Auch Zetteritz war aufgesprungen und maß mich drauenden Auges, während ihm dunkle Röte ins Gesicht schoß. „Untersteh Er sich!" rief er hochmütig.

Abwehrend trat Thekla zwischen uns. Mich sah sie flehend an, zu Zetteritz aber sprach sie entrüstet: „Herr Ritter! Wie dürfet Ihr an wehrlosen Gefangenen so Euer Mütchen kühlen? Meine Frauenehre verletzet Ihr! Tut denn so ein Edelmann?"

Zetteritz mäßigte sich und kehrte ihr gegenüber den Kavalier heraus: „Halten zu Gnaden, Jungfer Gräfin. Nicht Euch will ich kränken. Mein ritterlicher Schutz ist Euch sicher. Zu bedauern seid Ihr ja ob Eures Mißgeschicks, und daß Ihr obendrein an diesen Tropf geraten, der nach einer Gräfin seine Kommispratzen ausstreckt."

Da erhob sich in mir der Zornteufel so heiß, daß ich aufbrüllend meine Bierkanne dem Verhaßten ins Angesicht schleuderte und, ohne mich von Thekla zurückhalten zu lassen, ihn anpackte und mit ihm rang. Aber der Kornet und die Soldaten, vom Geschrei alarmiert, packten mich von hinten, und schnell war ich gefesselt, daß kein Sträuben etwas half.

Während man mich hinauf zum Deck schleppte, hörte ich Thekla rufen: „Gnade, Herr Ritter! Ihr habt ihn aufgebracht. Er hat Ehre nicht minder wie Ihr!"

„Bindet ihm auch die Füße!" rief Zetteritz.

Das letzte, was ich von Thekla vernahm, war ein Aufschluchzen und das Wort, an das ich lange mit heißer Dankbarkeit zurückdachte: „Er ist mein ehelicher Gatte!"

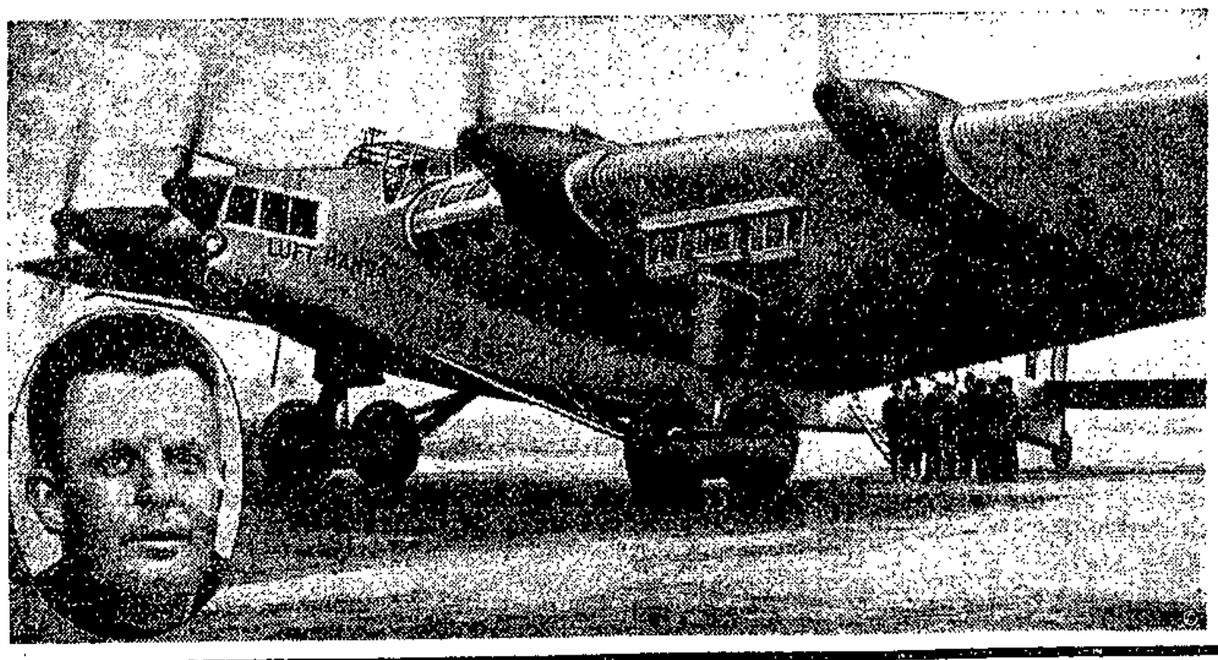
Wie ein Bündel, ohne daß ich Arme und Füße regen konnte, hatte man mich auf das Deck gelegt, wo scharrend die Rosse standen, indes die Sonne mir wie zum Hohn gerade ins Gesicht schien, und die Soldaten schimpften: „Ins Wasser mit dem Landstörzer! Solch Gesindel bringt uns noch die Pest an Bord. Soll man sich mit unnützen Fressern herumplagen? Und beißen will der Hund auch noch? Unsern Rittmeister anzugreifen! Na warte, du Knollfink!"

Der Korporal aber näherte sich mir, und wiewohl er zum Schein ein finster Gesicht machte, raunte er mir die tröstlichen Worte zu: „Ego tibi condoleo, nam et ego addictus sum Augustanae confessioni — will sehen, daß ich Euch freimache."

„Gratias tibi ago!" raunte ich zurück, worauf sich der Korporal entfernte und hinunter zu Zetteritz ging.

Nach einem Weilchen kam Zetteritz mit dem Korporal an Deck und ließ drei Dragoner antreten. Mit gedämpfter Stimme sprach er zu ihnen. Drauf machten sich die drei Kerle an mich heran, und ehe ich ihr Vorhaben erraten konnte, hatten sie mich am Kopf gepackt und meinen Mund geknebelt, so daß ich nicht zu schreien vermochte. Drauf erscholl ein Hornsignal, die Ruderer stellten ihre Arbeit ein, und das Boot, mittels dessen unsere Gefangenschaft zustande gekommen, ward flott gemacht. Mich hub man ins Boot hinunter und legte die Ruder ein.

(Fortsetzung folgt.)



Der Junkersriese nach England unterwegs

Die Junkersmaschine G 38, das größte Landflugzeug der Welt, ist jetzt zu seinem ersten Fluge nach London gestartet. Es ist der erste fahrplanmäßige Flug der Maschine überhaupt, die bekanntlich vor einigen Tagen von der Deutschen Lufthansa angekauft worden war. Links unten der Führer der Maschine, Flugkapitän Brauer.

Kleine Chronik

Banditenüberfall auf eine Bank

In Herten bei Recklinghausen wurde die Kreisbankneben-stelle von einem Räuber überfallen, dem 1300 Mark in die Hände fielen.

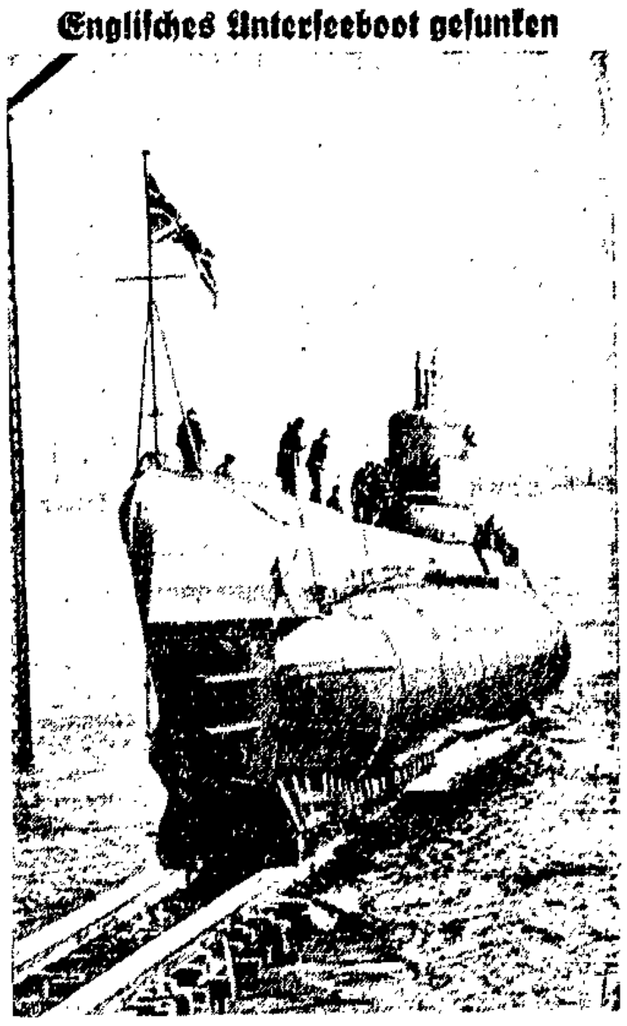
In der Bank, in der nur ein Angestellter den Dienst versieht, erschien ein elegant gekleideter Herr, der vorgab, Gulden wechseln zu wollen. Als sich der Angestellte erhob, zog der Fremde plötzlich einen Revolver und zwang den Bankbeamten mit vorgehaltener Waffe, ihm den gesamten Inhalt der Kasse auszuliefern. Nachdem der Räuber das Geld erhalten hatte, schloß er den Angestellten ein und verschwand. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. —

Baukatastrophe in Polen

Beim Umbau eines dreistöckigen Gebäudes in Lodz, das für Militärzwecke hergerichtet werden sollte, wurden die alten Decken und Fußboden abgetragen. Plötzlich brach eine abgesteifte Decke im dritten Stock ein und schlug durch die übrigen Geschosse hindurch, so daß sämtliche Zwischendecken bis zum Parterre mit großem Getöse einstürzten.

14 Bauarbeiter wurden unter den Trümmern begraben; fünf mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden. —

Englisches Unterseeboot gesunken



Das englische Unterseeboot „Poseidon", eins der neuesten der englischen Marine, wurde in der Nähe von Weihaiwei von dem chinesischen Dampfer „Juta" gerammt und sank. Von der Besatzung konnten nur 28 Mann gerettet werden. 6 sind tot, die übrigen 18 werden noch vermißt. —

Bergmannstod

Ein Bergwerksunglück hat sich auf der Nodrzejower Grube in der Nähe von Myslowitz (Oberschlesien) ereignet. Durch Explosion von Grubengasen wurden zwei Bergleute getötet.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. —

Ins Meer gespült

Das französische U-Boot „Leon Mignot" w"urde im Hafen von Brest, gegenüber von Fort Minganz, von einer mächtigen Sturzwelle erfaßt, die einen Quartiermeister und einen Mechaniker über Bord spülte. Der Mechaniker wurde noch lebend geborgen, ist aber vor Erschöpfung gestorben.

Die Leiche des Quartiermeisters konnte noch nicht gefunden werden. —

Brennender Flughafen. Der Malmöer Flughafen, der größte Schwedens, wurde von einem Großfeuer fast völlig vernichtet. Der ganze mittlere Teil der Flughalle brannte aus. U. a. verbrannte auch ein dreimotoriges Junkersflugzeug. —

Ein Todesurteil. Der 23jährige Bäckergeselle Ponnwitz wurde vom Görlitzer Schwurgericht zum Tode verurteilt. Ponnwitz hatte eine Kriegerwitwe ermordet, mit deren Tochter er ein Verhältnis unterhielt. Die Mutter hatte die Freundschaft ihrer Tochter mißbilligt. —

Gestrandeter Lloyddampfer. Der 2250 Tonnen große Dampfer „Anatolia" des Norddeutschen Lloyd strandete im Amazonenstrom. Die Ladung konnte gelöscht werden, der Dampfer ist verloren. —

Blutrache! Anläßlich einer Zigeunerhochzeit in Lesnitz (Mähren) gerieten zwei Stämme in eine Schlägerei, weil der eine Stamm für die Ermordung eines seiner Angehörigen Rache nehmen wollte. Als einer der Zigeuner durch einen Stich in den Hals tödlich verletzt wurde, stürmten Mitglieder der gegnerischen Gruppe das hinter dem Dorf gelegene Lager der „Feinde" und erschossen dort das jüngste Kind des Anführers. Zum Schluß wurde das eine Zigeunerlager in Brand gesetzt. Gendarmerie trennte die blutrünstigen Gesellen und verhaftete die Rädelsführer.

Seltsamer Unfall. Während der Fahrt in einem Auto in der Nähe von Sao Paolo (Argentinien) sprang ein verängstigtes Reh in das Auto und verletzte die Insassin so schwer, daß sie bald darauf verblutete. Der Frau war die Schlagader aufgerissen worden. —

Heuschreckenplage in Italien. Aus Neapel wird gemeldet, daß riesige Heuschreckenschwärme die Gegend von Villa Literno überfallen haben und die Aecker verwüsten. Man hat bereits in die gefährdeten Teile Militär zur Bekämpfung der Plage abkommandiert. —

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen. Der mißfarbene Zahnbelag, der sich besonders bei Rauchern unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Elfenbeinglanz. Das kostbare Pfefferminz-Aroma verleiht dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 54 Pf., große Tube 90 Pf. Chlorodont-Zahnbürsten 1 Mk., für Kinder 60 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1 Mk. und 2 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück. Man schreibt uns hierzu:

„Jedenfalls habe ich seit fünfzehn Jahren jedes Probieren aufgegeben und bleibe Ihrem Chlorodont treu; ebenso gebraucht es meine Familie und verordne ich es, so oft ich dazu Gelegenheit habe in meiner Praxis." *H.....* (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) *Dr. I. L.-E., Aerztin.*

DIE RAST

Beilage zur VOLKSSTIMME Nr. 135

Kunst – Wissenschaft – Literatur – Unterhaltung

Sonnabend, den 13. Juni 1931

Die sieben modernen Weltwunder

Von den sieben Weltwundern, die einst den Stolz des Altertums bildeten, sind heute nur noch die Pyramiden Aegyptens übrig; die andern hat der Sturm der Zeiten verweht, so die hängenden Gärten der Semiramis, den Tempel der Artemis in Ephesos, den Koloß von Rhodos und den Leuchtturm von Alexandria; auch von der Zeus-Statue des Phidias in Olympia und dem Mausoleum zu Hartikanaß kann die Archäologie nur noch eine ungefähre Vorstellung erwecken. Die Pyramiden stellen allerdings eine einzigartige Leistung einer Zeit dar, in der das Bauen noch als etpas Heiliges galt und die Arbeitskräfte ungezählter Massen dem Willen eines Herrschers zur Verfügung standen. Mit solch gigantischem Ausdruck des Verewigungswillens können unsre heutigen Bauten nicht in Wettbewerb treten, und selbst unsre Wolkenkratzer können damit den Vergleich nicht aushalten. Wenn man sich die Frage nach den sieben modernen Weltwundern vorlegen wollte, die uns heute mit ebensolchem Erstaunen von der Kraft und Größe des Menschengeistes erfüllen wie die Alten ihre Werke der Kunst und der Technik, so wird man überhaupt auf jene Gebiete des Fortschrittes hingewiesen, die sich in den sozialen Verhältnissen und der Weltanschauung offenbaren. Unter diesem Gesichtspunkt hat die englische Forschungsreisende Rosita Forbes eine Liste unsrer Tage aufgestellt, in der sie die folgenden Erscheinungen aufführt: 1. Die Entwicklung des Individualismus, gezeigt an dem Beispiel von Amerika. 2. Die Entstehung des Massenmenschen, wie sie jetzt in Rußland versucht wird. 3. Das neue Verhältnis der Geschlechter zueinander. 4. Die Steigerung der Schnelligkeit, die dem Leben einen ganz andern Rhythmus verleiht. 5. Der Luftsinn, der den Raum überwindet. 6. Die Nationalisierung der Religion, die den Menschen nur noch dem eignen Gewissen gegenüber verantwortlich macht. 7. Die wissenschaftliche Verlängerung der Jugend, durch die wir auch noch in höherm Alter unsre Kräfte und unsre Lebensfreude behalten.

Die Bedeutung dieser neuen Weltwunder, führt sie dann weiter aus: Individualismus ist nur ein andrer Name für die stärkste Form der Demokratie, die dem Fähigsten und Tüchtigsten freie Bahn gewährt und ihm keinen andern Halt gebietet, als er sich selbst durch die Grenze seines Ehrgeizes setzt. Dieser Aufstieg für jedermann ist besonders durch das amerikanische System gewährleistet worden, setzt sich aber auch in den andern Ländern mehr und mehr durch. In Rußland dagegen soll jede individuelle Eigenschaft, die bisher für den Erfolg notwendig war, ausgeschaltet und durch eine neue Reihe von Tugenden ersetzt werden, in denen der einzelne sich als Glied der Masse fühlt und Millionen von Arbeitern sich in dem einen Streben verbinden, zum Wohle ihrer Gemeinschaft, ja der Menschheit zu wirken. Inwieweit diese große Idee jemals verwirklicht werden wird, bleibt abzuwarten, aber der Gedanke selbst ist eins der modernen Wunder, die zweifellos die Entwicklung des Menschengeschlechts beeinflussen werden. Nicht minder folgenschwer und zukunftsreich ist das neue Verhältnis der Geschlechter zueinander, das sich trotz des scharfen Wettbewerbs auf dem Arbeitsmarkt anbahnt, der jetzt zwischen Männern und Frauen besteht. Es scheint, als ob der ewige Kampf der Geschlechter, der sich bisher in steten Spannungen entlud, einer friedlichen Harmonie weichen soll. Dieses Geheimnis der erotischen Beziehungen, das bisher von einer Wolke falscher Gefühle und dunkler Leidenschaften umhüllt war, wird nun durch die Waffen des gesunden Menschenverstandes und allgemeiner Aufklärung bekämpft. Dadurch wäre es möglich, die wichtigsten Grundlagen des Menschenlebens auf eine festere und harmonischere Weise zu regeln. Dadurch, daß wir heute bereits mit einer Geschwindigkeit von 100 bis 150 Kilometer in der Stunde reisen, sind die Möglichkeiten unsers Daseins in ungeahnter Weise erweitert und bereichert worden. Ja, es wäre sogar möglich, daß unsre körperliche Konstitution dadurch Veränderungen erfährt. Schnelligkeit und ihr Begleiter Lärm sind uns zur alltäglichen Gewohnheit geworden; unsre Sinnesempfindungen passen sich den dadurch gestellten Forderungen an. Der Luftsinn läßt die Größe der Welt immer mehr zusammenschrumpfen. Der Blick aus gewaltiger Höhe verknüpft zur Einheit, was uns früher weit auseinanderzuliegen schien. Wenn man erst die verbotenen Städte Tibets auf einem kurzen Ausflug erreichen wird, wird das Unbekannte seinen Zauber eingebüßt haben. Das Fernsehen wird ebenfalls dazu beitragen, unser Raumgefühl völlig zu verändern, und bald wird uns die Welt zu klein werden. Ebenso wird die vernünftige Auffassung der Religion viele Hemmnisse und Schwierigkeiten beseitigen, unter denen die Menschheit solange gelitten. Als siebentes und letztes Wunder erscheint schließlich die Verlängerung unsers Lebens, die durch die Erfolge der Hygiene gewährleistet wird, und die längere Dauer des glücklichen Zustandes der Jugend. Schon heute nehmen Menschen, die früher für abgelebte Greise galten, noch den lebendigsten Anteil am Leben, und das solange gefürchtete Alter wird in der Zukunft alle seine Schrecken verlieren. —

Das „Eskimo-Buch des Wissens"

Als das merkwürdigste Buch des modernen Schrifttums wird von einem englischen Blatt ein Werk bezeichnet, das soeben erschienen ist. Es ist das „Eskimo-Buch des Wissens", das einzige gedruckte Literaturwerk in der Eskimosprache außer der Bibel. Es ist von George Binney verfaßt und von dem seit 40 Jahren in Labrador tätigen Missionar Rev. Perrett übersetzt; verlegt ist es von der Hudson-Bai-Gesellschaft und soll die freundlichen, in Fell gekleideten Bewohner der Eisgebiete von Labrador und des kanadischen hohen Nordens über alles Wissenswerte belehren. Die Mitteilungen sind in einem Stile gehalten, der dem Fassungsvermögen dieses Volkes Rechnung trägt. „Dieses Buch des Wissens", heißt es in der Einleitung, „ist das Licht der Sonne: es wird euch den Weg durch die schwierigen Gefilde des Lebens zeigen, es wird euch mit den Kenntnissen der Weißen erfüllen. Es wird euch lehren, wie ihr euch selbst und eure Kinder glücklicher und reicher machen könnte. Leset in euern Lagern das Buch, sprecht darüber des Abends in euern Igloos, wenn eure Pfeifen glühen, lehret daraus eure Kinder." Natürlich wird das britische Königspaar als besonders mächtig hingestellt, König Georg als ein „großer Jäger" gefeiert, und unter dem Bilde des Prinzen von Wales, der als Reiter dargestellt ist, ist zu lesen: „Der älteste Sohn des Königs jagt durch das Land auf einem großen vierfüßigen Tier, genannt Pferd, das Gras frißt wie ein Renntier." Auch wird den Eskimos eingeschärft, an die Aerzte und Missionare keine ungehörigen Anforderungen zu stellen: „Wenn der Arzt eure Kranken heilt, so dürft ihr nicht erwarten, daß er euch auch mit Nahrung versieht. Ebenso können euch die Gottesmänner, die eure Seelen heilen wollen, nicht mit Geschenken überschütten. Eine solche Forderung erscheint als undankbar in den Augen der Weißen. Wenn es im Vaterunser heißt: „Unser täglich Brot gib uns heute", so soll das nur bedeuten, daß Gott uns die Möglichkeit gibt, unser tägliches Brot durch Arbeit und Jagen zu erringen. Gott hat euch Robben, Füchse und Wild gegeben; aber ihr müßt sie erlegen und dürft nicht erwarten, daß Gott für euch jagt, während ihr zu Hause sitzt." Außer diesen imperialistisch-sophistischen und die mangelhafte Logik des christlichen Dogmas peinlich enthüllenden Ratschläge sind auch praktische Winke in diesem primitiven Lexikon enthalten. Der größte Teil dieses Buches des Wissens ist mit Anweisungen hygienischer Natur ausgefüllt; so werden die Grundlagen der Säuglingspflege auseinandergesetzt, die beste Nahrung für die kleinen Kinder aufgezählt und überhaupt ein vernünftiges und gesundes Leben im Rahmen der durch die Natur gegebenen Verhältnisse anempfohlen. —

Die Macht der Gewohnheit im Tierleben

Die Macht der Gewohnheit ist in den menschlichen Verhältnissen von großer Bedeutung, aber sie spielt im Tierleben eine noch viel größere Rolle. Hier ist der konservative Geist in einem oft erstaunlichen Maße ausgeprägt, wie einige Beispiele zeigen, die der englische Zoologe Dr. E. G. Boulenger in einer Abhandlung anführt. Vögel kehren bekanntlich vielfach in jedem Jahre genau an die Stelle zurück, an der sie vorher ihr Nest aufschlugen und ihre Jungen aufzogen. Dieser Ort wird auch dann bevorzugt, wenn sich ganz in der Nähe günstigere Nistgelegenheiten darbieten. Diese Hartnäckigkeit, mit der der Vogel am Gewohnten festhält, kann zu schweren Nachteilen führen, wie das klassische Beispiel einer Fischadlerfamilie zeigt, die seit vielen Jahren immer dasselbe Nest bezog. In jedem folgenden Jahre wurde eine frische Laubschicht der Polsterung des Heimes zugefügt, bis schließlich nach zwölf Jahren das Nest zu einem Turm von etwa sechs Meter Höhe angewachsen war. Dann zerstörte ein plötzlicher Sturm die ganze Anlage und mit ihr die Eier und die Hoffnungen der Besitzer.

Die Macht der Gewohnheit ist besonders stark bei tiefer stehenden Geschöpfen eingewurzelt, wie Reptilien und Amphibien. Eine Eidechse wird stets denselben Winkel oder denselben Fleck auf einem Zweig einnehmen und gegen alle Eindringlinge verteidigen, wenn es nottut, sogar mit dem Leben. Besonders interessante Beobachtungen hat man in dieser Hinsicht bei den Geckos, einer besondern Familie der Eidechsen, gemacht. Obwohl verschiedene Arten manchmal denselben Ort bewohnen, ist es doch die Regel, daß sie ihren Aufenthaltsort streng voneinander getrennt wählen. So sind z. B. in Indien die dunkeln Keller die Zuflucht einer Art von Geckos, während das Dach von einer andern Art eingenommen wird und eine dritte in den Ritzen der Mauern haust. Wenn diese Tiere des Nachts auf die Insektensuche ausgehen, mischen sie sich an derselben Stelle durcheinander, aber wenn auch nur die geringste Gefahr droht, oder wenn sie ihre Nahrungssuche beendet haben, kehren sie sofort wieder nach ihren getrennten Verstecken zurück. Bei den Fischen ist die Rückkehr der ausgewachsenen Tiere nach der Stätte ihrer Geburt noch erstaunlicher als bei den Vögeln. Die Lachse legen zu diesem Zwecke große Wanderungen zurück, und noch rätselhafter ist das Verhalten der Aale. Hier haben wir ein Geschöpf, das von den Bermuda-Inseln durch den Atlantischen Ozean bis an die Küsten von Europa reist, ja seinen Weg noch die europäischen Flüsse und Gebirgsströme hinauf nimmt. Strömungen und die Notwendigkeit der Nahrungssuche könnten vielleicht noch erklären, warum ein Aal von den Bermuda-Inseln einen See in den Schweizer Alpen erreicht, aber die Mächte, die diesen Fisch an den Ort seiner Geburt zurückbringen, sind noch nicht entdeckt worden. Gewiß wird der ausgewachsene Aal durch seinen Zeugungsinstinkt vorwärts getrieben, aber es wäre grotesk, sich vorzustellen, daß es irgendeine zärtliche Erinnerung an die Stelle bewahrt, an der er das Licht der Welt erblickte. Selbst in der Gefangenschaft fühlen sich viele Fische fest mit ihrem Lieblingsaufenthalt verbunden, und in den Aquarien wählt eine große Anzahl der Insassen ihren Standort in einer ganz bestimmten Ecke des Wasserbehälters, den das menschliche Auge für keineswegs besser hält als einen andern, ja häufig für schlechter. Wenn das Tier durch irgendein Ereignis aus einer Ecke vertrieben wird oder auch nur durch die tägliche Reinigung sich gestört sieht, dann kehrt es nachher sofort nach der Stelle seiner Wahl zurück.

Alle Zoologen haben schon oft zu ihrem Schaden erfahren, daß Tiere, die nach einem andern Käfig gebracht werden, der in jeder Beziehung dem frühern Aufenthalt gleicht, aus „unbekannten Ursachen" sterben. Es ist das „Heimweh", das sie getötet hat. Selbst unter den Mollusken herrscht diese Heimatliebe vor. Es gibt keinen für uns erklärlichen Grund, warum ein Fels einer Schlüsselschnecke so viel lieber ist als ein andrer, aber man hat an markierten Schnecken nachgewiesen, daß diese Mollusk an einem Ort jahrelang haftet, ein paar Fuß weit fortwandert, um sich zu nähren, und dann an ihre Stelle zurückkehrt und auf ihr verharrt, bis die scharfen Ecken ihrer Schale und der Druck ihrer kräftigen Füße einen kreisrunden Eindruck in dem härtesten Stoff hinterlassen. Die meisten Hausbauer der Tierwelt offenbaren die Macht der Gewohnheit bei der Auswahl des Baustoffes; sie wählen stets dieselben Hölzer, Zweige, Sand- und Schlammassen usw., die seit unvordenklichen Zeiten zu diesem Geschäft von ihren Vorfahren benutzt wurden, und sie gehen lieber zugrunde, als daß sie mit einem andern Stoff versuchen würden, sich den zum Leben notwendigen Schutz und Unterschlupf zu verschaffen.

Es sollte doch zum Nachdenken anregen, daß der Konservatibismus eine animalische und primitive Erscheinung ist. Was werden unsre politischen Konservatiben dazu sagen, die doch ihre Haltung als Tugend und Ergebnis der menschlichen Kultur hinstellen, wenn sie hören, daß sie von — Eidechsen und Mollusken noch übertroffen werden? —

Erste Beute

Ein leises, stetig zunehmendes Rauschen lief durch den Wald. Der Wipfel der hohen, knorrigen Eichen, und die runzligen Zweige der schlanken Rüstern begannen zu schwanken. Ein sanfter Luftzug machte sich jetzt bemerkbar, und die Spitzen der jungen, lang aufgeschossenen Gräser erzitterten. Nur einen Augenblick. Dann waren sie unbeweglich. Die Bäume erstarrten wieder in ihrem lichten Grün. Und in der Ferne verebbte allmählich das Sausen und Raunen des Windstoßes. Es erstarb in Flüstern.

Der alte Fuchsbau lag in der goldenen Frühlingssonne. Hoch stand sie bereits über den Bäumen. Längst waren die Milliarden von glitzernden Tropfen und Wasserperlen des Morgentaues ihren Strahlen gewichen. Leuchtend breitete sich der junge Grasteppich vor dem Bau.

Seit langen Jahren diente er den roten Freibeutern zur Wohnung, und ungezählte Generationen waren hier zur Welt gekommen, von treusorgenden Müttern aufgezogen.

Auch in diesem Jahre mußten Jungfüchse im Bau sein. Es gab dafür sichere Zeichen! Die Einfahrten waren erweitert; grober Kies, aus der Tiefe heraufgescharrt, prangte grell vor den geheimnisvoll schwarzen Löchern. Aasgeruch drang heraus, Vogelknöchelchen und ein paar Fasanenfedern lagen verstreut umher. Ein abgeknabberter Hasenlauf blinkte im Sonnenschein.

Jetzt — eine kaum merkbare Bewegung im Dämmer der Höhle, wo zwei grünlich funkelnde Lichter zu schweben schienen, riesigen Glühwürmchen ähnlich. Langsam näherten sie sich dem Ausgang. Aber in dem gleichen Maße, wie sie heranschwebten, wurde auch das geheimnisvolle Funkeln matter, und ein rötlich schimmerndes Etwas lag zwischen ihnen.

Allmählich ins Licht tauchend erschien das spitze Gesicht eines Fuchses.

Es war ein Jungfuchs, im fahlen, wollig aussehenden Kleid der Jugend, mit rundem, kleinem Kopf, fürwitzig weit in die Welt ragender Nase und dem neugierigen, rührenden Blick des Jungtieres.

Ein wenig unbeholfen wackelte er aus dem dunkeln Loch, kam unerwartet plötzlich ins Rutschen, und kullerte etwas eilig zwischen gelbe Waldblumen und zarte Gräser.

Mit mißtönendem Kreischen flatterte erschrocken ein Häher auf, der in der Nähe im Laube nach Eicheln wühlte. Verdutzt schaute ihm das Füchslein nach. In seinen blanken, schwarzen Augen stand ein Ausdruck des Staunens über das sonderbare, bunte, über ihm durch die Bäume zappelnde und merkwürdige Töne ausstoßende Wesen. Doch nicht lange! Als eine Fliege um seine Nase surrte, war das Bürschchen mit schiefgehaltenem Kopfe ganz im Banne dieser neuen Erscheinung.

Ein Rascheln im Grase und ein zartes Wispern machte es nun erstarren. Gespannt folgte sein Blick der Maus, die schnüffelnd durch die Grashalme trippelte.

Es kribbelte und zuckte dem kleinen Fuchs in den Pfoten, dieses spaßige, graubraune Ding zu packen. Instinktiv hob er sich auf die Hinterläufe zum Sprunge und warf sich mit der Tolpatschigkeit und dem Ungeschick seines kleinen Körpers auf die Waldmaus.

Doch erschrocken sprang er zurück, als der Todesschrei der Maus aufschrillte. Auf so etwas war er nicht gefaßt gewesen!

Als das Ding sich aber nicht mehr rührte, wagte er, es zu beschnüffeln. Und seine Nase sagte ihm, daß es genau so roch wie die kleinen Dinger, die seine Mutter ihm manchmal zu fressen gegeben hatte. Da faßte er seine erste selbstgefangene Maus mit den Zähnen und fraß sie.

Paul Weber.

Der Bischof, der seine Stiefel aß

Der Hochehrwürdige Bischof Isaak O. Stringer, der jetzt zum Erzbischof von Rupert-Land und Primas der Anglikanischen Kirche Kanadas erwählt worden ist, ist seit langem volkstümlich unter dem Titel: „Der Bischof, der seine Stiefel aß." Zu diesem Spitznamen ist er auf folgende Weise gekommen. Stringer hat sich, als er vor etwa 40 Jahren als Geistlicher nach dem hohen Norden kam, große Verdienste um die Eskimo-Mission erworben. Die Eskimos hatten damals noch keine schriftliche Ueberlieferung; Stringer arbeitete für sie ein Alphabet aus und übersetzte das Neue Testament in die Eskimosprache. Als er im Jahre 1909 eine seiner gefährlichen Missionsreisen im Hundeschlitten und auf Schneeschuhen in seiner über 3000 Quadratkilometer großen Diözese durchführte, verirrte er sich, als seine Nahrungsvorräte fast erschöpft waren. Damals aß er seine Stiefel, wie aus folgenden Eintragungen in seinem Tagebuch hervorhebt: „Sonntag, 17. Oktober, reisten 25 Kilometer. Abendessen aus dem gerösteten Leder der Schuhe aus Seehundsfell, die Mucklucks genannt werden. Ganz eßbar. Fühle mich ermutigt. Montag, 18. Oktober. Reiste den ganzen Tag, aß Stücke meiner Seehundsstiefel. Die Sohle wurde zuerst verspeist. Legte eine Kaninchenfalle. Dienstag, 19. Oktober. Kein Kaninchen in der Falle. Frühstück und Mittagessen aus Ledersohlen. Schmeckte gut, aber nicht genug. Mittwoch, 20. Oktober. Frühstück vom Oberleder, nicht so gut wie die Sohlen. Donnerstag, 21. Oktober. Sohlen und Oberleder aufgegessen. Das Letzte, was wir hatten. Sehr müde und erschöpft." Nicht lange nach dieser Eintragung hörten Stringer und seine Begleiter Kinderlärm und sahen Häuser in einiger Entfernung; sie waren gerettet, aber der Bischof hatte bei dieser Ernährung 49 Pfund abgenommen,. Als Stringer während des Weltkrieges die kanadischen Truppen begleitete, wurden die Soldaten aufgefordert, den Bischof, „der seine Stiefel aß", predigen zu hören. Er aber sagte, er wolle davon lieber nichts mitteilen, damit die Soldaten nicht mit ihren Rationen unzufrieden würden wenn sie von seinen kulinarischen Genüssen hörten. —

Humor und Satire

Durch Schaden klug. Der 75jährige Bräutigam, der seine dritte Frau heiratete, soll auf dem Standesamt die Heiratsurkunde unterzeichnen, aber die Feder ist schlecht, und nachdem er einige vergebliche Anstrengungen gemacht, sagt er wütend zu dem Beamten: „Das ist nun schon das dritte oder vierte Mal, daß Sie mir diesen Streich spielen. Das nächste Mal bringe ich meine Füllfeder mit!" —

Wissenswertes Allerlei

Vom Erfinder der Zahnbürste. Die Zahnbürste, die heute für ein so wichtiges Kulturzeichen gilt, ist, jedenfalls in ihrer heutigen Form, erst 150 Jahre alt. Vorher benutzten die Menschen primitivere Werkzeuge, um sich ihre Zähne zu reinigen, und erst ein findiger Engländer kam auf den Gedanken, ihnen zur Pflege ihrer Kauwerkzeuge eine richtige Bürste anzubieten. Diese Tatsache geht aus einer Zusammenstellung des Journals der englischen Handelskammer hervor, das die ältesten Londoner Firmen aufzählt. 30 dieser Firmen können ihren Ursprung bis ins 17. Jahrhundert und noch früher zurückverfolgen, 600 sind wenigstens 100 Jahre alt. Zu diesen letztern Firmen gehört auch die von W. Addis, die noch heute Zahnbürsten herstellt. Der Gründer des Geschäfts W. Addis erfand im Jahre 1780 die Zahnbürste; er kam auf diesen glücklichen Gedanken, als er einen Knochen zuschnitzte; er machte einige Löcher in den Knochen, schnitt einige Haare von einer Kuhhaut ab und steckte sie in diese Löcher. Dann versuchte er, sich damit die Zähne zu reinigen, und siehe da, es ging ganz vortrefflich. Er vervollkommnete seinen Apparat und begründete damit eine neue Industrie. —

Das Geheimnis des Heiligen Stromes. Die Hindus glauben bekanntlich, daß die Wasser des Ganges, ihres heiligen Stromes, besondere das Leben und die Gesundheit fördernde Eigenschaften haben; daher tauchen unzählige Pilger alljährlich ihre Glieder in diese schmutzigen Fluten oder trinken das Wasser in großen Mengen. Die Wissenschaft hat nun die Berechtigung dieses so lange als Aberglauben verschrienen Brauches nachgewiesen und das Geheimnis des Stromes enthüllt. Versuche, die mit dem Gangeswasser angestellt wurden, ergaben, daß es Bakterien enthält, die imstande sind, die Erreger einer ganzen Anzahl von Krankheiten anzugreifen und zu vernichten. Das Institut für Tropenmedizin in Kalkutta hat diese nützlichen Bakterien genau untersucht und hofft, Kulturen von ihnen herzustellen, die sich im Kampfe gegen die Krankheiten nützlich erweisen dürften. Schon seit langem ist es aufgefallen, daß der Genuß des Gangeswassers, das sehr verschmutzt ist, nicht die schädlichen Folgen hervorruft, die man nach unsern hygienischen Anschauungen erwarten müßte. Nun ist der Grund dafür in der Anwesenheit dieser Bakterien erwiesen, die so winzig sind, daß sie erst bei der mikroskopischen Untersuchung entdeckt werden konnten. —

Sport und Spiel

Fußballspiele am Sonntag

Sturm 07 wird wieder den meisten Zuspruch haben, denn er spielt gegen Weitstoß Schönebeck. Bei der Gleichwertigkeit beider Partner kann man mit einem Unentschieden rechnen. Anstoß 15 Uhr. Auch in Barleben wird es zu einem großen Spiel kommen. Fortuna spielt gegen die Turner Burg. Es ist leicht möglich, daß der Tabellenführer seine erste Niederlage erhält. Anstoß 15 Uhr. Freie Turner Benneckenbeck und Wacker Felgeleben haben schon lange nicht zusammen gespielt. Daher wird auch dieses Spiel mit erhöhtem Interesse erwartet. Wer die Punkte gewinnt, ist schwer zu entscheiden. Anstoß 15.30 Uhr in Benneckenbeck. In Schönebeck spielt Sturm gegen Eintracht Süd. Die Magdeburger haben nach den letzten Resultaten wenig Aussicht auf Erfolg. Sturm sollte knapp gewinnen. Anstoß 15.30 Uhr. Der Tabellenerste der 2. Gruppe, Germania Burg, startet gegen Jahn Groß-Ottersleben. Wir glauben nicht, daß sich die Burger auf ihrem Platz überrumpeln lassen, denn sie spielten erst am Sonntag in Neuhaldensleben unentschieden. Anstoß 15 Uhr.

Die Freien Turner Stendal haben zum Sonntag Wacker Köthen verpflichtet Es wird daher wieder ein weit über dem üblichen Rahmen stehendes Spiel geben. Anstoß 15 Uhr.

In der 2. Klasse spielt Borussia gegen Fichte West. Man hofft auf einen Sieg von Borussia in dem um 15.30 Uhr beginnenden Kampf auf dem Borussia-Platz. Freiheit Olvenstedt sollte auf eignem Platze mit Fortuna Barleben fertig werden. Der Cracauer Ballspielklub wird dem ZdA. die Punkte abknöpfen. Es spielen noch: Heyrothsberge gegen Südost, Niederndodeleben gegen Sturm 07 II, Felgeleben II gegen Gommern, Sturm Schönebeck II gegen Biere, Salzelmen gegen Nogätz, Pretzien gegen Sportfreunde III, Kalbörde gegen Wolmirstedt II, Groß-Ammensleben gegen Sportfreunde II, Wacker-Friesen II gegen Neuenhofe, Wacker-Friesen III gegen Loitsche, Diesdorf gegen Sturm Schönebeck II. —

Fußballspieler werben

Nachdem sich in der Neuhaldensleber Gegend einige Vereine vom VWBV. abgewandt haben und zu uns gekommen sind, versuchen die Bürgerlichen, den dort verlornen Boden wiederzugewinnen. Eine zum 14. Juni angesetzte Veranstaltung in Neuhaldensleben soll diesem Zwecke dienen. Diese „Aktion" hat selbstverständlich unsre Fußballspieler auf den Plan gerufen. Mit einem Werbespiel der Bezirksmannschaft des Dessauer Bezirks gegen die Kreismeistermannschaft Wacker-Friesen wird es gewiß gelingen ,die Fußballinteressenten von der Leistungsfähigkeit der Arbeitersportler zu überzeugen. Erst kürzlich konnte Wacker-Friesen gegen eine Bezirksauswahlmannschaft des Magdeburger Bezirks sich sehr gut behaupten. Man darf deshalb gespannt sein, wie die Mannschaft gegen die Auswahlmannschaft des Dessauer Bezirks bestehen wird. Die Leistungen der Anhaltiner sind von dem Bußtagsspiel in Magdeburg noch gut in Erinnerung.

Aus Neuhaldensleben und der Umgebung wird sich gewiß kein Fußballinteressent dieses interessante Treffen entgehen lassen, das um 14.30 Uhr in Neuhaldensleben auf dem Sportplatz des Wacker-Friesen steigen wird. Es wird auch hier der Beweis erbracht werden, daß die Arbeitersportler der bürgerlichen Fußballkultur voraus sind. —

Wassersportfest in Buckau

Die Wassersportler in Buckau-Fermersleben feiern am Sonntag ihr 20. Stiftungsfest. Um 9 Uhr beginnt die kreisoffne Segelregatta, die von vier Vereinen mit zirka 50 Booten in verschiedenen Klassen besetzt ist. 13.30 Uhr beginnt die Kanuregatta, die außerordentlich stark beschickt worden ist. In 8 Rennen, die von 52 Mannschaften bestritten werden, messen sich die besten Kreisvereine. Nach der letzten Regatta in Calbe, dürfte wieder die Abteilung Fermersleben gute Aussichten haben. Jedoch sind die Vereine Westerhüsen, Burg, Calbe, Wicking, Schönebeck und Altstadt nicht zu unterschätzen und werden keinen den ersten Platz leichtmachen. 15 Uhr beginnt das bundesoffene Schwimmfest. Es ist von Berlin,, Braunschweig, Dessau, Burg, Schönebeck, Ottersleben und den Abteilungen Altstadt, Neustadt, Olvenstedt und Fermersleben gemeldet. Aus dem Zusammentreffen so vieler Städte ist eine gute Veranstaltung zu erwarten.

In der 6×50-Meter-Crawlstafette treffen sich Berlin, Dessau, Altstadt, Neustadt und Fermersleben. Die aussichtsreichsten sind hierbei Berlin und Fermersleben. Beim 100-Meter-Crawlschwimmen messen sich Schaumburg, Endler (Fermersleben), Schneider (Dessau) und Flöter (Berlin). In der Jugend-Bruststafette 4×100 Meter wird Fermersleben unangefochten den ersten Platz belegen. Bei der 6×50-Meter-Crawlstafette werden sich Altstadt und Fermersleben vor Neustadt und Burg durchsetzen. Im 100-Meter-Crawlschwimmen können Polte (Berlin) und Cesian (Neustadt) als erste am Ziel anschlagen. Die Kinder führen ein Massenschwimmen vor.

Als Abschluß des Festes findet ein Wasserballspiel Hellas Berlin gegen Groß-Magdeburg statt.

Am Freitag ist ein Werbeumzug. Um 6 Uhr treffen sich sämtliche Vereinsangehörige an der Buckauer Schule, Feldstraße, von wo sich der Zug durch Buckau und Fermersleben fortsetzt. Wir laden hierzu alle Eltern unsrer Kinder und Arbeiter Magdeburgs ein. —

Sportlerjugend und Sonnwendfeier

Schwer wütet die Wirtschaftskrise auch in den Reihen der Jugend. Trotzdem weiß sie noch ihre Feste zu feiern. Frischer Mut wird immer wieder aus den gewaltigen Kundgebungen für den Kampf der Arbeiterschaft geschöpft. Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterjugendverbände Magdeburgs feiert am Sonnabend, dem 20. Juni, die Sonnenwende in Biederitz. Wir Sportlerjugend wollen nicht zurückstehen, wenn es heißt, gemeinschaftlich Feste zu feiern. Alle Vereine müssen mit ihren Jugendgruppen daran teilnehmen. Auf dem Fleischmarkt ist um 21 Uhr Aufstellung zum Marsch nach Biederitz zum Naturfreundeheim.

Bringt Musikkapellen, Fahnen und Wimpel mit. In Biederitz werden wir beim Feuerschein unsre Kampflieder singen. Genosse Osterroth hält die Feuerrede, und am Festspiel sind Jugendliche aller Organisationen beteiligt. Jugendgruppen, die sich am Zeltlager beteiligen wollen, müssen sich Zelte besorgen (Ortsausschuß SAJ.). Im Zeltlager wird am Sonntag reges Leben herrschen. Um 6 Uhr wird der Weckruf ertönen, die Lagerfahne gehißt, dann kommt Gymnastik. Bis um 11 Uhr ist Badezeit, dann erfolgt die Abschlußkundgebung. Das wäre kurz das Programm der Feier.

Jugendleiter, werbt noch eifrig, daß auch euer Verein nicht zurücksteht. Unsre erste gemeinsame Veranstaltung muß ein voller Erfolg werden, dabei darf die Sportlerjugend nicht zurückstehen.

Sportfest auf dem Sedanring-Sportplatz

Am 5. Juli werden sich die Leichtathleten des 2. Bezirks im 2. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes auf dem Sedanring-Sportplatz in Magdeburg-Wilhelmstadt ein Stelldichein geben. Noch bevor es nach Wien zum 2. Olympia geht, sollen die Meisterschaften des Bezirks in allen Klassen der Aschenbahn-Sparte ausgetragen werden. Folgende 7 Klassen sind ausgeschrieben worden: Sportler A-, B- und C-Klasse, Sportler über 30 Jahre sowie je eine Klasse Sportlerinnen, ältere und jüngere Jugend.

Die Veranstaltung ist als letzter Prüfstein für die Olympia-Kämpfer des Bezirks gedacht. Vielleicht gelingt es aber doch diesem oder jenem Wettkämpfer, die Bezirks- bzw. Kreisleitung auf Grund seiner Leistungen davon zu überzeugen, daß die Auswahlmannschaft ohne seine Dazugehörigkeit nicht komplett ist. Rund zehn Jahre ist in Wilhelmstadt kein größeres Fest veranstaltet worden. Natürlich ist da etwas nachzuholen! Es wird sich aber am 5. Juli herausstellen, daß die geleistete Kleinarbeit Früchte getragen hat. Eingeleitet wird die Veranstaltung am Sonnabend, dem 4. Juli, durch eine 5000-Meter-Stafette „Quer durch Wilhelmstadt".

Vereine, die noch keine Ausschreibung erhalten haben, wollen sich schnellstens an den Genossen W. Fischer, Magdeburg-B., Martinstraße 22, wenden. Ueber das Meldeergebnis und über das Programm werden wir in nächster Zeit berichten. Schon heute bitten wir aber die organisierte Arbeiterschaft Magdeburgs, den 5. Juli 1931 für den Besuch der Leichtathletik-Meisterschaften des 2. Bezirks auf dem Sedanring-Sportplatz freizuhalten. Eintrittspreise sind erschwinglich. —

Wir sind bereit

Großstafette - Tennisspiele - Handballkampf

Magdeburgs Arbeitersportler rufen zu einer mächtigen Kundgebung für den Arbeitersport und damit für die Sache der Arbeiterbewegung auf. Am Sonnabend und Sonntag steht Magdeburg im Zeichen der Großstafette, der Tennisausscheidungen für das Olympia und des Handballkampfes der Ländermannschaft gegen die Magdeburger Städtemannschaft. Drei große Veranstaltungen zu einer Sache zusammengefaßt, das wird etwas ganz Großes werden.

Die Großstafette „Quer durch Magdeburg".

Dreimal ist sie schon gelaufen worden. Im ersten Jahre gewann Fichte Sudenburg. In den beiden folgenden Jahren lag Fichte Neue Neustadt in Front. Und wer gewinnt den vierten Lauf? Schwer ist das zu sagen. Die Großstafette hat es in sich. Es gibt da einige Klippen, an denen schon mancher Verein gescheitert ist. Da ist die für Sportlerinnen sehr schwierige Strecke von 300 Meter vorhanden. Daran ist Fermersleben im letzten Jahr gescheitert. Nicht zu vergessen ist das Durchschwimmen der Elbe. Und so gibt es noch manche gefährliche Stelle. Wer die Großstafette gewinnen will, muß ganze Arbeit im Verein haben. Hier kommt es nicht auf eine „Kanone" an — 24 Läuferinnen und Läufer und 1 Schwimmer gehören zu jeder Mannschaft. Auf jeden dieser 25 Sportler kommt es an.

Wie stehen nun die Aussichten in diesem Jahr? Wird es Neue Neustadt gelingen, in diesem Jahr den dritten Sieg zu holen? Wir glauben kaum; denn es sind einige andre Vereine gut nach vorn gekommen. Da sind Eintracht Süd, Fichte Sudenburg, Vorwärts Fermersleben und Fichte Alte Neustadt, nicht zu vergessen der ZdA. Alle diese Mannschaften haben gute Aussichten, und doch ist es möglich, daß Neue Neustadt wieder durch seine Sportlerinnen gewinnt.

Neben der Großstafette wird noch eine kleinere gelaufen. Dazu werden nur 15 Sportler benötigt. Im vorigen Jahr wurde Südost Sieger.

Nach den eingegangenen Meldungen zu schließen, ist auf eine Teilnahme von 1000 Läufern zu rechnen.

Start ist 10.30 Uhr auf der Seilerwiese. Von dort geht es bis zur Salzquelle, durch die Elbe, die Schönebecker Straße herunter, Otto-v.-Guericke-Straße, Staatsbürgerplatz. Am Neustädter Bahnhof biegt die Stafette ab und führt durch die Alte Neustadt zur Hindenburgbrücke. Ueber die Holzbrücke kommen wir dann an den Kasernen vorbei in den Stadtpark. Auf der Seilerwiese ist das Ziel.

Die Spielleute.

Vor und während der Stafette steht der Magdeburger Spielmannszug auf der Seilerwiese und schlägt einige Märsche. Zahlreiche Zuhörer werden sich von den Erfolgen des mühsamen Uebens überzeugen können.

Olympia-Tennis-Ausscheidungen in Magdeburg.

Die Tennisspiele.

Allergrößtes Interesse wird den Tennisausscheidungen entgegengebracht. Die 12 besten Spielerinnen und Spieler sollen ermittelt werden, die Deutschland auf dem Olympia in Wien vertreten sollen.

Berlin, Hamburg, Hannover, Magdeburg, Leipzig, Gera, Chemnitz, Dresden, Kottbus und Breslau sind Städte, denen ein guter Ruf vorausgeht und die als Hochburgen des Arbeiter-Tennissports gelten. Sie haben 42 Vertreter nach Magdeburg gemeldet. 19 Bewerber sind für das Männer-Einzel vorhanden; 11 Paare bestreiten das Männer-Doppel; im Frauen-Einzel kämpfen 11 Spielerinnen und im Doppel 6 Paare. Für das Gemischt-Doppel liegen 9 Meldungen vor.

Im Männer-Einzel sind äußerst hartnäckige und hochstehende Spiele zu erwarten. Günther (Berlin) als Bundesmeister hat ernsthafte Mitbewerber. Kulosa (Dresden), Fischer (Berlin) und Lindow (Kottbus) werden ihm ernstlich den Rang streitig machen. Der Dresdner befindet sich in ausgezeichneter Spielform und hat neben Lindow (Kottbus) die meisten Aussichten. Ueber ausgereiftes Können verfügen auch Seipelt (Dresden), Hamacher (Berlin), Meyer (Hamburg) Schneider und Pöschk (Kottbus). Es ist nicht ausgeschlossen, daß einer von den fünf mit Ueberraschungen aufwartet. Abzuwarten bleibt, wie sich die Geraer, Magdeburger, Leipziger und der Vertreter von Hannover und Breslau halten. Sie verfügen ebenfalls über beachtliches Können, doch fehlt eine genaue Uebersicht über ihre Spielstärke.

Das Männer-Doppel scheint eine Angelegenheit Dresden-Kottbus zu werden. Im vorigen Jahre war an Schwarick-Pöschk nicht heranzukommen. Sie werden auch diesmal nicht ohne Aussichten antreten, doch dürften ihnen Kulosa-Holfert (Dresden) äußerst gefährlich, wenn nicht sogar überlegen sein. Das junge Element wird wahrscheinlich über die reifere Taktik und Technik der Kottbuser triumphieren. Wenn nicht alles trügt, werden die beiden Paare im Endspiel zu finden sein, wenn nicht die Reichshauptstadt in Fischer-Kohler oder Kucharski-Günther bessere Paare stellt. Nicht zu unterschätzen sind auch Seipelt-Schmidt (Dresden) und Lindow-Schneider (Kottbus). Den Magdeburgern Berger-Siebert und Falke-Bornkamp wie auch dem Paar Knäschke-Friedrich (Leipzig) sind wenig Aussichten einzuräumen. Es müßte dann sein, daß sie mit einer überraschenden Spielstärke aufwarten. Bei der fast gleichmäßigen Stärke der gemeldeten Paare werden die Männer-Doppel den Höhepunkt der Ausscheidungen bringen.

Die Spielerinnen stehen im Wettkampf nicht zurück. 18 Meldungen weist das Frauen-Einzel auf. Else Meyer (Dresden) will beweisen, daß ihr Sieg auf dem Bundesfest nicht ein Zufall, sondern der Erfolg ihrer ausgeglichenen Spieltechnik und Taktik ist. Ihre stärksten Konkurrentinnen vermuten wir in Radtke, Brinkmann (Berlin) und Pampel (Zwickau). Vielleicht noch in ihrer Vereinsgenossin Händler, die ihr erst kürzlich einen harten Dreisatzkampf aufzwang. Ueber ausgezeichnete Spielstärke sollen die beiden Spielerinnen aus Hannover verfügen, denen die Magdeburger nicht nachstehen, so daß das Frauen-Einzel eine überaus starke und gleichwertige Spitzengruppe aufzuweisen hat.

Im Frauen-Doppel gibt es fünf Paare. Meyer-Händler (Dresden) sind Bundesmeister und wollen ihren Titel in Ehren vertreten. Der Form nach dürfte das Berliner Paar Radtke-Brinkmann der Endspielgegner in dieser Konkurrenz sein. Duch-Schramm (Kottbus), das Doppel von Hannover und die beiden Magdeburger Humm-Meisterfeld haben noch nicht die Turniererfahrung, die für solche Kämpfe notwendig ist.

Das Gemischte Doppel ist gleichgut und stark besetzt. Das spielerfahrenste und eingespielteste Paar wird hier Kottbus mit Schramm-Schwarick stellen, das auch im Bundesturnier in Dresden das Rennen machte. Als ernsthafter Gegner sind Meyer-Seipelt (Dresden) und Lindow-Duch (Kottbus) anzusprechen, die über ausgezeichnete Spielerfahrung verfügen. Das Zwickauer Paar Pampel-Myschkin ist diesmal leider nicht dabei.

Die Ausgeglichenheit der Spielstärke erhöht die Spannung beträchtlich. Die Aussicht, in die Olympiamannschaft zu kommen, wird nicht ohne Einfluß auf die technischen Leistungen des einzelnen Teilnehmers bleiben. Auf den „Seilerwiesen" wird also am Sonnabend, den 13. Juni und Sonntag, den 14. Juni recht reges Leben herrschen. —

Die Handballspiele.

Auf dem Fort 1 werden am Nachmittag die Handballspiele ausgetragen. 14 Uhr spielen die Sportlerinnen von Fichte Sudenburg und Volkssport Berlin-Wedding. 14.45 Uhr treten die Auswahlmannschaften der 1b-Klasse an. Es spielen die Stadt gegen das Land. Bei den um 16 Uhr beginnenden Spiel Ländermannschaft gegen Städtemannschaft wird gute Stimmung herrschen. Vor dem großen Spiel werden die Jugendmannschaften von Fichte Alte Neustadt, Fichte Sudenburg, Vorwärts Fermersleben und Eintracht-Süd eine Schwedenstaffel laufen. In der Mannschaftsaufstellung der Ländermannschaft ist eine kleine Aenderung eingetreten. Für Fritzsche (Leipzig) verteidigt sein Landsmann Sander.

Schiedsrichter ist Millus (Magdeburg).

Während der Halbzeit wird dann die 4×100-Meter-Staffel der A-Klasse gelaufen. Die vier besten Magdeburger Mannschaften treffen aufeinander. Wer wird Sieger? Alte Neustadt, ZdA., Benneckenbeck oder Eintracht-Süd.

Um den Reigen zu schließen, hat sich der

Arbeiter-Radio-Bund

mit seiner neuen Groß-Verstärker-Anlage zur Verfügung gestellt. Dadurch ist es möglich, alles Notwendige sofort an die Zuschauer weiterzugeben. Während der Pausen wird konzertiert.

Viele Zweige der Arbeitersportbewegung haben sich zu einer Großveranstaltung zusammengetan. Arbeiter Magdeburgs! Uebt Solidarität. Ein jeder nehme teil an den Spielen, ein jeder sehe sich die Groß-Stafette an. Es gilt, zu beweisen, daß die Magdeburger Arbeiterschaft zu ihrer Sportbewegung steht. Daß sie sich nicht mehr von Hakenkreuzsportlern führen läßt. Dem Volke gilt's, wenn wir zu spielen scheinen! Hgn.

Ausscheidungswettkämpfe der Radfahrer für das Olympia

Diese Wettkämpfe finden am Sonntag im Stadion in Frankfurt am Main und auf den Straßen zwischen Frankfurt a. M., Darmstadt und Heidelberg statt. Einige Hundert der besten Fahrer des Bundes aus ganz Deutschland, die schon die Gaumeisterschaft errungen haben, werden um das Recht kämpfen, für den Bund Solidarität an den Olympiadewettkämpfen in Wien teilnehmen zu können. —

Die deutschen Olympiaausscheidungen im Geräteturnen

In Gera, der Gründungsstadt des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, finden am 14. Juni die Ausscheidungswettkämpfe im Geräteturnen für das 2. Arbeiter-Olympia in Wien statt. 18 der besten Geräteturner aus allen Teilen des Reiches, die bereits in den Kreisen geprüft wurden, werden in Gera Geräteturnen in seiner Vollendung zeigen. Die deutsche Mannschaft für Wien soll aus 13 Zehn- und Siebenkämpfern bestehen. Nach den von den Kreisen eingesandten Resultaten der Bewerber stehen die Thüringer an der Spitze. Es folgen die Hessen, Sachsen, Schlesier und Bayern. Die Punktunterschiede sind sehr gering, so daß in Gera ein scharfer Kampf um die Führung bevorsteht.

Der Mitteldeutsche Rundfunk bringt am 14. Juni von 20 bis 20.20 Uhr eine Reportage über das Ausscheidungsturnen mit den Ergebnissen. —

Mit Rad und Kraftfahrrad zum Olympia

Die Olympiateilnehmer, die mittels Rädern nach Wien fahren, mögen beachten, daß Unannehmlichkeiten beim Grenzübertritt nur dann erspart bleiben, wenn vor Antritt der Reise alle Anweisungen ihrer Organisation befolgt sind. Zum Grenzübertritt werden gebraucht: Für die deutsch-österreichische Grenze für Fahr- und Motorräder 1 Grenzkarte (Preis 30 Pfennig). Für die deutsch-tschechische Grenze und tschechisch-österreichische Grenze für Fahr- und Motorräder: 1 Triptyk und 1 Grenzkarte (Grenzkarte je 30 Pfennig, Triptyk für Fahrrad 3 Mark, für Motorrad 6,50 Mark).

Dazu schreibt uns der Arbeiter-Turn- und Sportbund:

Grenzkarten und Triptyks für unsre Mitglieder besorgen wir auf besonderen Antrag der Vereine, unter der Voraussetzung, daß die Vereine sich verpflichten, daß die Fahrzeuge wieder zurück über die Grenze gebracht werden und sie sich bereit erklären, für den Schaden aufzukommen, der sich aus der Nichtbefolgung der gesetzlichen Grenzkarten- und Triptykbestimmungen ergibt. Die nach Wien radfahrenden Bundesmitglieder müssen durch ihren Verein beim Bund als Olympiateilnehmer gemeldet sein und der Verein muß für alle seine gemeldeten Olympiateilnehmer den Festbeitrag entrichtet haben. Die Besorgung der Grenzkarten bzw. Triptyks dauert 14 Tage. —

25 Jahre Arbeiter-Radfahrer Altstadt

Die Abteilung Altstadt der Magdeburger Arbeiterradfahrer feiert am 14. Juni ihr 25jähriges Bestehen. Im Juni 1906 lösten sich mehrere Radfahrer von der Abteilung Wilhelmstadt (Luisenpark) und gründeten in der Altstadt (Sachsenhof) die Abteilung Altstadt. Trotz Krieg und wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat sich die Abteilung in ihrer Stärke behauptet. Im Saal- und Tourensport steht die Abteilung mit an erster Stelle. —

Mitteilungen der Sportvereine

Handball 2. Bezirk. Ländermannschaftsspiel: Sämtliche Ordner und Kassierer melden sich um 13 Uhr bei Germey. Die Spiele beginnen um 14 Uhr und enden um 17 Uhr. — Die Stadt- und Landmannschaften spielen um 14.45 Uhr. Für die Landmannschaft stellt Fermersleben die Trikots; weiße Hose muß jeder Spieler mitbringen. — Plakate zum Bekleben der Autos zur großen Staffel haben die Vereinsvertreter von W. Grunow, Braunehirschstraße 3, abzuholen. — Anläßlich des Badetages des Bezirks im Strandbad Neue Welt am 28. Juni d. J. haben die Vereine Groß-Magdeburgs sowie Groß- und Klein-Ottersleben, Benneckenbeck und Biederitz Spielverbot. —

Arbeitersportkartell Magdeburg. Kartellversammlung am 22. Juni bei Grunow. — Montag Zusammenkunft der Olympiateilnehmer, die mit Rad oder Motorrad fahren wollen. —

Fichte Wilhelmstadt. Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung beim Genossen Schaper. —

Freie Turner Benneckenbeck. Kinderabteilungen: Sonnabend 18 Uhr Treffen zur Fahrt nach Seehausen. —

Fichtejugend Magdeburg. Alle Jugendlichen treffen sich am Sonnabend, dem 20. Juni, 21 Uhr, auf dem Fleischmarkt zur Sonnwendfeier. Fahnen und Wimpel mitbringen! —

Wassersportler. Jubiläums-Schwimmfest am Sonntag, dem 14. Juni, in Fermersleben. Kampfrichtersitzung um 14 Uhr. —

Fichte Buckau. Morgen, Sonnabend, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung in den „Thalia"-Gaststätten. Vorstand 19.30 Uhr. —

Männer-Turnverein Farsleben. Am Sonntag trifft sich der Verein um 13 Uhr zur Fahrt nach Lindhorst bei Koch. —

Männer-Turnverein Hohendodeleben. Morgen, Sonnabend, nach den Handballspielen Versammlung bei Coerdt. Ehrung von drei Jubilaren. —

Arbeiter-Radfahrer, Abteilung Alte Neustadt. Am Sonntag Rad- und Kraftfahrer 8 Uhr ab Askanischer Platz zur Fahrt nach der Ehle. Um 10 Uhr nach dem „Wilhelmspark" zum 25. Stiftungsfest der Abteilung Altstadt. —

Fußballsparte 2. Bezirk. Die im letzten Mitteilungsblatt angesetzten Verhandlungen finden am 20. Juni statt. — Sitzung der Fußballtechniker der Gruppe Magdeburg morgen, Sonnabend, bei O. Kleine. —

Fichte Alte Neustadt. Alle Großstafetten-Teilnehmer treffen sich um 8.30 Uhr an der Fichte-Ecke. Rad und Trainingsanzug. —

Warenmärkte

Großhandelspreise

des Lebensmittelgroßmarktes Hallenbau Land und Stadt A.-G. am Freitag, den 12. Juni 1931 in Magdeburg.

Molkereibutter, 1. Sorte, ausgeformt, Pfd. 1.45, 2. Sorte Pfd. 1.37. Landeier, gestempelt, Stück 8–8½. Landeier, ungestempelt, Stück 7½–7¾. Auslandseier, frische, Stück 5½–7¼. Konservierte Eier und Kühlhauseier Stück — Pf. Emmenthaler Käse ohne Rinde in 4-Pfd.-Blocks, Block 4.60. Emmenthaler Käse, vollfett, in Laiben von 150 bis 200 Pfund., großgelocht, 1 Pfund 1.60, derselbe im Anbruch 1 Pfund 1.70 Mk. Tilsiter Käse in 4-Pfd.-Blocks pro Block 4.60. Tilsiter Käse in Laiben zu ca. 10 Pfd. 1 Pfd. 0.90. Edamer Käse in Brotform, 40% vollfett, 1 Pfd. 0.75. Edamer Käse, 40%, in Kugeln pro Pfd. 0.75. Emmenthaler Käse, Allgäuer, in Schachteln, 6teilig, Schachtel 0.75. Camembert, vollfett, 6teilig, Schachtel 1.00. Kösliner Käschen (10 Stück) 1 Rolle 1.80. Harzkäse Stück 4. Stangenkäse Stück 4–5. Rollenkäse Stück — Großer Bauernkäse Stück 8. Frühstückskäse Rolle 45. Quark 1 Pfd. 18 Pf.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Aussicht auf Besserung.

Westliche Winde sind auch heute in Deutschland vorherrschend. Dabei bestehen die beträchtlichen Temperaturunterschiede zwischen Nord und Süd weiter fort. Es herrschen morgens in Hamburg 15 Grad, in Magdeburg und Dresden 18 Grad, in Nürnberg 20 Grad und in München 21 Grad Wärme. Süddeutschland brachte es am Donnerstagnachmittag an mehreren Orten auf über 30 Grad. Der Brocken hat einen geringen Temperaturrückgang, er meldet nur noch 9 Grad gegen 11 Grad vor 24 Stunden. Es zeigt sich überhaupt, daß die Höhenluft im Verhältnis zur Bodenluft recht kühl ist. Da das Hochdruckgebiet, das sich von Süden her nach Norden ausdehnt, noch immer nicht vorherrschend wetterwirksam ist, kommt es bei der labilen Lagerung der Luftmassen weiter zu starker Haufenwolkenbildung. Die Wetterlage macht aber mit der Erstarkung des Hochs eine weitere Festigung durch.

Aussichten: Zunächst noch zeitweise stark wolkig bis zur gelegentlichen Ausbildung von Regen- und Gewittergewölk, im ganzen aber Festigung der Wetterlage mit Uebergang zu vorwiegend heiterer und warmer Witterung. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe			Wuchs	Fall
Nimburg	12. 6.	+ 0,02	-	0,02
Brandeis	„	+ 0,17	0,04	—
Melnik	„	+ 0,44	0,03	—
Leitmeritz	„	+ 0,64	—	0,03
Aussig	„	— 0,08	—	0,11
Dresden	„	— 1,42	0,07	—
Torgau	„	+ 0,22	0,10	—
Wittenberg	„	+ 1,51	0,07	—
Roßlau	„	+ 0,70	0,02	—
Aken	„	+ 0,91	—	—
Barby	„	+ 0,84	—	0,02
Magdeburg	„	+ 0,64	—	0,01
Tangermünde	„	+ 1,41	—	—
Wittenberge	„	+ 1,34	—	0,02
Lenzen	11. 6.	+ 1,60	—	—
Dömitz	12. 6.	+ 0,96	—	0,02
Darchau	11. 6	+ 0,78	—	0,02
Boizenburg	„	+ 0,86	—	—
Hohnstorf	12. 6.	+ 0,92	—	0,02
Mulde				
Düben	12 6	+ 0,06	—	0,06

Unstrut und Saale			Wuchs	Fall
Grochlitz	12. 6.	+ 0,98	-	0,04
Trotha	„	+ 1,82	0,02	—
Bernburg	„	+ 0,95	0,05	—
Calbe Oberpeg.	„	+ 1,62	0,01	—
Calbe Unterpeg.	„	+ 0,52	0,06	—
Grizehne	„	+ 0,58	0,04	—
Havel				
Brandenburg Oberpegel	12. 6.	+ 2,06	0,02	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,02	0,02	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,40	—	0,03
Rathenow Unterpegel	„	+ 0,58	—	0,08
Havelberg	„	+ 1 99	0,06	—
Eger und Moldau				
Kamaik	12. 6.	+ 0,18	0,08	—
Modran		— 0,58	—	0,08
Laun		— 0,16	—	0,02

Zuckersteuer wird erhöht ab Dienstag früh!

Sonnabend — Montag

Billiger Zucker im Waren-Verein

bis Montag abend noch in großen Mengen zu haben! Soweit Vorräte reichen!

Abgabe nur an Haushaltungen. Wir empfehlen, den Zucker-Vorrat bis spätestens Sonnabend abend zu kaufen

Waren-Verein G. m. b. H.

„Cornucoll" das flüssige Hühneraugen-Mittel Nur echt Hofapotheke Breiter Weg 158

Möbel kaufen Sie bei uns noch immer zu günstigsten Preisen! Speisezimmer Schlafzimmer Herrenzimmer Küchen Kleiderschränke Vertikos Betten Waschtoiletten Nachtschränke Tische Stühle Schreibtische Schreibsessel Sofas Chaiselongues Spiralmatratzen Aufleger Flurgarderoben usw. erhalten Sie in unbedingt guten Qualitäten bei Jürgens & Co. Kreuzgangstr. 1/2 altes Zeughaus, Eing.-Domplatz Weitestgehende Zahlungserleichterung Transport mit eigenem Kraftwagen.

Weißkalk Gebrüder Rabe Kölner Str. 8 c Fernruf 30230/31 Tel.-Adr. Fliesenrabe

Sofa Kleiderschrank, billig. Möbes, Tischlerbr. 29.

Unsere Schlager sind ganz grosse Leistungen

Für

19.50 der flotte 2reihige Herren-Anzug

26.50 der moderne, farbige Sommer-Anzug

37.50 der reinwollene, blaue Kammgarn-Anzug

35.50 der elegante Übergangs-Mantel in Gabardine

22.50 der zeitgemäße Sport-Anzug mit Knickerbocker

19.50 der beliebte Trenchcoat der Allwetter-Mantel in blau und sportfarbig

11.50 der poröse und wasserdichte bayr. Loden-Mantel

7.90 der Gummi-Mantel für die Reise

7.80 die fesche Knickerbocker

5.90 die vornehme Tennishose

3.30 die haltbare Streifenhose

Heinrich Casper Magdeburg, Jakobstraße Ecke Peterstraße

Besichtigen Sie unsere 8 Schaufenster

23861-65 sind die Fernsprech-Nummern der „Volksstimme"!

Willst du steinigen, geh zu Strauß, Tel. 33332 Eckladen Breiteweg Str. 29.

Alle bewährten Sommersprossen-Mittel erhalten Sie in der Central-Apotheke Alte Ulrichstraße 12

Haarausfall - Schuppenbildung beseitigt prompt Schering's Papillantin in der Zwillingsflasche. 1 Vollkur = 5 Mark

Drogerie Hermann Musche, Kölner Straße 11
Drogerie Wienrich, Viktoriastraße 1
Schwanen-Drog. Curt Heinig, Wittenberger Str. 6
Drog. Schubert, Sudenburg, Halberstädt. Str. 107
Drogerie Otto Schmatzhagen, West, Große Diesdorfer Straße 25
Stern-Drogerie O. Culemann, Friedrichstadt, Heumarkt 5
Grüne Drogerie H. Iwainski, Erzbergerstraße 15
Germania-Drogerie W. Meder, Schmidtstraße 11
Drogerie J. Hanusch, Theaterstraße 1, Breiter Weg 265, Wernigeröder Straße 6
Ulrich-Drogerie, Paul Liesicke, Otto-von-Guericke-Straße 93/99
Parfümerie Wendenburg, R. Rackow, Breiter Weg 167

Diese Geschäfte führen auch Schering's flüss. Teerseife Mk. 1.80 und 0.75 Schering's Shampoon Mk. 0.25.

Kind wird tagsüber in liebevolle Aufsicht gen., auch könnte Mädchen dat. Schlafstelle finden, in Neue Neustadt. Off. unter B 1778 an die „Volksstimme".

Wenig gebraucht Federbett mit Gänsefedern, 35 Mk. Jakobstr. 32, v. 1 Tr. lks

Soeben erschien: Der Volksbrockhaus Deutsches Hand- und Sprachwörterbuch für Schule und Hau[s] Ueber 3600 Abbildungen und Karten im Text. 71 einfache und bunte Tafeln und Kartenseiten. 36 Uebersichten und Zeittafeln Bequeme Ratenzahlung Unverbindliche Einsicht Preis in Ganzleinen ...... nur Mk. 7.80 Buchhandlung Volksstimme.

Amtliche Bekanntmachungen

Am Montag, dem 15. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, soll in der Waldhalle die Grasnutzung auf den Gestellen der Stadtforst Burg öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.

Burg, den 10. Juni 1931.

Der Magistrat. Boese.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident zu Magdeburg hat durch Verfügung vom 4. Juni 1931, I 5 K. Nr. 1140, die Ernennung des Obersekretärs Sommer zum Polizeiobersekretär und der Sekretäre Hantel und Kühne zu Polizeisekretären der Stadt Burg auf Grund des § 4 Abs. 2 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850 bestätigt.

Burg, den 11. Juni 1931.

Der Magistrat. Dr. Liebert.

Bekanntmachung.

1. Von heute bis einschließlich 28. Juni 1931 führe ich die Geschäfte des Amts- und Gemeindevorstehers und des Standesamts. Im Büro werde ich werktäglich von 12 bis 1 Uhr zu sprechen sein.

Hans Kärsten, Gemeindeschöffe.

2. Die öffentliche Verpachtung der Kirschennutzung, 1. Heerstraße, 2. Egelnscher Weg, **findet am Dienstag, dem 16. Juni 1931, nachmittags 3 Uhr,** im Gasthaus „Zum schwarzen Adler" statt.

3. Ein Füllfederhalter ist verloren worden. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben im Amtsbüro.

4. Eine Sommerjacke ist gefunden worden. Eigentümer wollen sich im Amtsbüro melden.

Altenweddingen, den 10. Juni 1931.

Der stellvertr. Amts- u. Gemeindevorsteher

Bekanntmachung.

Der für den Kreis Neuhaldensleben angestellte Baukontrolleur Wilhelm Lobenstein in Bülstringen ist von dem Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg als Hilfs-Polizeibeamter bestätigt worden.

Neuhaldensleben, den 9. Juni 1931.

Der Landrat. Lucas.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in dem Viehbestande des Klostergutes Althaldensleben ist erloschen.
Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 12. 5. 1931 hebe ich hiermit wieder auf.

Neuhaldensleben, den 11. Juni 1931.

Der Landrat.
J. V.: von der Groeben.

Aufgebot!

Die Erben des Arbeiters Heinrich Ruthe, Druxberge; 1. der Landarbeiter Walter Ruthe aus Siegersleben; 2. der Landarbeiter Heinrich Ruthe aus Ummendorf; 3. die Hausangestellte Martha Ruthe aus Druxberge haben den Verlust des von der unterzeichneten Sparkasse auf den Namen des Arbeiters Heinrich Ruthe, Druxberge ausgestellten Sparbuchs Nr. 20807 über Mk. 224.48 angemeldet.

Das genannte Sparbuch wird mit dem Bemerken aufgeboten, daß gemäß § 20, Abs. 3 und 4 seine Kraftlosigkeit erfolgen wird, sofern bis zum 6. August 1931 ein Widerspruch nicht eingeht.

Wolmirstedt, den 11. Juni 1931.

Der Vorstand der Kreissparkasse. Bötiger.

Bekanntmachung.

Das Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale beabsichtigt, in den nächsten Tagen ein durch die Gemarkung Wolmirstedt führendes Erdseil auszuwechseln.

Diejenigen Grundstücksbesitzer und -pächter die durch diese Maßnahme Flurschaden erleiden, wollen die Größe der geschädigten Fläche ermitteln und sich nach Eintritt des Schadensfalles im Rathaus, Zimmer Nr. 2, melden.

Wolmirstedt, den 11. Juni 1931.

Der Magistrat. Haselhorst.

Kreisausschuß
Tgb. Nr. 3409 II K. A.

Kirschenverkauf.

Zum Verkauf der diesjährigen Kirschenernte auf den nachbezeichneten Kreisstraßen stehen folgende Termine an:

Mittwoch, den 17. Juni d. J., 14 Uhr,
im Siebertschen Gasthof in Schadeleben,
a) km 8,8 bis 9,1
b) km 9,850 bis 11,5 } Schadeleben—Königsaue

17 Uhr,
im Gasthaus zur Sonne in Schneidlingen
a) km 4,8 bis 5,6 Schadeleben—Cochstedt,
b) km 8,848 bis 9,3 Cochstedt—Schneidlingen,
c) km 10,852 bis 11,1 Schneidlingen—Pr.-Börnecke.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Die Ernte ist gegen Hagelschaden versichert. Das Kaufgeld ist im Termin zu erlegen.

Quedlinburg, den 10. Juni 1931.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Runge.